Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

20 (13.1.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatl. 2.60 M. zuzügl. 72 ₰ Zustellgeb. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung rc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 13. Januar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 20.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8356. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Poincaré verlangt Auflösung der Kammern.

Für Poincaré oder Briand.

Die Gegensätze im Kabinett. — Das Land soll entscheiden.

F.H. **Paris**, 13. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincaré läßt von seinem getreuen Officiosus Marcel Hutin im „Echo de Paris" ankündigen, daß ihm, um seine Finanzreform fortzusetzen, nichts anderes übrig bleibe, als die Mandatsdauer der Kammer zu verlängern, oder diese sofort aufzulösen. Er selbst aber sträube sich gegen die Verlängerung der Mandatsdauer um zwei Jahre und wolle vom Senat die Auflösung der Kammer verlangen, trotz der Wahlagitation, die diese Maßnahme hervorrufen müßte.**

Die Ankündigung des von Poincaré ständig inspirierten Journalisten wird nicht verfehlen, starkes Aufsehen hervorzurufen. Die Begründung, daß Poincaré noch lange Zeit braucht, um die Stabilisierung des Franken durchzuführen, kann nicht als stichhaltig erscheinen und ist auch zweifellos nur ein Vorwand, was aus dem Artikel von Hutin deutlich hervorgeht. Die wahre Ursache der von Poincaré geplanten Maßnahme, die in Frankreich seit dem Bestehen der dritten Republik jetzt ein einziges Mal durchgeführt wurde, ist ausschließlich die, daß Poincaré ein klare Entscheidung Frankreichs haben will, ob seine Politik fortgesetzt oder ob eine andere versucht werden soll. Poincaré will wissen, ob das Kabinett der nationalen Einigkeit weiter bestehen soll oder nicht, und

er scheint die Hoffnung zu haben, daß sich das Land für eine Politik Poincarés gegen eine Politik Briands aussprechen werde.

Das ist die Wahrheit und bestimmt auch die einzige Deutung, die man der Ankündigung von der Möglichkeit der Kammerauflösung zu geben hat. Poincaré ist der fortwährenden Reibungen innerhalb seiner Regierung müde. Jetzt soll das Land sprechen. Den Außenminister anzugreifen kann er nicht wagen, weil er weiß, daß dies starke Rückwirkungen nach außen hin haben würde. Andererseits ist er sich aber klar darüber geworden, daß in irgend einer Weise eine Entscheidung über die miteinander in so scharfem Gegensatz stehenden beiden politischen Richtungen fallen muß und dies glaubt er durch eine Neuwahl der Kammer herbeiführen zu können, wobei Briands Politik desavouiert würde. Daß

innerhalb des Kabinetts starke Gegensätze

bestehen, die bisher immer nur mühsam verschleiert wurden, ist ein offenes Geheimnis. Aber dieser Gegensatz soll, wie heute die „Victoire" ausführt, nicht nur zwischen Poincaré und den Ministern der Rechten einerseits und Briand andererseits bestehen, sondern auch die radikalsozialistischen Minister Sarraut und Herriot sollen sich gegen Briand ausgesprochen haben, besonders gegen die vorzeitige Räumung der Rheinlande, solange über die wahren Absichten kein Zweifel mehr bestehen könnte. Deshalb sei Briands Wunsch, eine außenpolitische Debatte in der Kammer oder im Senat zu veranstalten, abgelehnt worden und dieser Mißerfolg habe Briand veranlaßt, gegen Poincaré in den Wandelgängen der Kammer einen Feldzug einzuleiten, um die Stellung des Ministerpräsidenten unhaltbar zu machen, indem verbreitet wird, daß zwischen ihm und seinen Ministern die stärksten Meinungsverschiedenheiten bestehen und daß Poincaré ein unerbittlicher Gegner des Paktes von Locarno sei, obwohl dieser Pakt das einzige Mittel zur Befriedigung Europas sei.

Briands Bericht über Genf und Thoiry.

F.H. **Paris**, 13. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der „Petit Parisien" erklärt, daß im Ministerrat am Dienstag Briand Bericht über die deutsch-französischen Beziehungen, insbesondere über seine Gespräche mit Dr. Stresemann in Genf und Thoiry erstattete. Die Angelegenheit werde im heutigen Ministerrat weiter besprochen werden. Das Blatt ist in der Lage, über die Besprechungen von Thoiry genaue Mitteilungen zu machen. Es führt die Antwort Briands an, die dieser dem Abgeordneten Desjardins gab, wonach keinerlei Verpflichtung wegen vorzeitiger Räumung der Rheinlande eingegangen wurde. Das Blatt sagt, daß man darüber in Deutschland zuviel spreche, und dies habe die scharfen Polemiken in den französischen Zeitungen, die sich gegen diese vorzeitige Räumung wenden, zur Folge gehabt. Es sei vollkommen unrichtig, daß die Angelegenheit bereits offiziell aufgerollt wurde und jetzt nur noch die Einzelheiten der Räumung zwischen Paris und Berlin erörtert würden. Tatsächlich sei über die Sache in Genf und Thoiry nur oberflächlich gesprochen worden, was auch Dr. Stresemann nicht bestreiten könne. Allerdings habe dieser erklärt, daß

das größte Hindernis für die deutsch-französische Annäherung die Fortdauer der Rheinlandbesatzung

sei. Briand erwiderte, daß es nur an Deutschland liege, damit diese Besatzung aufhöre. Nach der Niederlage von 1870 habe Frankreich alles getan, damit 1873 der letzte deutsche Soldat französischen Boden verlassen konnte. Deutschland müsse ebenso handeln. Die alliierten Truppen würden nicht eine Stunde länger, als notwendig wäre, im Rheinland verbleiben. Stresemann wollte wissen, was Deutschland tun müsse, um dieses Ziel zu erreichen, worauf Briand antwortete, daß es nicht seine Sache sei, darüber Anträge zu machen. Stresemann wisse, weshalb die Franzosen das Rheinland besetzen, und er müsse Vorschläge machen, die von Frankreich im versöhnlichsten Geiste und mit ernsten Wünschen zu einem Einvernehmen zu gelangen, geprüft würden. Das sei alles gewesen.

Das Blatt erinnert daran, daß Frankreich 1873 die fünf Milliarden Kriegskosten an Deutschland zahlen mußte. (Das Blatt erinnert aber nicht daran, daß es damals Deutschland war, welches die Begebung der großen französischen Anleihe ermöglichte.) Deutschland habe die Mobilisierung der Eisenbahnanleihe angeboten, die sich aber nicht verwirklichen lasse, was man in Deutschland genau wisse. Dennoch spreche man in Deutschland unaufhörlich von der Rheinlandräumung als notwendige Vorbedingung für die deutsch-französische Annäherung. Die Besatzung habe dreifachen Charakter. Sie stelle eine politische, eine militärische und eine Reparationsgarantie dar und Deutschland müsse den dreifachen Gegenwert anbieten, damit die Rheinlande geräumt werden könnten.

Was will das Zentrum?

Curtius wartet die authentische Interpretation des Fraktionsbeschlusses ab.

m. **Berlin**, 13. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Zentrumsfraktion hat den Parlamentariern mit ihrem Beschluß eine schwere Nuß zu knacken gegeben. Die Kommentare gehen meilenweit auseinander, jeder sucht sich das heraus, was er gerne will. Die „Germania" selbst glaubt allerdings, daß Herr Dr. Curtius bereits heute seinen Auftrag dem Reichspräsidenten zurückgeben wird. Es scheint wohl auch festzustehen, daß, wie die Dinge im einzelnen auch laufen werden, das Zentrum in jedem Falle die Führung für sich beanspruchen wird, was indessen keineswegs ausschließen dürfte, daß Herr Dr. Curtius im Auftrage des Reichspräsidenten zur Klärung der Möglichkeiten die Verhandlungen weiterführt, ohne daß er selbst das Kanzleramt später für sich reserviert. Wenn man also den Beschluß des Zentrums vielleicht auch so lesen könnte als eine Absage an den Kanzler Dr. Curtius, so ist es deshalb nicht unbedingt eine Absage an die Gedanken, die Dr. Curtius vertritt. Das hängt aber alles davon ab, wie und in welcher Form die Vertreter des Zentrums dem Minister heute den Beschluß ihrer Fraktion begründen. Die Besprechung, zu der von volksparteilicher Seite vermutlich Dr. Stresemann und der Fraktionsführer Scholz zugezogen werden, findet erst am Donnerstag nachmittag statt, und darnach wird Dr. Curtius sich erst entscheiden können, ob er sich von einer Fortsetzung der Versuche, zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen zu vermitteln, im Augenblick Erfolg versprechen kann.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß am Donnerstag vormittag eine erneute Tuchfühlung zwischen Zentrum und Sozialdemokraten bereits eingesetzt hat. Inzwischen spinnt Dr. Curtius selbst den Faden, den er angeknüpft hat, weiter. Er hat am Donnerstag vormittag die Spitzenverbände eingeladen, die er in drei Gruppen empfing, zunächst die Industrie, die Arbeitgeberverbände und was in diesen Rahmen gehört. An zweiter Stelle Groß- und Kleinhandel und an dritter Stelle das Handwerk, so daß alle Gelegenheit hatten, ihre Wünsche vorzutragen. Das Ergebnis dieser Besprechungen wird ja in jedem Falle für den weiteren Gang der Verhandlungen, auch wenn Dr. Curtius selbst ausscheiden sollte, von Wert sein. Beim Reichspräsidenten hat er sich noch nicht angemeldet. Dazu lag für ihn ja auch keine Veranlassung vor, solange er nicht eine authentische Interpretation des Zentrumsbeschlusses in Händen hat. Festgestellt darf schließlich werden, daß nach übereinstimmenden Mitteilungen in der Zentrumsfraktion am Mittwoch die Möglichkeit einer Mittelregierung unter Anlehnung nach rechts überhaupt nicht besprochen worden ist, daß also zum mindesten nach dieser Richtung das Zentrum noch vollkommen freie Hand hat, falls, nebenbei bemerkt, die Deutschnationalen sich auf eine solche Lösung einlassen sollten.

Die Grippe-Epidemie.

Berlin in Erwartung der Grippewelle. — Das Grippewetter.

d. **Berlin**, 13. Jan. **(Eigener Drahtbericht.)** Die gefährliche Grippe-Epidemie, die sich gegenwärtig in den verschiedensten Gegenden Europas, neuerdings besonders in Frankreich und Deutschland auszubreiten beginnt, hat die Gesundheitsbehörden zu größter Wachsamkeit aufgerufen. Das städtische Gesundheitsamt in Berlin hat schon jetzt eine umfangreiche Mobilmachung der vorhandenen Kräfte angeordnet, weil man auf Grund sorgfältiger Beobachtungen zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß in etwa zehn Tagen die Grippewelle die Reichshauptstadt erreicht haben wird. Auf Anordnung des Leiters des Berliner Gesundheitsamtes, Professor Dr. v. Drigalski, wurde für das gesamte Personal der Pflegeanstalten Berlins einschließlich der Aerzte und Schwestern die Urlaubssperre angeordnet. Die in den Krankenhäusern befindlichen Leichtkranken wurden entlassen, damit für die schwereren Fälle von Grippeerkrankungen ausreichender Platz in den Spitälern geschaffen werden kann. Weiter wurde eine Reihe von Schulen geräumt, in denen 2000 Betten für die zu erwartenden Kranken bereitgestellt worden sind. Außerdem wurde in sämtlichen Schulen ein ärztlicher Ueberwachungsdienst eingerichtet, damit die Schulkinder ständig auf Grippeerkrankungen beobachtet werden können. Die leitenden ärztlichen Kreise sind zwar weit davon entfernt, die Gefahr der Grippe-Epidemie zu überschätzen, aber sie sind der Ueberzeugung, daß ausreichender Grund vorhanden ist, der Ausbreitung der Grippe-Epidemie gegenüber größte Wachsamkeit zu beobachten, denn nach den Erfahrungen der letzten Woche hat sich gezeigt, daß die anhaltende feuchte Witterung einen überaus gefährlichen Einfluß auf die Verbreitung der Grippe hat.

Einigermaßen beunruhigend ist die Tatsache, daß die Grippe-Epidemie in Frankreich zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen hatte. Aus Montpellier war bereits vor einigen Tagen gemeldet worden, daß dort an einem einzigen Tage allein 180 Fälle mit tödlichem Verlauf vorgekommen seien. Auch die Entwicklung der Krankheit in Süddeutschland gibt zu ernsten Bedenken Anlaß. Man würde deshalb gut daran tun, von vornherein mit energischen hygienischen Maßnahmen durchzugreifen, um einer gefährlichen Ausbreitung der Epidemie vorzubeugen. Was Gefährlichkeit der Erkrankungen anbetrifft, sind die Schweiz, Elsaß-Lothringen und Frankreich am stärksten in Mitleidenschaft gezogen. Die Stadt Basel allein hat in der letzten Woche über 3000 Erkrankungen und 35 Todesfälle aufzuweisen gehabt. Auch in Luxemburg und Belgien ist die Grippe keineswegs abgeflaut, sondern die Zahl der Todesfälle hat in den letzten Tagen verhältnismäßig stark zugenommen. Am schlimmsten wütet die Grippe in Madrid, wo fast ein Drittel der gesamten Bevölkerung erkrankt ist. In Frankreich grassiert die Grippe besonders im Zentrum, im Osten und Süden; auffallenderweise sind Todesfälle meist unter der weiblichen Bevölkerung zu verzeichnen. Am wenigsten dürften Italien, Niederlande, Dänemark und die Tschechoslowakei betroffen sein.

Wie bereits erwähnt, hat die dauernde feuchte Witterung auf die Ausdehnung wie auf die Intensität der Krankheit einen bedenklich großen Einfluß ausgeübt. Die Wetterkundigen stehen überhaupt vor einem großen Rätsel, denn alle ihre Bemühungen, den meteorologischen Gründen des gegenwärtig auftretenden Wetterphänomens nachzugehen, sind völlig resultatlos geblieben. Wie die öffentlichen Wetterstellen mitteilen, tappt die Fachwelt über die geradezu ungewöhnliche Witterungsentwicklung dieses Winters, die völlig von der Norm abweicht, durchaus im Dunkeln. Man hatte geglaubt, die seltsame Witterung durch den Einfluß der Sonnentätigkeit erklären zu können, doch diese Experimente brachten keinerlei Ergebnisse. Für eine Aenderung dieses ausgesprochenen Grippewetters sind zurzeit auch nicht die geringsten Anzeichen vorhanden.

25 Grippe-Todesfälle in Berlin.

* **Berlin**, 13. Januar. **(Funkspruch).** Die Berliner Krankenhäuser haben 25 Grippe-Todesfälle gemeldet.

Grippe in der englischen Atlantic-Flotte.

TU. **London**, 13. Jan. In der gegenwärtig in Portland liegenden britischen Atlantic-Flotte, die am Montag nach dem Mittelmeer auslaufen sollte, ist Grippe ausgebrochen. Ein Zerstörer, auf dem sich die Krankheit stärker bemerkbar machte, ist von den übrigen Schiffen isoliert worden.

Englands Chinasorgen.

Die angeblichen bolschewistischen Einflüsse.

v.D. **London**, 13. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** An dem gestrigen Kabinettsrat haben auch diejenigen Herren des Auswärtigen Amts teilgenommen, welche die chinesische Angelegenheit besonders bearbeiten. Das ist der erste Staatssekretär Tyrell und einer der Untersekretäre. Es soll in den nächsten Tagen eine weitere Sitzung stattfinden. Es ist bezeichnend, daß die „Times" heute, am Morgen nach dem Kabinettsrat, einen weiteren Artikel über die Lage in China bringen, in welchem wieder mit derselben Schärfe wie neulich behauptet wird, daß die bolschewistischen Einflüsse schuld an der ganzen Geschichte hätten. Das sieht beinahe so aus, als wenn die Auffassung, welche Chamberlain bisher nicht gelten lassen wollte, die aber von Churchill und Lord Birkenhead seit langem geteilt wird, im Kabinett an Anhänger gewinnt. Die konservativen Blätter verlangen heute lauter denn je, daß die gute Gelegenheit benutzt werden solle, um die russischen Vertreter des Landes zu verweisen. Die „Times" sagen, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Politik der Nationalisten, die britische Kontrolle über die Ansiedlung von Hankau zu beseitigen, durch die bolschewistische Taktik erregt worden sei. Das sei auch der Grund, warum der Kampf in China in erster Linie gegen die Engländer gerichtet sei und nicht gegen alle Ausländer gleichzeitig, weil man in Moskau in erster Linie das britische Reich vernichten oder wenigstens lahm legen wolle. Aber der eigentliche Prüfstein soll Schanghai sein. Erst wenn dieses den Nationalisten in die Hände gefallen sei, könne von einem wirklichen Erfolg derselben die Rede sein. Das Blatt behauptet, daß der Angriff auf diese Stadt nicht bald erfolgen werde. Die Nationalisten würden noch viel Schwierigkeiten vorher zu überwinden haben, wenn sie überhaupt jemals dazu kommen sollten.

Der „Daily Telegraph" erhielt ein Telegramm aus Peking, in welchem der dortige Spezialkorrespondent des Blattes behauptet, die japanische Regierung bespreche jetzt die Notwendigkeit, in der nunmehr entstandenen Krise doch die Briten zu unterstützen, und andere Meldungen aus China besagen, daß Japan sowie alle anderen Mächte, die an der internationalen Entwicklung in Schanghai ein Interesse hätten, entschlossen seien, diese zu verteidigen. Selbst Frankreich, welches bekanntlich in Schanghai eine besondere Konzession hat, neben der internationalen, habe sich entschlossen, diese zu verteidigen, was es mit eigenen Kräften tun müsse.

Amerikanische Truppenzusammenziehungen an der mexikanischen Grenze.

TU. **Newyork**, 12. Jan. Laut Erklärung des Kriegsdepartements sind 15 000 Mann — besonders Kavallerie und Infanterie — an der mexikanischen Grenze zusammengezogen worden. Außerdem sind Sonderoffiziere nach den Staaten Arizona und nach Texas entsandt worden. Beide Maßnahmen hängen jedoch nach der Erklärung des Kriegsdepartements nicht mit der mexikanischen Kriegsgefahr zusammen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die neuen Arbeitsgerichte.

Von

Rechtsanwalt Dr. Riese,

Vorsitzender am Gewerbegericht der Stadt Berlin.

Jahrelang tobte der Kampf um die Schaffung der Arbeitsgerichte. Wohl waren die Regierung, die politischen Parteien und die wirtschaftlichen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich darüber einig, daß die Zersplitterung der Rechtsprechung auf dem Gebiete des Arbeitsrechts beseitigt werden muß, zumal sich dieses Gebiet immer mehr zu einer wirtschaftlich bedeutenden Disziplin herausbildete, aber bei der Bestimmung der Struktur der Arbeitsgerichte waren Gegensätze von erheblicher Natur auf dem Gebiete der Weltanschauung zu überwinden. Umso erstaunlicher ist es, daß der Reichstag mit so großer Schnelligkeit das Gesetz verabschieden konnte. Das Arbeitsgerichtsgesetz berührt den größten Teil der deutschen Bevölkerung, ist also von allgemeiner Bedeutung.

Die Streitigkeiten aus dem Dienstvertrage wurden bisher von den Gewerbegerichten bezw. Innungsschiedsgerichten, sofern es sich um Streitigkeiten aus einem gewerblichen Dienstverhältnisse, von den Kaufmannsgerichten, sofern es sich um Streitigkeiten zwischen Kaufleuten und ihren Handlungsgehilfen und Lehrlingen handelte, im übrigen von den ordentlichen Gerichten entschieden. Vom 1. Juli 1927 ab entscheiden lediglich die Arbeitsgerichte über alle Ansprüche aus dem Arbeits- oder Lehrverhältnisse, aus Verhandlungen über die Eingehung eines Arbeits- oder Lehrverhältnisses, sowie über die Ansprüche aus unerlaubter Handlung, soweit sie mit dem Arbeits- oder Lehrverhältnis zusammenhängen. Zuständig sind die Arbeitsgerichte ferner für die Ansprüche aus dem Betriebsrätegesetz, die bisher schon den sogenannten vorläufigen Arbeitsgerichten zugewiesen waren. Darüber hinaus haben die Arbeitsgerichte auch über Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern aus gemeinsamer Arbeit, über Ansprüche aus unerlaubten Handlungen soweit sie mit dem Arbeits- oder Lehrverhältnis im Zusammenhang stehen und über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der Tarifvertragsparteien aus Tarifverträgen zu entscheiden. Alle Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnisse werden also ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes unter Ausschluß der ordentlichen Gerichte von einer Behörde, den Arbeitsgerichten, entschieden. Die ausschließliche Zuständigkeit der Arbeitsgerichte kann lediglich durch ein nach den Bestimmungen des Arbeitsgerichtsgesetzes vereinbartes Schiedsgericht ausgeschaltet werden. Die Arbeitsgerichtsbehörden bilden einen Instanzenzug für sich. In erster Instanz sind die Arbeitsgerichte, in zweiter Instanz die Landesarbeitsgerichte und in dritter Instanz das Reichsarbeitsgericht tätig.

Die Arbeitsgerichte werden als selbständige Gerichte errichtet und zwar in der Regel für den Bezirk eines Amtsgerichtes. Jedes Arbeitsgericht besteht aus der erforderlichen Anzahl von Kammern. Es müssen für Arbeiter und Angestellte getrennte Kammern gebildet werden. Im Bedürfnisfalle können für bestimmte Berufe und Gewerbe besondere Kammern eingerichtet werden. Die einzelnen Kammern werden in einer Besetzung mit einem Vorsitzenden und je einem Beisitzer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer tätig sein. Die Vorsitzenden sind regelmäßig ordentliche Richter, die von der Landesjustizverwaltung im Einvernehmen mit der Obersten Landesbehörde für die Sozialverwaltung bestellt werden. Die Beisitzer werden aus den Vorschlagslisten der im Gerichtsbezirk bestehenden wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch die höhere Verwaltungsbehörde des Landes im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Landgerichts auf die Dauer von drei Jahren berufen. In die für Arbeiter und Angestellte getrennt einzureichenden Listen haben die wirtschaftlichen Verbände nur solche Personen aus ihren Reihen aufzunehmen, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, im Bezirk des Arbeitsgerichts seit mindestens einem Jahr als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer tätig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter sind. Auch diejenigen Personen dürfen nicht in die Vorschlagsliste mit aufgenommen werden, gegen die das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann, und die infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Die Landesarbeitsgerichte sind im Gegensatz zu den Arbeitsgerichten nicht selbständig, sondern werden bei den Landgerichten errichtet. Jede Kammer eines Landesarbeitsgerichts wird in der Besetzung mit einem Vorsitzenden und je einem Beisitzer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer tätig sein. Die Vorsitzenden des Landesarbeitsgerichts sind aus den Direktoren und ständigen Mitgliedern des Landgerichts, auch des am Sitze des Landesarbeitsgerichts befindlichen Oberlandesgerichts zu berufen. Die Beisitzer müssen das 30. Lebensjahr vollendet haben. Ihre Berufung erfolgt in gleicher Weise, wie die der Beisitzer des Arbeitsgerichts.

Das Reichsarbeitsgericht wird beim Reichsgericht errichtet. Jeder Senat wird in der Besetzung mit einem Vorsitzenden, gewöhnlich einem Senatspräsidenten, zwei richterlichen Beisitzern und je einem Beisitzer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer tätig sein. Die Beisitzer werden vom Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz den Vorschlagslisten der Spitzenverbände der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer berufen; sie müssen das 35. Lebensjahr vollendet haben.

Für das Urteilsverfahren vor den Arbeitsgerichtsbehörden gelten die Bestimmungen entsprechend der Zivilprozeßordnung. Ausgenommen sind die Vorschriften über den Urkunden- und Wechselprozeß und das Güteverfahren. Anstelle des letzteren treten die besonderen Güteverfahrensvorschriften des Arbeitsgerichtsgesetzes. Die Verhandlung mit den Parteien soll möglichst unmittelbar sein. Der Vorsitzende kann daher jederzeit das persönliche Erscheinen der Parteien anordnen. Aus diesem Grunde sind auch Rechtsanwälte oder Personen, die das Auftreten vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, bei den Arbeitsgerichten nicht zugelassen, wohl aber Syndici der Arbeitgeberverbände und Gewerkschaftssekretäre. Vor den Landesarbeitsgerichten und dem Reichsarbeitsgericht müssen jedoch die Parteien sich durch Rechtsanwälte vertreten lassen. Zu den Landesarbeitsgerichten sind jedoch auch vertretungsberechtigte Mitglieder und Angestellte von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden zugelassen.

Die mündliche Verhandlung beginnt mit einer Verhandlung vor dem Vorsitzenden allein zum Zwecke der gütlichen Beilegung des Rechtsstreites. Der Vorsitzende hat das gesamte Streitverhältnis unter freier Würdigung aller Umstände zu erörtern und zur Aufklärung alle Handlungen vorzunehmen, die sofort erfolgen können. Er hat weiterhin alle Handlungen vorzunehmen, die erforderlich sind, um die Verhandlung vor der Kammer in einem Termin zu Ende zu bringen.

Das Arbeitsgericht entscheidet rechtskräftig bis zu einem Streitwert von 300 RM. Bei einem höheren Streitwert ist die Berufung an das Landesarbeitsgericht zulässig, ferner dann, wenn das Arbeitsgericht wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Rechtsstreites die Berufung zulässt. Die Berufungsfrist und die Frist zur Begründung der Berufung betragen je zwei Wochen. Neue Tatsachen und Beweismittel können nur im ersten Termin noch geltend gemacht werden.

Gegen die Urteile des Landesarbeitsgerichts im Berufungsverfahren ist die Revision an das Reichsarbeitsgericht statthaft, wenn der Streitwert 4000 RM. übersteigt, oder wenn das Landesarbeitsgericht die Revision wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Rechtsstreites zugelassen hat. Für die Revisionseinlegung und Begründung ist eine Frist von je zwei Wochen vorgesehen. Neue Tatsachen und Beweismittel können in der Revisionsinstanz nicht mehr vorgetragen werden. Die Revision kann nur darauf gestützt werden, daß gesetzliche oder tarifvertragliche Bestimmungen nicht oder nicht richtig angewandt worden sind.

Für das Gebiet der Arbeitsstreitigkeiten hat das Arbeitsgerichtsgesetz die Bestimmungen über die Schiedsgerichte besonders geregelt. Schiedsgerichte zur Entscheidung von Arbeitsstreitigkeiten können nur noch im Tarifvertrage ohne jede Beschränkung und zwischen dem einzelnen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur dann noch vereinbart werden, wenn der Arbeitnehmer ein Angestellter ist und sein Jahresarbeitsverdienst die im Angestelltenversicherungsgesetz vorgesehene Grenze für die Versicherungspflicht übersteigt. Nur in diesen Fällen kann die Arbeitsgerichtsbarkeit ausgeschlossen werden.

Deutschlands Kolonialansprüche.

Gouverneur a. D. Dr. Seitz über Kolonialfragen.

TU. Bremen, 13. Jan. Im Rahmen einer kolonialen Hochschultagung sprach hier gestern abend Gouverneur a. D. Dr. Seitz über Kolonien unter dem Mandatssystem. Der Redner erklärte u. a., daß durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sich unser Verhältnis zu den Kolonien vollständig verschoben habe. Die deutsche Regierung werde bei der Behandlung der Kolonialfrage im Völkerbund einen außerordentlich schweren Stand haben. Sie werde alles tun müssen, um dafür zu sorgen, daß die Mandatsverwaltung im Sinne des § 22 durchgeführt werde und Deutschland vor allen Dingen wieder volle Gleichberechtigung mit den Nationen in seinen ehemaligen Kolonien bekomme. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß es, falls das Mandatssystem fallen solle, unser bestimmtes Ziel sein müsse, darauf hinzuwirken, daß wir bei der Umgestaltung nicht leer ausgehen, sondern daß unsere Kolonialansprüche in einer den Bedürfnissen unseres Volkes entsprechenden Weise befriedigt würden.

Polens Minderheitenpolitik.

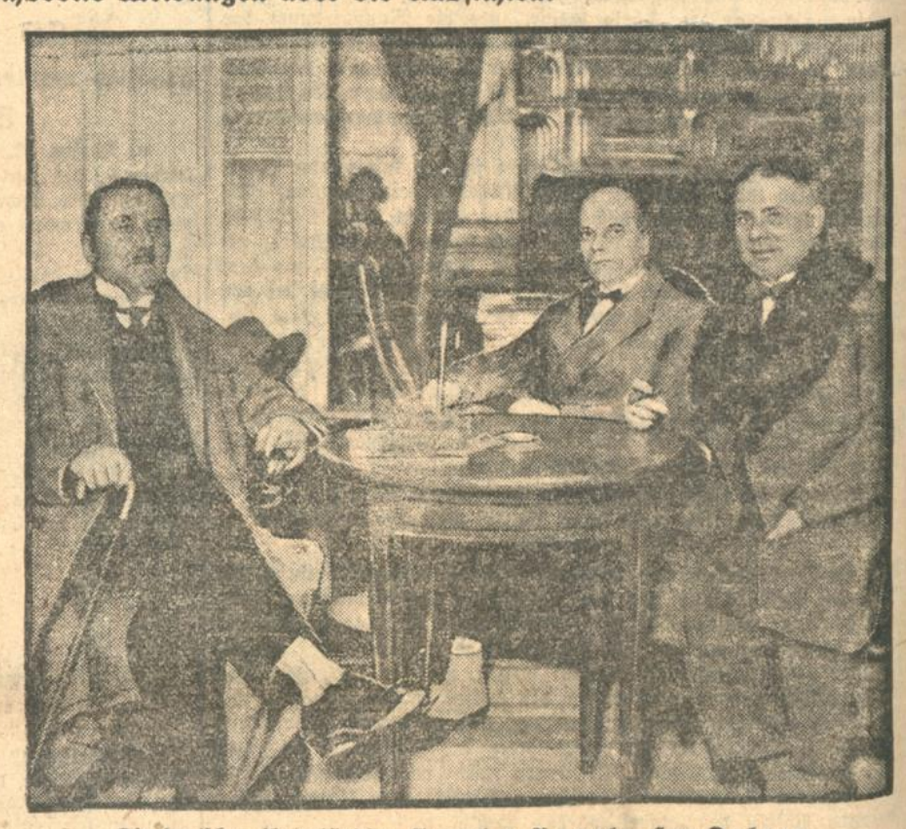
TU. Kattowitz, 13. Jan. Nach der offiziellen Begrüßung des Sekretärs des Völkerbundes, Colban, am Dienstag durch den polnischen Woiwoden empfing Colban am Mittwoch vormittag die Vertreter des Deutschtums in Polnisch-Oberschlesien. Graf Henckel-Donnersmarck und der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Ulitz, begrüßten Colban namens der deutschen Minderheit. Abgeordneter Pant und Senator Meyer hielten ausführliche Referate über die Lage der Minderheit in Polnisch-Oberschlesien. Ulitz wies darauf hin, daß eine Befriedigung der Deutschen erst dann eintreten werde, wenn sich einmal die Denkweise der Mandatsvölker gründlich geändert habe. Die deutsche Minderheit habe am polnischen Staatswesen ehrlich mitgearbeitet, und es werde von ihr bitter empfunden, daß die deutsche Minderheit als illoyaler Bestandteil betrachtet werde. Der Staat sehe die Loyalität in der völligen Unterwerfung unter den Willen des polnischen Staates. Jede abweichende Meinungsäußerung werden als staatsfeindliche Meinung ausgelegt. Die polnische öffentliche Meinung lehne jedes innere Verhältnis zur deutschen Minderheit ab. Die Betonung der völkischen Eigenart werde als Staatsverrat angesehen. Der Staat betrachte die Erfüllung seiner Verpflichtung gegenüber der Minderheit als eine Gnade. Der Minderheitsschutz sei für ihn eine Fessel. Andererseits aber seien die Deutschen bis zum Letzten zur Wahrung ihres Deutschtums entschlossen.

Colban bekundete sein Interesse für die Ausführungen der Vertreter des Deutschtums und zeigte sich mit diesen Fragen durchaus vertraut. Am Donnerstag wird er in Beuthen die Vertreter der polnischen Minderheit empfangen, woran sich ein Essen beim polnischen Generalkonsul anschließt. Am Freitag wird Colban begleitet von Calonder die Vertreter der polnischen Industriellen und am Samstag die Vertreter der deutschen Industrie empfangen.

Die Entwaffnungsverhandlungen.

Widerspruchsvolle Meldungen über die Aussichten.

F.H. Paris, 13. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der „Petit Parisien" glaubt, daß der Gedankenaustausch zwischen General v. Pawels und den Mitgliedern des internationalen Militärkomitees von Versailles gestern einen gewissen Fortschritt gegenüber den früheren Besprechungen aufzuweisen hätte. Der „Quotidien" hält ein Einvernehmen für wahrscheinlich und sogar für sicher. Anderer Anschauung ist das „Echo de Paris", welches erklärt, daß bisher ein Zusammenkunft mit dem interalliierten Militärkomitee oder der Botschafterkonferenz nicht stattgefunden habe, sondern daß nur bei einzelnen Mitgliedern dieser beiden Körperschaften Besuche gemacht wurden und zwar deshalb, weil die deutsche Anschauung, wie sie von General v. Pawels und Legationsrat Forster vorgetragen wurde, keine Illusionen über die Möglichkeit eines Einvernehmens gestatte. Aus diesem Grunde zögere man auf deutscher wie auf französischer Seite, eine Debatte vor der Botschafterkonferenz zu eröffnen, welche einen schlechten Ausgang nehmen könnte. Die Deutschen stellten sich weiter auf den Standpunkt, daß man bei der Ausfuhr zwischen Kriegsmaterial und Waren, die für friedliche Zwecke bestimmt sind, schwer unterscheiden könnte, weil man sonst wichtige Zweige der deutschen Industrie, besonders die metallurgische, optische und chemische Industrie schwer treffen würde. Wegen der Festungen stellten sich die Deutschen auf den Standpunkt, daß nach Wegnahme der befestigten Linie von Thorn nach Danzig Deutschland das Recht haben müsse, die Linie Königsberg—Lötzen—Glogau—Küstrin so zu befestigen, daß sie ihren Wert behalte. Etwa 100 betonierte Unterstände bei einer so langen Strecke hätten sicher nur Defensivcharakter. Das Blatt erklärt, daß dieses Argument schwach sei. Deutschland organisiere methodisch das polnische Schlachtfeld. Andererseits seien sich die Deutschen darüber klar, daß ein Mißerfolg der Verhandlungen einen schweren Schlag für Briand bedeuten würde, dem man vorwerfen könnte, daß er Deutschland in Genf in der Abrüstungsfrage Zugeständnisse gemacht habe. Diese Anschauung der Deutschen sei richtig. Briand habe vor etwa 14 Tagen Stresemann gebeten, seine Unterhändler nicht früher nach Paris zu schicken, bis er von seiner Reise nach dem Süden zurückgekehrt wäre, damit er selbst ein Kompromiß in Paris zu Stande bringen könnte. Man würde den Befestigungsarbeiten im Osten Defensivcharakter zuerkennen, wenn sich Deutschland verpflichte, daß diese Arbeiten in der Zukunft ohne Zustimmung des Völkerbundsrates nicht mehr ausgedehnt werden sollen und wenn sich Deutschland weiter verpflichte, den wahren Inhalt des Artikels 180 des Versailler Vertrages nicht mehr zu bestreiten. Das „Echo de Paris" glaubt nicht, daß ein solches Kompromiß zu Stande kommen könnte, weil die Deutschen wüßten, daß am 31. Januar die Kontrollkommission zurücktreten müsse. Aber selbst wenn die Deutschen nachgeben wollten, um die französische öffentliche Meinung auf die Räumung der Rheinlande vorzubereiten, so könne Frankreich mit dem Kompromiß auch nicht zufrieden sein. (Blätter wie das „Echo de Paris" sind überhaupt nie zufrieden zu stellen.)



Die deutschen Unterhändler, General v. Pawels, Herr Doberg und Legationsrat Forster in Paris

Englische Anerkennung für die deutsche Luftfahrt.

v.D. London, 13. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die „Times" beschäftigen sich in einem langen Artikel ihres Berliner Korrespondenten mit der Entwicklung der deutschen Luftschiffahrt. Der Korrespondent sagt in der Einleitung, man hätte im Auslande anscheinend neuerdings den Eindruck gewonnen, daß infolge der Aufhebung der seinerzeit im Versailler Vertrag festgesetzten Einschränkungen Deutschlands Flugwesen mit einem Schlag gewaltige Fortschritte mache. Daß man diesen Eindruck gewonnen habe, sei zum größten Teil auf die geschickte Reklame zurückzuführen gewesen und darauf, daß man in Hinsicht auf die voraussichtliche Aufhebung der Einschränkungen durch die Verbündeten rechtzeitig angefangen habe, einen vollständigen und sehr weitgehenden Plan auszuarbeiten. Tatsächlich seien die Leistungen, welche man gegenwärtig in Deutschland beobachten könne, die Folgen langwieriger ernster Arbeit, während die Aufhebung der Einschränkungen noch nicht einmal recht angefangen habe, sich wirklich fühlbar zu machen. Man könne vielleicht im Gegenteil mit einigem Recht behaupten, daß die Einschränkungen bis zu einem gewissen Grade dazu beigetragen hätten, das Problem des sicheren Transports in der Luft zu studieren, gründlicher, als das vielleicht sonst geschehen wäre, wenn die Vorschriften des Versailler Vertrages nicht bestanden hätten. Am Schluß weist der Korrespondent darauf hin, daß solche Gerüchte, wie die, daß man Maschinen für den Transport von hundert Passagieren baue, vorläufig noch keinen aktuellen Plan berührten, sondern daß es sich nur um Pläne handle, die vorläufig noch auf dem Papier oder in Köpfen von Erfindern ständen.

Englands Flottenrüstungen.

TU. London, 13. Jan. Das Budget der englischen Admiralität für 1927/28, das nunmehr festgelegt ist, wird aller Voraussicht nach die Vorjahrssumme von 58 100 000 Pfund überschreiten, da neben den im Bau befindlichen Schiffen drei neue Kreuzer, neun Zerstörer und sechs Unterseeboote in Angriff genommen werden sollen. Im Verlauf von sieben Jahren bis Ende 1930 gibt England nicht weniger als 64 Millionen Pfund für den Bau neuer Kriegsschiffe aus und erreicht so den Jahresdurchschnitt von 9 150 000 Pfund Sterling allein für Kriegsschiff-Neubauten. Der Gesammtaufwand für Neubauten einschließlich der bereits im Bau befindlichen Schiffe wird 10 723 000 Pfund erreichen. Einschließlich der für das Finanzjahr 1927/28 in das Budget gesetzten neuen Schiffe sind seit März 1924, als das erste Nachkriegsschiffbau-Programm durch die Arbeiterregierung angenommen wurde, für Schiffsneubauten mindestens 41 Millionen Pfund aufgewendet worden. Das Regierungsprogramm sieht ferner für die Jahre 1928/30 den Bau weiterer Schiffe mit einem Gesamtkostenaufwand von schätzungsweise 23 Millionen Pfund vor.

Tagung der internationalen Gewerkschaftsvereinigungen.

TU. Amsterdam, 13. Jan. Gestern hat nach lang vorbereiteten Besprechungen die jährliche Tagung der internationalen Gewerkschaftsvereinigungen begonnen. Von deutscher Seite nahm der Sozialist Leipart an den Besprechungen teil. Außerdem befanden sich unter den Anwesenden ein belgischer, ein englischer und ein französischer Vertreter. Der Sekretär der englischen Bergarbeitervertreter sowie der kanadische Delegierte sind noch nicht eingetroffen. Gegenstand der Besprechungen waren die Beziehungen der internationalen Gewerkschaftsvereinigungen zu dem internationalen Arbeitsbüro sowie die Mexikoreise der europäischen Delegierten.

Die deutsch-dänischen Beziehungen.

TU. Kopenhagen, 12. Jan. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergriff in der großen politischen Aussprache am Mittwoch nachmittag im Folkething der deutsche Abgeordnete Dr. Schmidt-Wodder das Wort, um die Einstellung der deutschen Bevölkerung Nordschleswigs zu dem Programm der neuen Regierung darzulegen. Er betonte, daß die Lösung der Wirtschaftskrise nur unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Zusammenhänge Dänemarks mit seinen Nachbarn möglich sei. Er beschäftigte sich dann mit dem Verhältnis zu Deutschland und kritisierte, daß man von dänischer Seite mehr notgedrungen als aus freier Initiative zu einer Zusammenarbeit mit Deutschland geneigt sei. Die dänische Presse spreche immer noch unfreundlich vom deutschen Volke und maße sich eine Rolle an, die ihm nicht zukomme. Das neue Deutschland denke nicht daran, sich aufzugeben oder sich im Rahmen des Versailler Friedens zurechtzufinden. Es wolle seine Ehre wahren und verlange Platz zur Entfaltung seiner Kräfte. Wolle man eine wirtschaftliche Verständigung mit Deutschland, so müsse man auf richtig an die Verhandlungen herangehen. Er ging dann auf die Notlage Nordschleswigs ein, die mit der Durchschneidung der Verbindung mit Deutschland zusammenhänge.

Amerikanisches Allerlei.

Jeder fünfte Amerikaner Autobesitzer. — Der Vater des Dawes-Planes. — Eine sonderbare Vorschrift. — Keine steigende Kriminalität der Frauen.

J.N.S. Newyork.

Nach einer von der Zeitschrift „Motor" aufgestellten Statistik übersteigt die Zahl der augenblicklich in den Vereinigten Staaten in Gebrauch befindlichen Motorfahrzeuge die stattliche Summe von 22 000 000. Die genaue Anzahl für Personen- und Geschäftsautos beträgt 22 342 457. Das heißt, daß im Jahre 1926 eine Zunahme des Bestandes an Kraftfahrzeugen um 88 457 Stück erfolgte. Bei einer Bevölkerung von etwa 110 000 000 heißt das, daß jeder fünfte Amerikaner glücklicher — oder unglücklicher — Besitzer eines Autos ist. Der Absatz an Automobilen im vorigen Jahre übersteigt alle bisher aufgestellten Rekorde. An der Spitze aller amerikanischen Staaten steht mit seinem Automobilbestand der Staat Newyork: es sind dort allein 1 818 765 Automobile im Verkehr.

*

Owen D. Young, dem man im allgemeinen das Hauptverdienst an der Schaffung des Dawes-Planes zuschreibt, ist vom Gouverneur Smith zum Vorsitzenden der geplanten Kommission für Ausnutzung der Wasserkraft im Staate Newyork vorgeschlagen worden. Die erfolgreiche Tätigkeit Youngs bei der Schaffung des Dawes Planes hat ihn zu dem heute in Amerika gesuchtesten Verwaltungsfachmann gemacht. Es wird kaum ein großes oder schwieriges Unternehmen angefangen, ohne daß man Young um seine Mithilfe ersucht, und es gibt wohl kaum einen Mann in den Vereinigten Staaten, der Direktor oder zumindest Ratgeber von mehr Gesellschaften wäre als er.

*

Nachdem Philadelphia und andere Städte der Union bereits den Anfang damit gemacht haben, die etwas sonderbar anmutende Vorschrift für Polizeibeamte aufzuheben, derzufolge diese ihre Schußwaffen verborgen in einer Innentasche ihrer Uniform zu tragen hatten, wird nunmehr auch Newyork seinen Sicherheitsorganen oder wenigstens zunächst einem Teil davon — den Motorradstreifen — erlauben, die Revolver nach Art der europäischen Polizei am Koppel in einer Pistolentasche zu tragen. Bei der Schnelligkeit, mit der amerikanische Verbrecher mit dem Revolver zur Hand sind, so bald es gilt, sich der Festnahme durch die Polizei zu entziehen, ist es verständlich, daß die so abgeschaffte Vorschrift nicht gerade zur Erleichterung des Dienstes der Polizeibeamten beigetragen hat. Gerade die motorradfahrenden Polizisten waren dadurch manchmal an der erfolgreichen Durchführung einer Aufgabe behindert. Viele von ihnen haben die Erfahrung machen müssen, daß man bei der Verfolgung eines im Auto flüchtenden Verbrechers nicht gut zu gleicher Zeit das Motorrad lenken und noch umständlich die Waffe aus der Tasche ziehen kann.

*

„Trotz der Emanzipation der modernen Frau, ist diese dem Manne nicht auf seinem abwärts führenden Wege auf dem Gebiete der Kriminalität gefolgt," stellte der Superintendent der Frauenbesserungsanstalt von Bedford, Dr. Amost T. Baker, fest. Seit Einführung der Prohibition hat der Alkoholismus unter den Frauen abgenommen. Während die Männer ihre Verbrechen bandenmäßig ausführen und ihre Zuflucht zu Maschinengewehren, lautlosen Pistolen und Gewehren und anderen Mitteln moderner Kriegführung genommen haben, erfolgen die meisten Verurteilungen weiblicher Verbrechen jetzt noch wegen derselben Verfehlungen, wie vor 10 Jahren. Es gibt jedoch gelegentlich auch Fälle, bei denen auch Frauen ihre Verbrechen bandenmäßig ausführen.

Gewaltpolitik.

Die letzte Entscheidung in der Politik erfolgt doch stets durch die Gewalt. Das mußte jüngst der Arbeitskommissär des Staates Texas, E. J. Crooker erfahren, der schon lange nicht den Beifall „Ma" Fergusons, der Gouverneurin von Texas fand. „Ma" Ferguson ist der in ganz Amerika bekannte weibliche Gouverneur und nimmt das Amt ein, das bisher ihr Gatte innehatte, der wegen einer Uebertretung des Antialkohol-Gesetzes ins Gefängnis wanderte und seinen Posten quittieren mußte. „Ma" wurde damals sozusagen als lebendiger flammender Protest gegen das Alkoholverbot gewählt. Die erste Amtshandlung war natürlich, den Gatten und Ex-Gouverneur als ihren Sekretär anzustellen. Das liebliche Familien-Idyll hat im Laufe der Zeit schon eine Reihe von seltsamen Früchten gezeitigt. Das Tollste aber ist doch wohl die Geschichte mit Herrn Crooker, dem Arbeitssekretär.

Kommt da also eines Tages Mr. Ferguson im Auftrage von Mrs. Ferguson, der Gouverneurin, in das Büro des mißliebig gewordenen Beamten und fordert ihn auf, seine Demission einzureichen. Mr. Croker jedoch, der gar nicht daran denkt, seine einträgliche Pfründe zu verlassen, weigert sich natürlich. Worauf Mr. Ferguson seinen Rock auszieht, die Aermel hochkrempelt und den Widerspenstigen zu einem kleinen Boxmätsch einlädt. Allerdings hat er diese Einladung später abgeleugnet und behauptet, Mr. Crooker habe angefangen. Mangels Zeugen blieb der wahre Sachverhalt stets ungeklärt, sicher ist nur, daß nach Verlauf weniger Minuten Mr. Crooker in einer Ecke seines total ruinierten Büros lag und erst nach einer halben Stunde nach dem Arzt telephonieren konnte, während Mr. Ferguson etwas derangiert, aber sonst wohlgemut das Schlachtfeld verließ.

Nun aber kommt etwas, was außer in Germersheim nur in Texas passieren kann. Der Staatsanwalt erhob Anklage gegen Mr. Crooker, der übrigens an den Folgen seiner K. o.-Niederlage noch immer im Spital lag, und der Richter verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 1400 Dollar. Allerdings schickte Mr. Ferguson die gleiche Summe als „freiwillige Sühne" an das Gericht ein und teilte der Presse mit, daß ihm der Spaß schon einmal soviel Wert sei; die Hauptsache wäre jedenfalls, daß Mr. Crooker nun wirklich seine Abdankung eingereicht habe.

Uebrigens muß festgestellt werden, daß die amerikanische Presse und Oeffentlichkeit durchaus auf der Seite des Exgouverneurs steht, der infolge seiner Feindschaft gegen die „Trockenen" in Texas uneingeschränkte Bewunderung genießt. Die neue Tat hat seinen Ruf als ein „ganz verteufelter Bursche" nur bestärkt, und nach und nach wird er für Texas so ein kleiner Nationalheros werden.

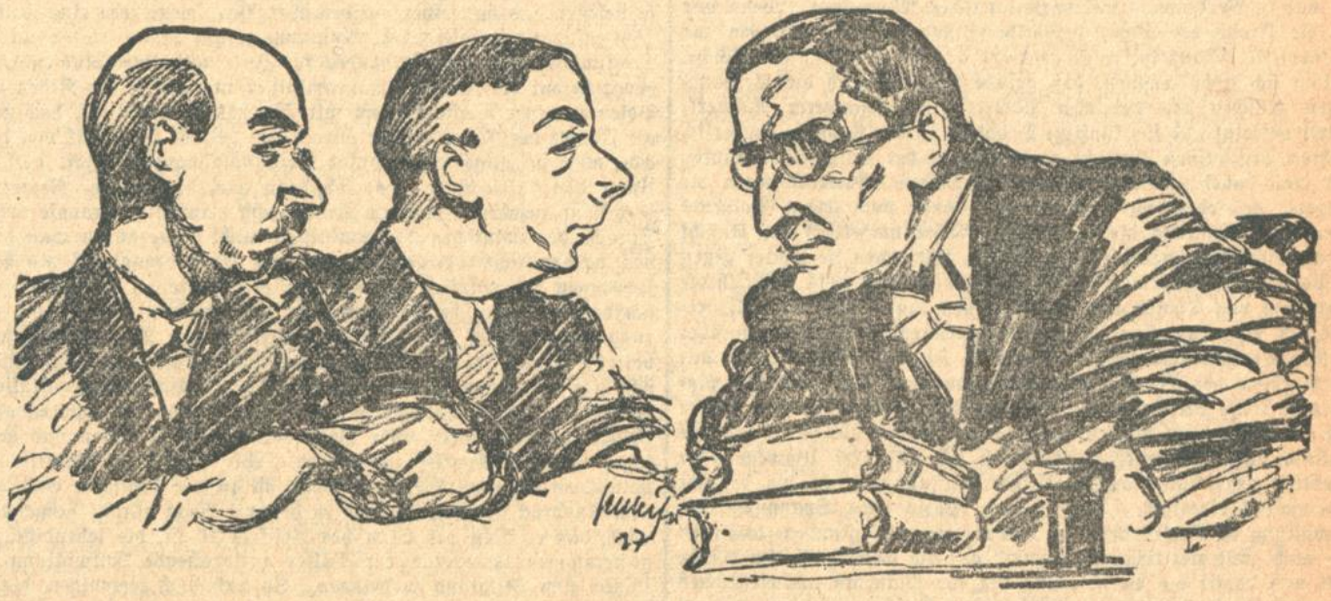
Die „Emden" vor Kapstadt.

TU. Berlin, 13. Jan. Nach einer Meldung aus Kapstadt ist der deutsche Kreuzer „Emden" als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Kriege in der Taselbucht vor Anker gegangen.

Zwanzig Personen in Sibirien erfroren.

TU. London, 13. Jan. Wie aus Moskau berichtet wird, sind in Sibirien zwanzig Personen erfroren. In verschiedenen Bezirken Sibiriens herrscht eine Kälte von 65 Grad Fahrenheit.

Zum Beginn des Barmat-Prozesses.



Julis und Henri Barmat, die Hauptangeklagten. Der Vorsitzende: Landgerichtsdirektor Dr. Hoffmann.

(Von unserem Spezialzeichner Schleifer im Gerichtssaal gezeichnet.)

Der Weg zur Lebensverlängerung.

Die neuesten Forschungen eines Prager Professors. — In Erwartung des Ergebnisses vielversprechender Versuche.

Prag, 11. Januar.

Das Problem der Verjüngung und jenes der Lebensverlängerung des menschlichen Organismus beginnt in der letzten Zeit in hohem Maße die wissenschaftliche Fachwelt zu interessieren. Es ist dabei vor allem zu betonen, daß die zwei Begriffe, Verjüngung und Lebensverlängerung, nicht ein und dieselbe Sache bedeuten. Es kann kein Organismus verjüngt werden, ohne daß dadurch zu gleicher Zeit sein Leben verlängert würde. Von den verschiedenen Altersperioden des betreffenden Lebewesens, die im Durchschnitt eine bestimmte normale Zeit andauern, kann das Stadium der Jugend verlängert werden, was jedoch auf Rechnung des Altersstadiums geschehen kann, d. h. das Altern geht dann desto rascher vor sich.

Das Problem der Lebensverlängerung ist also gewissermaßen das breitere Problem, denn die Verlängerung der Gesamtdauer des Lebens enthält selbstverständlich auch die Verlängerung der Jugendperiode in sich. Der Vorstand der Anstalt für allgemeine Biologie und experimentale Morphologie an der medizinischen Fakultät der Prager Karls-Universität, Professor Dr. Ruzicka, der sich gemeinsam mit einem Stabe hervorragender Mitarbeiter mit diesem Problem intensiv befaßt hat die These aufgestellt, daß als Ursache des Alterns die Verdichtung, die Hysterese des Urstoffes in den Zellen anzusehen sei. Zu dieser Ueberzeugung ist er auf Grund einer Reihe von Forschungen gelangt, die in der Anstalt für allgemeine Biologie von ihm und seinen Mitarbeitern durchgeführt worden waren, und auf Grund der Forschungen anderer Biologen, die direkt und indirekt gleichfalls auf diese These hindeuteten.

Seit der im Frühjahr 1926 erfolgten Publikation seiner Forschungsergebnisse hat Professor Ruzicka und seine Assistenten wie die „Prager Presse" berichtet, die Arbeiten an diesem Probleme fortgesetzt, um neues Beweismaterial für die erwähnte These zu liefern und in dem höchst beschwerlichen Vormarsch auf diesem Wege fortzufahren, der zur praktischen Beeinflußung der Lebenslänge, und zwar zur Verlängerung des Lebens des menschlichen Organismus führen soll. Professor Ruzicka wird im Frühjahr 1927 vor die Fachwelt mit einer neuen Publikation treten, in der diese Arbeiten der Anstalt wiedergegeben sein werden. Es ist bereits der Bericht über eine Arbeit fertiggestellt, die zum Zwecke hatte, den Prozeß des Alterns bei Insekten zu überprüfen. Auf diesem Gebiete waren bisher Studien durchgeführt worden, durch welche die These Ruzickas über eine Verdichtung des Zellenurstoffes, die als eigentliche Ursache des Alterns anzusehen sei, teilweise bewiesen, teilweise widerlegt worden war. Professor Ruzicka ließ daher eine genaue Kontrolle dieser Altersvorgänge im Insektenreiche vornehmen. Sie ergaben ein Resultat, das die Verdichtungstheorie glänzend unterstützt. Eine andere, gleichfalls bereits abgeschlossene Arbeit behandelt die Frage des Einflusses der Bestrahlung auf den Organismus, wodurch auch diese „Verjüngungs"-Prozesse aufgeklärt werden.

Das vielleicht bemerkenswerteste Studium hat das scheinbar ganz spezielle Problem der Lebensverlängerung einer kleinen Fliegengattung, der sogenannten Drosophile, zum Gegenstand. Aber gerade diese Arbeit ist von großer Bedeutung, denn Professor Ruzicka beabsichtigt hier zum erstenmale die Lebensdauer im Sinne ihrer Verlängerung direkt zu beeinflussen. Diese kleinen Fliegen weisen nämlich die zufällige Erscheinung auf, daß ihre Lebenskurve, die Dauer ihrer Kindheit (wenn man so sagen darf), ihrer Jugend, der Reife und des Alters, ganz analog der menschlichen Lebenskurve verläuft. Ein Tag dieser Fliege entspricht einem Jahre des Menschen. Die große Aehnlichkeit der beiden Lebenskurven und die kurze Lebensdauer dieser Fliegengattung, die in zwei Varietäten in einer kurz — und einer langlebigen (45 und 90 Tage lebenden) existiert, gibt die Möglichkeit, recht klar und beweiskräftig die künstliche Einflußnahme auf ihre mittlere Lebensdauer darzutun. Im Laboratorium des Instituts wird zu diesem Zwecke eine ganze Reihe von Kulturen dieser beiden Fliegevarietäten der Drosophile gezüchtet, und zwar so, daß jede Kultur 100 oder mehr Individuen enthält, die auf den Tag genau gleich alt sind und deren Alter um einen Tag von der nächst älteren Kultur differiert. Die Einflußnahme auf die Lebensdauer dieser Objekte erfolgt intern durch Rationen eines organischen Extraktes. Da die Einwirkung dieses Extraktes auf den Zellenurstoff des menschlichen Körpers dieselbe ist, wie auf jenen der tierischen Versuchsobjekte, ist es höchstwahrscheinlich, daß sich von dem bei der Drosophile erreichten Resultate verläßliche Deduktionen auf die Aussichten einer Lebensverlängerung der Menschen ableiten lassen werden. Es eröffnen sich hier demzufolge überraschende Perspektiven, deren Tragweite wohl nicht abzuschätzen ist. Sobald diese Lebensverlängerungsversuche bei den Tieren erfolgreich abgeschlossen sein werden, wird Professor Ruzicka sofort Versuche mit Menschen anstellen.

Zahlungsstockungen

zur Erhaltung Ihrer **Existenz** behebt **diskret** durch **Einigungsverhandlungen** mit Rechtsbeistand. 12286

P. Gläser, Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger, Karlstr. 13 / **Karlsruhe** / Telefon 3162

Neuanlagen, Fortführung und Beaufsichtigung von Buchführungen

Bücherrevisionen — Steuerberatung

Ferner empfehle ich in allen Rechtsstreitigkeiten meine

Rechtsauskunftsstelle

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten

Wirtschafts-Verpachtung

In Kehl a. Rh. sind zwei gutgehende Wirtschaften, beziehbar 1. März und 1. April 1927 an tüchtige, solvente Wirtsleute zu verpachten. Angebote unter Nr. 167a an die Badische Presse.

Großbrauerei

hat an nur tüchtige, kapitalkräftige Wirtsfachleute

Wirtschaften

zu verpachten

in den Bezirken Heidelberg, Bruchsal sowie in Karlsruhe und Mannheim per sofort und 1. April 1927. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen befördert unter Nr. 1013 die Badische Presse.

Gib ihm Kruschen-Salz,

denn er fühlt sich schlaff, abgespannt und müde, er schleppt sich aus dem Bett wie ein alter Mann. Wenn man jeden Morgen eine kleine Dosis Kruschen-Salz nimmt, dann wird das ganze System (Blut, Nieren, Magen und Leber) auf ganz natürliche Weise gereinigt und erfrischt, so daß der Stoffwechsel dadurch normal und kräftig funktionieren kann und Schlacken und überflüssige wässerige Massen den Körper auf natürliche Weise verlassen können.

In Apotheken und Drogerien M. 3.– pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

BEUTHIEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13–14

Fabriklager für Wiederverkäufer Paul Rech, Mannheim, Lange Rötterstr. 53, Fernruf 29290.

Gewdt. Klavierspieler übernimmt Einstudierung von Liedern, Opernparten usw. Honorar nach Vereinbarung. Angebote unter Nr. G5982 an die Badische Presse erbeten.

Maskenkostüme werden angefertigt und verliehen. Maisenhälder, Kaiserstr. 112, Stb. III. (B660)

Schrankapparat Odeon, gegen Motorrad zu tauschen gesucht. Evtl. Aufzahlung. Angebote unter Nr. M5987 an die Badische Presse erbeten.

Verloren

2 Schlüssel verloren. Abzug. Roonstraße. 32, 4. St. rechts. (B696)

Eichelhäher (Herrenvogel), vor einiger Zeit entflogen, zuletzt Nähe Haydnplatz gesehen. Falls zugeflogen bitte Mitteilung an (3452) Wolf, Friedr.-Wolffst. 17.

Gefunden

Deutsche Rauhhaarjagdhündin zugelaufen. (1017) Durlach, Sofienstraße 12.

Für **Schwerhörige** und **Ertaubte** beginnt ein **„Absch-Kursus"** nach der anerkannten Methode „Müller-Walle". Nähere Auskunft: Frau **Edith Kersting-Schwarzmann.** **Karlsruhe i. B.,** Gartenstr. 36 II. Sprechzeit: 11–1 u. 2–4 Uhr. 991

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der **„Badischen Presse"**

Inventur-Verkauf

Schlußtage: Freitag, Samstag, Montag

Nützen Sie die außergewöhnlichen Vorteile

Joh. Hertenstein

Inh.: Th. Kuch, Herrenstr. 25

Manufakturwaren.

3430

Umschau.

13. Januar 1927.

Regierungsbildung und Außenpolitik.

Während man in den Fraktionszimmern des Reichstages über die Lösung der Regierungskrise berät, vollzieht sich außenpolitisch eine Entwicklung, die gerade vom deutschen Standpunkt aus hätte vermieden werden müssen, wenn anders nicht ungeschriebene Abmachungen bestanden, die angesichts der ungeklärten innerpolitischen Situation in Berlin sowohl, als auch in Paris jede Debatte über außenpolitische Probleme vermieden wissen wollen. In den Verhandlungen der letzten Tage zwischen Dr. Curtius und den Fraktionen des Reichstages hat die Außenpolitik, wie ja allgemein zur Genüge bekannt ist, eine ausschlaggebende Rolle gespielt, allerdings stets nur in Verbindung mit parteitaktischen Momenten. Wenn wir hier die Frage der Regierungsbildung und ihre Beziehungen zur Außenpolitik behandeln, dann geschieht das in grundsätzlicher Weise. Es läßt sich nicht leugnen, daß gerade in Frankreich die Verhandlungen zwischen den deutschen Parteien mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt und für künftige Debatten in der Kammer säuberlich in ihren Ergebnissen verbucht werden. Auf der französischen Linken hofft man dabei zusammen mit Herrn Briand Material gegen die Vertreter des ehemaligen Blocks und damit auch gegen Poincaré zu erhalten, während die französische Rechte umgekehrt der Ansicht ist, zahlreiche Argumente sich zu schaffen, mit denen sie weiter gegen die Politik von Locarno und das doch zurzeit noch recht zweifelhafte Programm von Thoiry vom Leder ziehen kann. Es wird also erforderlich sein, daß man sich in den weiteren Verhandlungen über die Regierungsneubildung im Reiche in sehr vorsichtiger Weise mit dem Problem der Außenpolitik befaßt, soweit es nun unbedingt einmal eine Rolle bei den innerpolitischen Auseinandersetzungen spielen muß. Dabei müssen wir es natürlich entschieden ablehnen, daß das Ausland und insbesondere Frankreich sich auf dem Umwege über angeblich gemeinsame außenpolitische Auffassungen in die deutsche Innenpolitik einmischt. Daß man in Paris „mit Spannung" die Entwicklung in Berlin verfolgt, wollen wir gern glauben, daß man aber auch „mit ziemlicher Besorgnis" auf die Geschehnisse im Reiche blickt und damit die Verschiebung der für Poincaré unangenehmen außenpolitischen Debatte im französischen Parlament begründet, ist eine Angelegenheit, die entschieden zurückgewiesen werden muß. Vorläufig steht ja längst noch nicht fest, welches Gesicht die neue Reichsregierung zeigen, wer sie insbesondere führen wird. Auch die französische Linke täte gut daran, sich in der Beurteilung der innerpolitischen Situation Deutschlands zurzeit etwas mehr Zurückhaltung aufzuerlegen, umsomehr, als es doch außer jedem Zweifel steht, daß die Verständigungspolitik in der hergebrachten Form auch weiterhin in Deutschland dominieren wird. Von welcher Regierung und von welchen Parteien diese Politik schließlich im Reiche vertreten wird, das ist eine Sache, die nicht die Franzosen und andere Ausländer, sondern einzig und allein das deutsche Reichsparlament und das deutsche Volk selbst angeht. Ist es denn immer unbedingt notwendig, daß von Deutschland die Initiative ausgeht, daß Deutschland seinen guten Willen beweist, der nun nachgerade zur Genüge bewiesen und, wie die Verhältnisse zeigen, fast in der ganzen Welt anerkannt ist? Schließlich könnten doch einmal die Franzosen ihren angeblich so festen Glauben an die glückliche Aera der Verständigungspolitik mit kräftigem Beweismaterial belegen. Und dazu hätte gerade die außenpolitische Debatte in der französischen Kammer Gelegenheit gegeben, in einer Zeit, wo man im Reiche sich mit innerpolitischen Sorgen, mit der Lösung der gegenwärtigen Krise beschäftigt. Die Franzosen hätten hier eine Gelegenheit wahrnehmen können, wo das Vertrauensverhältnis zwischen den verständigungsbereiten Teilen beider Nationen in einem besonders hellen Lichte gezeigt werden konnte. Zweifellos hätte die Politik der Versöhnung durch eine derartige Tat eine weitere Festigung erfahren. Statt dessen verschanzt man sich kläglich hinter angeblichen Gefahren der deutschen Krise, Herr Poincaré nutzt die herrliche Situation für sich und seine Ziele aus, er läßt den französischen Ministerrat die Vertagung der außenpolitischen Debatte in der Kammer beschließen. Dieser Beschluß ist zu bedauern, wenn er auf der anderen Seite auch noch so sehr verständlich erscheint. Er ist umsomehr zu bedauern, als die Pariser Linkspresse in den Fehler der nationalistischen Blätter verfällt und, statt in diesem Augenblick die Verständigungspolitik zu stützen, den Fraktionskollegen des Herrn Dr. Stresemann, wie es der sozialistische „Soir" tut, verdächtigt, er wolle das „alte Kaiserreich ohne Kaiser" wieder aufrichten, worunter man in Frankreich eine gesamt-bürgerliche Regierung in Deutschland versteht. Die Franzosen mögen beruhigt sein: im Reiche wird schon dafür gesorgt, daß es bei Locarno und Thoiry bleibt. Die Gefahrenquellen liegen für die Verständigungspolitik nach wie vor in Frankreich selbst. Und wenn die Aussicht unseres Pariser Vertreters, die er aus Anlaß der Senatswahlen äußerte, daß der größte Teil Frankreichs für die Fortführung der Locarnopolitik sei, richtig ist, dann kann man die Neuwahlen, die Poincaré jetzt verlangt, nur begrüßen. Allgemeine Wahlen werden am besten das weitere Gesicht Frankreichs zeigen.

Polnische „Verständigungsbereitschaft".

Der polnische Außenminister Zaleski hat sich in letzter Zeit wiederholt bemüßigt gefühlt, zu den außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen und hat seiner antideutschen Parlamentsrede eine weitere nicht minder deutschfeindliche Ansprache folgen lassen, die er auf der Eröffnungssitzung des Verbandes für Internationale Studien hielt. Zwar betont der polnische Außenminister in jeder seiner Reden, daß Polen zu einer Verständigung mit Deutschland bereit sei, doch zeigt der Inhalt der Reden immer wieder das genaue Gegenteil von dem, was man im allgemeinen unter Verständigungsbereitschaft versteht. Unter diesen Umständen hat sich denn auch die deutsche Regierung veranlaßt gesehen, nachdem sie zunächst auf die herausfordernde Sprache des polnischen Außenministers nicht eingegangen war, durch das halbamtliche Telegraphenbüro eine Erwiderung auf die Ausführungen des polnischen Außenministers verbreiten zu lassen. Hat sich doch der polnische Außenminister nicht gescheut, der Reichsregierung vorzuwerfen, daß sie den Artikel 10 der Völkerbundssatzung verletze, obwohl sie selbst Mitglied des Völkerbundes sei. Es handelt sich hier um jenen Artikel, in dem sich die Völkerbundsmitglieder verpflichten, die Unversehrtheit des Gebietes und die bestehende politische Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten und gegen jeden äußeren Angriff zu wahren. Wie sehr diese Angriffe des polnischen Außenministers fehlgehen, ist in der deutschen Erklärung zum Ausdruck gebracht worden, in der mit Recht darauf hingewiesen wird, daß es nicht der Sinn des Artikels 10 ist, die lebendige, den gemeinsamen Interessen der Völker entsprechende Entwicklung auf immer zum Stillstand zu bringen. So hoch auch diejenigen, die die Friedensverträge diktiert haben, diese Verträge bei ihrem Abschluß einschätzten, so wenig haben sich doch selbst diese Männer der Erkenntnis verschließen können, daß diese Friedensverträge nicht der Weisheit letzter Schluß sind, und sie haben deshalb ausdrücklich in dem Artikel 19 des Völkerbundsstatuts als Aufgabe des Völkerbundes bezeichnet, Verträge, „deren Anwendung nicht mehr in Frage kommt, sowie internationale Verhältnisse, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnte" einer Nachprüfung unterziehen zu lassen. Daß unter diesen Begriff die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages ganz besonders, soweit sie sich auf den polnischen Korridor, über dessen Unsinnigkeit man sich in ganz Europa mit Ausnahme von Polen einig ist, und auf die oberschlesische Grenze beziehen, fallen, liegt klar auf der Hand, und gerade diese Erkenntnis löst offenbar in Polen eine starke Beunruhigung aus. Deutschland hat aber niemals daran gedacht, durch kriegerische Mittel eine Aenderung der Grenzziehung zu erzwingen, sondern es hat sich immer nur auf die im Völkerbundsstatut ausdrücklich vorgesehene Möglichkeit, eine Revision der Grenzen auf friedlichem Wege zu erstreben, beschränkt. Es ist auch von deutscher Seite niemals der Plan eines Austausches des polnischen Korridors gegen Litauen und Memel erörtert worden, sondern vielmehr ist dieser Gedanke, wie dem polnischen Außenminister recht gut bekannt sein dürfte, von England aus in die Debatte geworfen worden. Daß gegen einen derartigen Plan in Deutschland schwere Bedenken bestehen, braucht kaum besonders betont zu werden, auf jeden Fall ist es unmöglich, die Regierung für Vorschläge verantwortlich zu machen, die nie von ihr ausgegangen sind. Es ist deshalb auch völlig unsinnig, wenn der polnische Außenminister immer wieder von einer Bedrohung Polens durch Deutschland spricht. Offenbar wünscht er auf diese Weise die zurzeit in Paris laufenden Verhandlungen über die deutschen Ostfestungen zu erschweren, wie denn überhaupt das Verhalten der polnischen Regierung letzten Endes eine Stärkung der französischen Nationalisten und all jener Kreise bedeutet, die die Politik von Locarno bekämpfen. Maßgebend für diese Haltung dürfte vermutlich die Ueberlegung sein, daß bei einer fortschreitenden deutsch-französischen Annäherung das Interesse Frankreichs an dem polnischen Bundesgenossen, den man in der Hauptsache unterstützte, um Deutschland „in die Zange nehmen" zu können, naturgemäß immer geringer werden muß. Das aber will Warschau unter allen Umständen verhindern, und so bemüht sich der polnische Außenminister immer wieder erneut, Deutschland zu verdächtigen, wie der Hinweis auf den Gedanken eines Austausches des Korridors gegen Litauen in erster Linie dazu dienen soll, in Litauen Mißtrauen gegen Deutschland zu säen und so die Kownoer Regierung den Warschauer Plänen gefügig zu machen. Wenn dabei Herr Zaleski Polen als ein durch und durch pazifistisches Land bezeichnet, so genügt es wohl, auf den polnischen Raubzug, der Polen Wilna einbrachte, auf die verschiedenen oberschlesischen Aufstände, und nicht zuletzt auf die Tatsache zu verweisen, daß Polen nicht weniger als 40 Prozent seiner Haushaltseinnahmen für militärische Rüstungen aufwendet. Maßgebend dürften für Herrn Zaleski bei seinen Reden auch innenpolitische Gründe gewesen sein. Da das Kabinett immer stärker unter der Opposition der chauvinistischen Nationaldemokratie zu leiden hat, schien es dem polnischen Außenminister offenbar gut, durch eine möglichst scharfe Rede gegen Deutschland sich das Wohlwollen der Opposition zu erwerben. Er ordnete deshalb bedingungslos die Außenpolitik der Innenpolitik unter und bewies damit nur erneut, wie wenig ihm an einer Politik der Verständigung gelegen ist.

Die neue Regierung in Sachsen.

Endlich ist es gelungen, in Sachsen eine Regierung zu bilden. Auch in Dresden, der Stadt der dauernden Regierungskrise, war es diesmal besonders schwer. Nachdem schon die Landtagswahlen verschiedene Ueberraschungen gebracht hatten, gestaltete sich die Regierungsbildung derart schwierig, daß man geneigt war, alle Hoffnungen auf die Bildung einer Regierung überhaupt aufzugeben. Immer wieder mußte man die Regierungsbildung vertagen, wieder neue Verhandlungen, neue Kombinationen, die oft ans Phantastische grenzten, und immer wieder neue Kombinationen. Die neue Regierung steht auch keineswegs auf festen Füßen, denn sie ist auf die Unterstützung der Deutschnationalen angewiesen, die sich nach langen Bedenken und im Widerspruch mit einem Teil ihrer Presse entschlossen hatten, für den Altsozialisten Heldt zu stimmen. Leicht ist das den Deutschnationalen keineswegs geworden. Es blieb ihnen aber nichts anderes übrig, und gewiß haben auch staatspolitische Erwägungen mitgesprochen, denn nur durch ein Zusammengehen mit den Altsozialisten konnte überhaupt eine Regierung zustandegebracht und ein Abschwenken der Altsozialisten zu den Sozialisten und Kommunisten verhindert werden. Die Möglichkeit der Bildung einer reinen Linksregierung in Sachsen lag gar nicht so fern, wie es verschiedentlich dargestellt wurde. Gewiß bestehen zwischen den Alt- und Neusozialisten schwere Gegensätze und nur im alleräußersten Notfall hätten sich die vier Altsozialisten dazu entschlossen, eine Linksregierung zu unterstützen. Kommunisten, Neusozialisten und Altsozialisten hätten eine Mehrheit gehabt, da sie bei 96 Landtagsmitgliedern über 49 Sitze verfügt hätten. Die Linksregierung hätte damit über dieselben 49 Stimmen verfügt, die die gegenwärtige Regierung hinter sich hat und die sich aus den Altsozialisten, der Wirtschaftspartei, den Demokraten, der Volkspartei und der Aufwertungspartei zusammensetzt, wozu noch die 14 deutschnationalen Stimmen treten. Die Linksregierung hätte mit ihren 49 Stimmen danach bedeutend fester gestanden, als die gegenwärtige Regierung, der die Deutschnationalen jederzeit ihre Unterstützung entziehen können. Es ist kaum anzunehmen, daß die Deutschnationalen in allen Fragen mit der Regierung Heldt zusammengehen können. Gewiß haben die Deutschnationalen durch die parlamentarische Lage eine recht starke Stellung und können sich weitgehenden Einfluß sichern, sie müssen jedoch auch ihrerseits die entsprechende Rücksicht auf die anderen Regierungsparteien nehmen und werden hoffentlich aus staatspolitischen und vernunftmäßigen Gründen ihre Haltung danach richten. Sie sind in der Lage, jederzeit eine neue Regierungskrise herbeizuführen, die leicht dazu führen kann, daß die Altsozialisten in die Arme der Kommunisten und Neusozialisten getrieben werden.

„Staatlicher Ehrensold" für notleidende Künstler.

* **Berlin, 12. Jan. (Funkspruch.)** Um bildende Künstler, Dichter und Musiker von allgemein anerkannter Bedeutung, die sich bei vorgerücktem Lebensalter in schwieriger wirtschaftlicher Lage befinden, vor äußerster Not zu schützen und ihnen ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung des Staates zu geben, hat der preußische Kultusminister Dr. Becker den staatlichen Ehrensold geschaffen, der zunächst 2000 ℳ für die Person betragen und auf Grund von Vorschlägen der preußischen Akademie der Künste vom Wohlfahrtsminister an eine beschränkte Zahl hervorragender bildender Künstler, Dichter und Musiker verliehen werden soll.

Karlchen treibt Hasen.

Von

Karl Ettlinger, München.

Meine Bilanz stimmt nicht. Jeden Monatsersten mache ich als mein eigener Finanzminister einen Kostenvoranschlag meiner Lebenshaltung und rechne aus, daß mir am Letzten ein Ueberschuß von mindestens 50 Pfennig bleiben müsse, und dann schmunzle ich: „Karlchen, wenn du so ein Fünfzigerl nur knapp fünfhundert Jahre lang monatlich zurücklegst, dann ist dir ein sorgenfreies Alter sicher!" Aber statt am Monatsletzten ein Fünfzigerl wie ein Tomahawk schwingen zu können, bin ich bereits an jedem Fünfzehnten so blank, daß ich als Reklamebild für Parkettbodenwichse dienen könnte.

So kann das nicht mehr weitergehen. Amerika gewährt mir keine Anleihe und so sagte ich mir: „Karlchen, du mußt dich nach einem Nebenerwerb als Haupterwerb umsehen!" Und ich gab ein Inserat auf: „Schneeschaufler sucht Arbeit, am liebsten im Hause". Aber es meldete sich niemand. Schon wollte ich verzweifeln und mich in ein Glas Bier stürzen, da plötzlich fiel mir ein: „Halloh, jetzt ist doch Jagdzeit — werde Treiber! Du hast doch in deinem Leben schon allerhand getrieben, z. B. öffentlichen Unfug, da wirst du doch auch einen Hasen treiben können."

Nun ist mir bekannt, daß der Kommerzienrat Schwampelmeyer eine wunderbare Jagd hat, ein herrliches Gebiet, bloß fliegen die Flugzeugführer immer in weitem Bogen darum herum, weil dort die Luft so durchlöchert ist. Und so bot ich mich dem Kommerzienrat als Treiber an.

„Herr Kommerzienrat," sagte ich, „Sie sollen ja so ein fabelhafter Schütze sein, Sie sollen ja die Hasen treffsicher von den Bäumen herunterschießen, daß man ohne Regenschirm überhaupt nicht in Ihren Jagdgründen spazieren gehen kann, Sie treffen den Rehbock mitten in der Balz, gar nicht zu reden von dem sechzehnendigen Auerhahn, dem Sie neulich mit einer Schrotladung den Genickfang gaben, — es wäre mir ein besonderer Stolz, als Treiber in Ihre Dienste zu treten! Uebrigens, weil wir gerade vom Schießen reden: könnte ich nicht zehn Mark „Schuß" haben?"

Der Kommerzienrat fühlte sich natürlich riesig geschmeichelt, und so wurde das Engagement perfekt.

Morgens um 9 Uhr fand ich mich auf dem Jagdgebiet als Treiber ein. Ich wollte einen guten Eindruck machen und deshalb hatte ich mir einen Smoking und Lackschuhe angezogen. Die anderen Treiber kamen nicht halb so elegant, und sie hatten auch eine so vulgäre Aussprache, z. B. sagte gleich der eine: „Kare, den schaug o, den ham's scheints grad aus'm Leihhaus ausglöst!" und der andere antwortete: „Sei stad, Luki, dees siecht ma doch, daß der bloß auf Gummizellen-Urlaub ist!"

Und man gab mir einen alten verrosteten Blechkessel in die Hand und ein Trumm Holz, damit sollte ich Musik machen, damit die Hasen die Treibjagd nicht verschlafen. Ich machte mir meine Pflichten noch einmal klar: du bist hier so eine Art Verkehrsschutzmann für die Hasen, damit ihnen nichts passiert und sie nicht etwa die Wiesenwege dort überqueren, wo gerade geschossen wird!

Also die Herren Jäger fingen an, mordsmäßig aus ihren Feldflaschen zu süffeln, und daran merkte ich, daß die Jagd begonnen hatte. Und weil die anderen Treiber immer so spitzige Reden über meine Beklustung führten, beschloß ich, mich von ihnen zu separieren und mich selbständig zu machen. Ich stolperte also querfeldein und spielte auf meinem Blechkessel das große Paukensolo aus der Oper „Der spinnete Depp". Diese Oper habe ich selbst komponiert, weil man seine Werke immer aus dem eigenen Leben schöpfen soll.

Es sind mir auch mehrere Hasen begegnet, und dann habe ich jedesmal mein Konzert eingestellt, denn man soll die Tiere nicht nervös machen, sonst legen sie zu Ostern schlechtgefärbte Eier. Sondern, wenn ich einen Hasen sah, dann besann ich mich auf meine Aufgabe als Hasenverkehrsschutzmann und müllerte mit dem Arm bald nach rechts, bald nach links, aber sie faßten das offenbar nur als „Wege zur Kraft und Schönheit" auf, sie kümmerten sich nicht im geringsten um meine rhythmische Gymnastik, offenbar weil ich keine weiße Manschette anhatte!

So bestätigte ich ein paar Stunden als gewissenhafter Treiber die alte Weisheit: „Des Menschen Treiben ist böse von Jugend auf", und manchmal hörte ich ganz in der Ferne etwas knallen und dachte mir: „Da ist wieder einem Jäger die Büchse geplatzt!" Ich ging dem Knall nach, weil ich doch bei der Auszahlung nicht dabei sein wollte, und kam in ein Dorf; dort hielten sie mich für einen Kesselflicker, der gerade Hochzeitstag hat, und gaben mir eine ganze Portion alter Kessel zum Flicken mit. Beim Verlassen des Dorfes sah ich plötzlich einen Hasen sitzen. Ich wartete, ob er vielleicht Männchen machen würde, aber es war offenbar ein Weibchen.

Ich gab ihm ein Zeichen, rechts zu gehen, jedoch das Tier blieb ruhig sitzen und blinzelte mich an, als wollte es sagen: „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts!" Dieser weibliche Starrsinn ärgerte mich, und ich hieb auf meinen Blechkessel ein, als ob der Kessel eine Posaune wäre und der Hase die Mauer von Jericho. Darauf kam der Hase näher und beschnupperte mich.

„Sollte er vielleicht meinen Kohlkopf riechen?" dachte ich.

Und jetzt sah ich, daß der Hase ein rosa Bändchen um den Hals trug. Diese Kreuzung von Hase und Seidenfabrikation war mir neu, und darum beschloß ich: „Diesen Bastardl mußt du dem Kommerzienrat zeigen!", band ihn an eine lange Schnur und suchte die Jagdgesellschaft.

Ich habe eine feine Witterung, also ging ich dem Geruch von Alkohol nach und wußte: so treffe ich meine Jäger am sichersten! Und richtig, wie ich um einen Düngerhaufen biege, steht zwanzig Meter vor mir der Kommerzienrat und legt auf meinen Bastardl an. — „Nicht schießen!" schrie ich und drehte mich als Verkehrsschutzmann um, um dem Hasen das Zeichen zum Kehrtmachen zu geben. Im selben Augenblick kracht auch schon der Schuß, ich machte einen Luftsprung — direkt in die Düngergrube — und habe das Gefühl, als ob ich während eines Gewitters hundert Blitzableiter im Hosenboden hätte, und in jeden hätte der Blitz eingeschlagen.

Der Kommerzienrat ließ Halali blasen, denn nun hatte er ja etwas getroffen. Man zog mir die Smokinghose aus, verleukoplastete mich, daß kaum noch ein Quadratzentimeterchen Haut zu finden war, und wenn diese Gegend zufällig mein Gesicht gewesen wäre, hätte jeder gedacht, der hat eine Mensur mit einer Hackmaschine ausgefochten!

Während ich noch leichenblaß darüber nachdachte, ob ich wohl jemals in meinem Leben wieder der Aufforderung: „Bitte, nehmen Sie Platz!" schmerzlos nachkommen könne, kam ein kleiner Junge gelaufen und behauptete, ich hätte ihm sein Kaninchen gestohlen.

Der Kommerzienrat hat mir ein ganz anständiges Schmerzensgeld bezahlt, aber mir scheint trotzdem: Treiber ist nicht der richtige Nebenerwerb für mich! Denn wenn ich das haben will, dann kann ich mich beim nächsten Oktoberfest in eine Schießbude als Zielscheibe verdingen! Oder auch als „Lukas", denn ich glaube, mein Kopf hält bedeutend mehr aus!

Die Magd Molières. Die Magd Molières ist sprichwörtlich geworden; in ihrer Person ist noch heute der gesunde Geschmack des Publikums verkörpert, auf den jeder Bühnendichter Rücksicht nehmen muß. Molière las bekanntlich dieser alten treuen Hausgenossin, die Laforet hieß, alle seine Stücke vor, und wenn sie bei einer komischen Stelle nicht in Lachen ausbrach, dann änderte er sie solange um, bis sich die ersehnte Heiterkeit auf ihren Zügen malte. Eines Tages wolle er ihren Geschmack auf die Probe stellen und las ihr etwas aus einer Komödie vor, die von einem Schauspieler namens Brecourt herrührte; er sagte ihr aber, es sei ein neues Stück von ihm. Kaum hatte die Gute einige Worte gehört, da fiel sie ihrem Herrn ins Wort und sagte: „Machen Sie keine Flausen! Das haben Sie nie und nimmer geschrieben. Ich kenne doch meinen Molière!"

Internationaler Wettbewerb für ein Mussolini-Porträt. Ein Preisausschreiben an alle Maler der Welt ist in Mailand erlassen worden, um ein würdiges Porträt Mussolinis zu erhalten. Der Duce hat seine Erlaubnis dazu gegeben, und die eingelieferten Bildnisse sollen im September in einer Sonderausstellung zu Rom gezeigt werden. Freilich wird uns nicht mitgeteilt, ob jeder Maler, der an dem Wettbewerb teilnimmt, auch Gelegenheit erhalten wird, Mussolini als Modell zu benutzen.

Die Berliner Opern-Fusion beschlossen. Der Aufsichtsrat der Städtischen Opern hat beschlossen, der Arbeitsgemeinschaft zwischen der Staatsoper und der Städtischen Oper unter dem Generalintendanten Tiedtjen zuzustimmen. Diese Verbindung gilt vorläufig bis zum 31. August 1928.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Am Freitag, den 14. Januar, findet eine Wiederholung von „Puppenfee" und „Klein Idas Blumen" unter der musikalischen Leitung von Dr. Heinz Knöll statt. Infolge andauernder Erkrankung von Fräulein Edith Bielefeld hat auch in dieser Vorstellung Fräulein Anni Heuser die Darstellung der „Puppenfee", sowie der „Klein Ida" und Fräulein Toni Widmann den „Studenten" in „Klein Idas Blumen" übernommen.

Der Tod des Artisten.

(Wie ich ihn selbst sah.)

Von

Maximilian Maria Ströter.

Die Wander-Arena stand auf einem unbebauten Platz in der Stadt. Mit ihren Bankreihen aus dünnen Planken, den Turngeräten und einem hohen Mast sah sie aus wie ein dahinverschlagenes, ausgestorbenes Wrack. Am Abend aber füllte es sich mit Menschen an. Grelle elektrische Lampen übergossen die Antlitze mit ihrem Schein. Und die Musik der Blechbläser war auch grell und laut. Aber wenn sie pausten und alles erwartend war, fuhr das beleuchtete Wrack auf einem sehr stillen Meere.

Die Blickradien der Erwartenden gingen auf die inmitten gelegene, ein wenig erhöhte Bretterbühne. Ueber ihr waren die Turngeräte angebracht. Der hohe Mast stand ein wenig seitab.

Die Nummern begannen: Ein Clown machte dort, wo es ihm richtig schien, den Ansager: mit starker Stimme! — Ein Artist und die Artistin traten auf. Die Artistin trug einen schmutzig-braunen, schönen Trikot, ihr Partner hatte Turnerkleidung an: eine kurze Hose, ein weißes Hemd und einen Gürtel. Die Frauensperson klatterte an einem Trapez hinauf, hing sich mit den Kniekehlen daran, hatte die Füße fest und ließ den Kopf nach unten hängen. Dann gab man ihr Seile mit Ringen in ihre Hände, und daran hing unten der Artist. Wie er sich bemühte, in sich zu federn, um die Haltende nicht mit Schnucken zu schmerzen! Zwischen den Nummern machten die Spaßmacher Einlagen. — Dann kam ein junger Mann in Weiberaufmachung: mit einer Perücke und Glasperlen. Hieß Alfred, wie ich später erfuhr. Zu Anfang seiner Nummer machte er Kraftproduktionen mit seinen Armen und seinen Zähnen. Man glaubte nicht anders, als daß es ein weibliches Wesen sei, aber er blinzelte er immer so verständnisinnig und nahm schließlich die Perücke ab. Ein kleiner Junge hing sich an Alfreds natürliches Haar und ließ sich rund schwenken. — Eine langschmale, braunhäutige Artistin, die unverkennbar Alfreds Schwester war, braunhäutiger noch als er, tanzte auf der Kugel, jonglierte dazu und ging weiter (immer auf der Kugel) zwei schräggestellte Bretter hinauf und wieder herunter. Das ist schwer! Die Nummer zog sich den Zuschauern etwas zu lang, die Anteilnahme erlahmte dadurch, man klatschte — wie immer — zu wenig nachdenksam, um die Leistung zu würdigen. — Die Sensation des Abends war „Der Matrose im Seesturm". So war die Nummer auf den Plakaten bezeichnet. Der Artist, der zu Eingang in Turnerkleidung aufgetreten war, kam jetzt in einem Matrosenanzug. Er kletterte den hohen Mast hinauf. In ein paar Zügen war er oben. Die Lichter waren gelöscht worden. Der Alfred hatte eine Glübirne in einem Kasten brennen und verstand sie damit, Licht auf den Matrosen da oben zu werfen. Der legte sich mit dem Bauch auf die Mastspitze, bewegte Arme und Beine, ob er schwämme; er winkte mit einem Tuch, als gäbe er Signale; er hielt sich mit einer Hand in einer Lederschlinge fest, stemmte sich mit der anderen vom Mast ab und stand wagerecht wie eine Fahne; er hielt sich mit einem Fuß in der Schlinge fest, stemmte sich mit dem anderen ab und stand wiederum wagerecht wie eine Fahne; er breitete — freistehend — die Arme aus, er drehte einmal das Gesicht zum Himmel empor und einmal zu den Menschen da unten. Dann klammerte er sich mit den Armen und Beinen an den Mast und schwenkte sich mächtig hin und her. Das sollte innerhalb seiner Nummer heißen: jetzt ist der Sturm da. Ein Mitglied der Truppe stützte die Erde unten um den Mast herum fest. Man hörte allerdings Frauen kreischen; die Männer murmelten. Jedermann dachte: die Spitze muß abbrechen! Aber an diesem ersten Abend, dem ich in der Arena beiwohnte, ging alles gut. Er rutschte kopfunter hinab und stellte sich auf die Bühne. Der Clown sagte an, daß „der Matrose nun sein „Douceur oder Trinkgeld" sammeln käme, das wäre seine ganze Einkunft, und man solle reichlich geben. Er ging durch die Reihen der Zuschauer sammeln. Man besah ihn mit einer Art furchtiger Scheu. Ich dachte immerzu: kam's heute nicht, so kommt doch morgen, daß er zu Tode fällt. Schließlich habe ich und alle Zuschauer ihn auf dem Gewissen. Oder — vielleicht richtiger gesagt: wieder sich einer Einbildung, nämlich der, als wollten die Leute auf solch heftige Sensationen verzichten. Man weiß es indeß, was man von diesem vieltöpfigen Wesen einer Zuschauermasse zu halten hat. Man sollte seine häßlichen Instinkte nicht reizen! Einmal sind die Leute zufrieden mit einem Nichts! Ich habe wohl die Zuschauer gehört, die sagten: „wenn er das doch nicht tun müßte!" Aber es hätte auch sein können, daß der Mob Forderungen erfüllt hätte, wenn die Nummer abgesagt worden wäre. Es kamen nach Darbietungen mit Spaßmachern, ein kleines primitiv zurechtgemachtes Lustspielchen, bei dem viel Wasser geplanscht wurde, kleine akrobatische Nummern und zum Schluß eine große mit „fliegenden Menschen" von Trapez zu Trapez. In dieser Nummer wirkte auch wieder „der Matros" mit. Es war also das drittemal, daß er auftrat. Unter dem Trapez gab es ein großes Fangnetz für den Notfall; an dem Mast aber gab es nichts. Ich besah ihn mir genau an jenem Tag oder später; er war rissig von Sprödigkeit und glänzend poliert vom vielen Hinaufklettern und Hinabrutschen. Es konnte nicht gut gehen! Das heißt: man sagt so: „Es geht nicht gut" und hofft, daß es vielleicht doch gut geht.

Mein Gewissen schlug ein bißchen, als ich am Abend wieder zur Arena ging. Aber: es war ein kleiner Spaziergang, man hatte ein wenig Ablenkung, wenn man da zusah; und was das Fallen des Artisten anbetraf, so fiel er mit und ohne meine Anwesenheit, wenn er fallen sollte. So sagte man zu seiner Beruhigung in jenen allzu zahlreichen Begründungen.

Der Abend ging wie die vorhergehenden. Nun kam wieder die Nummer „Matrose im Seesturm". Es war heller Mond. Die Luft war von Lichtwellen erfüllt, als habe er von seinem Maste aus in das Licht hinaus schwimmen können. Er winkte wieder mit dem Tuche. Wohin? Wieder stand er mit den Armen wie eine Fahne und wieder mit den Beinen wie eine Fahne. Wieder hockte er am Mast und schwang im weiten Bogen hin und her wie eine Fahne, die der Wind packt. Wieder kreischten die Frauen und murmelten die Männer. Da brach die Spitze ab. Es war ein dumpfes krachendes Geräusch. Einen Herzschlag lang wußte man nicht, ob das Unglück geschehen war oder nicht. Der Artist klammerte eine Zeitlang an dem Maststück wie ein stürzender Reiter am Erdehals. Dann fiel das Holz für sich und der Mensch für sich. Schlug er auf den Boden auf hinter der Mauer von Menschen, die vor mir standen. Ich halte es für möglich, daß er den Sturz beeinflussen sich bemühte, um auf die Füße zu kommen und einiger Schaden zu nehmen. Es hieß, daß er früher schon gestürzt aber glücklicher. Ich glaube auch, daß es der Ansager verkündet — Er wurde in den Wohnwagen getragen. Man sah seine gebeugte Mutter hinterhertrippeln. Sie hatte an der Kasse gesessen. Auch sein Vater kam hinterher. Er hatte irgendwo gestanden. Die Volksmasse verhielt sich zunächst ruhig, aber es war, als ob sich eine Wassermasse zusammen und schösse als Sprungwelle fort. Ohne Rücksicht ging es vorwärts, die Neugierde zu befriedigen. Der Clown kam und bat um Schonung, die Sachen nicht zu kolportieren, die Arena sei ihr Brot. Ein Herr ging in den Wagen. Es war der Arzt. Dann kam jemand und rief aus, daß noch ein kleines Hoffnung auf Rettung bestehe. Die Masse war vom Wagen zurückgetreten und begann sich zu verlaufen. Alfred saß auf einer der Bänke. Er hatte seinen Arm um den Hals eines Jungen gelegt. Es war eine unendlich rührende Gebärde. Eine Frau kreischte nach ihrer Handtasche. Man hatte sie ihr im Tumult entrissen. Die Kasse war geplündert worden. Der Vater sei vom Fallende getroffen worden, sagten die Leute. Sie sagten noch viel: Andere Artisten seien dagewesen. Er habe zeigen wollen, daß er keine Furcht sei, und deshalb habe er die Schwünge weiter als je unternommen. Letzthin habe er Verlobung gehabt, es hätte heute das letzte Mal sein sollen, daß er auf den Mast stieg. Welche Angst in ihm gewesen sei! Und das war wahr! Mein Kopf ist kühl genug, um hinterher sagen zu können was vorher war. Die Angst eines Sportlers war in ihm. Aber die Situation hate sich zugespitzt. Es gab kein Einhalten. Alle Stationen waren erfüllt. Auch die des Todes kam. Aber wenn von irgendwo eine kleine Hemmung gekommen wäre, hätte sich das Unglück verhüten lassen. Sie kam nicht.

Wahr ist auch, daß die Schwünge furchtbar waren, als habe eine Art Raserei den Artisten ergriffen, als sei die Katastrophe die einzige Möglichkeit, sich zu erlösen.

Wie habe ich es nachher bedauert, daß es mir eine Anzahl Stunden zu spät einfiel: man hätte zur nahegelegenen Polizeiwache gehen können. Vielleicht hätte sich ein Schutzmann den Mast besehen, vielleicht auch das Schwingen in jedem Falle als gefährlich erkannt und die Nummer wäre verboten worden. Der Clown hätte das angesagt, der Matrose und die ganze Truppe wäre mit Ehren aus der Affäre gekommen, die Zuschauer hätten das Richtige getroffen und die Maßnahme begrüßt. Aber wie gesagt: es war zu spät.

Ich entsinne mich nicht mehr genau: ich glaube, es kam zuletzt jemand und rief, daß er tot sei.

Ich habe seinem Andenken mit Aufrichtigkeit nachgehangen. Es gab eine Kerze bei mir zu Hause. Ich ließ sie zu seiner Totenfeier abbrennen und begleitete seine Heimfahrt mit freundlichem Winken und langem Nachblick voll Wohlwollen und Verbundenheit.

Am andern Tage lag die Arena wieder leer da und beinahe wie ohne Sinn. Vielleicht war sie gar zu einer gemiedenen Stätte geworden, um die man scheu herumging. Da stand der Maststumpf. Man hätte das abgebrochene Stück überquer binden können zu einem Totenkreuz. Er hätte traurig genug dagestanden auf diesem Platz, der mit Löchern verwundet und von Bauschutt und Müll grindig war.

Ich hatte an jenem Tage Geld bekommen oder einen Tag vorher, jedenfalls hatte ich welches. Ich ging hinter die Wagen. Der Mann, der die Erde um den Mast herum festgestampt hatte, versorgte den Pferdestall. Es war ein Zelt. Ich fragte, ob jemand von der Familie zu sprechen sei. Die Schwester kam an das Wagenfenster. Es war die Artistin der ersten Nummer. Ich sagte ihr, daß ich mir gestatten möchte, etwas zu den Beerdigungskosten beizutragen. Ein wenig Zaghaftigkeit war in mir, ich dachte: wenn du deine Worte nicht richtig setzest, kannst du bei der besten Absicht noch eine Abfuhr bekommen und beschämt von dannen gehen. Ich habe mich nicht lumpen lassen. Ich sagte auch noch, wenns mit der Geldlage im großen und ganzen nicht gut wäre, könnte man ja auch die Stadt die Beerdigung tragen lassen, ich wollte wohl ein diesbezügliches Schriftstück machen oder einen Gang tun. Sie dankte: der Bruder habe in Ehren sein Brot verdient, und er solle auch eine Beerdigung in Ehren haben. Ich sagte: da haben Sie recht, und ging.

So war das alles beim Tode des Artisten. Er starb zu Düsseldorf am 24. Juli 1923, abends gegen 11 Uhr.

Geisteskranke als Erfinder.

Erfinderwahn.

Von

Dr. Hans Prinzhorn, Frankfurt a. M.

Der Schweizer Psychiater Dr. Tramer, Dozent in Bern, hat zwölf Patienten der von ihm geleiteten Heilanstalt, die sich sämtlich mit technischen Problemen abgaben und von ausgesprochenem Erfinderwahn beherrscht waren, zum Gegenstand einer gründlichen Studie gemacht. Er bereichert damit das in neuerer Zeit wiederholt bearbeitete sogenannte „Grenzgebiet" zwischen Psychopathologie und Psychologie der produktiven Tätigkeit um einen wertvollen Beitrag.

Bei derartigen Forschungen, die zugleich ein neuartiges Material möglichst gültig bekannt machen und theoretische Untersuchungen daran anstellen, kommt alles darauf an, dem Material gegenüber die größte Unbefangenheit sich zu erhalten, zugleich aber methodisch sowohl in der Psychopathologie, wie auf dem Spezialgebiet, hier also dem technischen, so sicher zu sein, daß man sich nicht dilettantisch auf Scheinprobleme einläßt. In dieser Hinsicht macht Tramers Buch einen vorzüglichen Eindruck: er ist auf technischem Boden völlig heimisch (betont dies auch und beruft sich auf gründliche Vorbildung). Aehnlich, wie ich seinerzeit in der „Bildnerei der Geisteskranken" auf einer ganz bestimmten kunstpsychologischen Basis erst das psychopathologische Material entfaltete, entwirft Tramer in dem Abschnitt „Grundlagen" erst einmal einen methodischen Ueberblick über „Technisches Denken" (anschließend an das gleichnamige Buch von Hanfstengels), „Technische Probleme und Ideen", „Das Perpetuum mobile", „Das technische Arbeiten", „Technik und Kultur". — Wir haben gleich vertraute Anknüpfungspunkte für unsere psychopathologischen Erfahrungen, wenn wir die Definition des „technischen Denkens" hören: es heißt wesentlich, das technische Objekt (die reale Maschine) zu einem Schema, d. h. einem einfachen Element, im Denken umzuformen, etwa zu einem Hebel mit den an ihm wirkenden Kräften. Nur der ganz sichere Techniker ist da gegen Täuschungen geschützt, Willkür ist leicht möglich, zumal man gar vom gleichen Objekt verschiedene Schemata entwerfen kann — kein Wunder, daß der Schizophrene, der überhaupt technische Neigungen besitzt, hier ein freies Feld für seine Lust am spielerischen Kombinieren findet — ja, wenn gar die „Ausschaltung der Zwischenglieder" als charakteristisch für das Denken des Technikers hingestellt wird — wie muß der ins Blaue konstruieren, da Kranke in dem Scheinreiche seiner Pläne sich als Herrscher fühlen und sich durch den Satz von der Erhaltung der Energie über viele Zwischenglieder hin tragen lassen. —

Mit Recht erweitert Tramer den Begriff der Erfindung über den Brauch des Technikers hinaus, indem er auch die subjektive Erfindung hinzurechnet, d. h. eine schon bekannte, die dem Kranken etwa ohne Kenntnis seiner Vorgänger gelingt. Es scheint ihm reizvoll, „gerade den Triebgefühlsbedingungen des Erfindens nachzugehen" — wobei er allerdings psychoanalytische Gesichtspunkte etwas überängstlich ablehnt und, wo er sie streift, sich als wenig orientiert erweist. Man braucht nicht den Satz anzunehmen, in dem Kielholz den Sinn des Erfinderwahnes zu fassen meint: der wahnhafte Erfinder begehrt zu schaffen, was der Mystiker zu schauen begehrt: „seine Erzeuger in allmächtiger Tätigkeit begriffen" — aber man darf jetzt nicht mehr schreiben, Freud nehme „ein durch Verdrängung entstandenes Unbewußtes" an — und diese Annahme sei nicht unbestritten! — Sehr fesselnd ist der Abschnitt über das Perpetuum mobile, das begreiflicherweise im Mittelpunkt des Interesses aller kranken Erfinder steht, weil nämlich der geheimnisvolle Satz von der Erhaltung der Energie in der Phantasie rasch umschlägt zu magischem Glauben an Gewinnung von Energie durch Ersparung innerhalb der Maschine. Nachdem ein in der technischen Literatur bekannter Fall von Perpetuum mobile — Erfindungswahn (Hoffmann), der vor wenigen Jahren großes Aufsehen erregt hat, als Ausgangsbeispiel geschildert worden ist, folgen zwölf vom Verfasser in der on ihm geleiteten Anstalt beobachtete Fälle in ausführlicher Darstellung nach klinischem Brauch, für den Zweck vielleicht allzu ausführlich. Aber es sind prächtige Gestalten unter diesen wahnhaften Erfindern, vno denen trotz ansehnlicher Begabung und Leistung doch keiner eine Erfindung von praktischer Brauchbarkeit geliefert hat. Fachtechniker waren nicht darunter. Das Perpetuum mobile Inbegriff der ewigen Bewegung, spielt eine überragende Rolle. Die Krankheit, um die es sich handelt, ist in allen Fällen die paranoide Form der Schizophrenie.

Von den Resultaten der Untersuchung sind folgende von Bedeutung: über die Genese des Erfinderwahnes ist Einheitliches nicht auszusagen. Ererbte technische Neigungen, allgemeiner Schaffensdrang, Geltungsbedürfnis und Erwerbstrieb sollen den Hergang aufbauen. Trotz ausgesprochener sexueller Symbolik in mehreren Fällen wird diese nicht für wesentlich genommen. Die praktische Intelligenz bleibt auch bei fortschreitender Krankheit lange erhalten und zur Aneignung neuen Könnens fähig, die theoretische Intelligenz hingegen wird abgebaut. Dies weist darauf hin, daß man auch vorgeschrittene Kranke zu technischen Arbeiten noch anlernen kann. Es steht in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Bildschaffen Geisteskranker: auch hier praktisch weitgehende Erhaltung, ja Steigerung der Fähigkeiten, während zugleich die Intelligenz, sprachliche Verständigung u. dgl. mehr verschwindet. — Aus fortgesetzten Versuchen, das Perpetuum mobile zu realisieren, darf man bei „Gesunden" den Verdacht schöpfen, es spiele sich ein paranoider (wahnhafter) Prozeß in dem Erfinder ab. Unterscheidet man mechanisch und dynamisch gerichtete Erfindertypen, so spiegeln sich diese Typen im Vorzugsgebiet ihres technischen Schaffens. Die Diskussion dieser Beziehungen zwischen Charakter und Werk ist nicht recht befriedigend, weil sie von den vagen Typen-Schemen zu viel Aufhebens macht. Hier wäre vielleicht eine Betrachtung über das gesamte Weltgefühl dieser Patienten mit dem Erfinderwahn und die Rolle ihrer technischen Bemühung darin ertragreicher gewesen. Aber im ganzen kann man sich an dem Buche freuen und sich nachdenklichen Erwägungen hingeben über produktive Faktoren im psychotischen Prozeß und die Grenzen ihrer Wirksamkeit. —

Das Buch fügt sich in einem ganz bestimmten Forschungsbezirk als wertvolle Ergänzung ein:

Das alte, von Lombroso auf das Schlagwort „Genie und Irrsinn" gebrachte Problem, inwiefern sich deutliche gesetzmäßige Zusammenhänge zwischen dem seelischen Zustande des Genies und dem seelischen Zustande gewisser Geisteskranker nachweisen lassen, bewegt seit einigen Jahren wieder lebhafter die Psychiater und noch mehr sehr weite Laienkreise. Wurden doch Bildwerke bekannt, die von ungeübten Anstaltsinsassen spontan geschaffen waren und ganz unmittelbar und tief packten, tiefer im Sinne eines künstlerischen Erlebnisses, als manches durchschnittliche Kunstwerk der um eigene Ausdrucksformen ringenden Zeit. Frapante Aehnlichkeit mit Bildwerken von Primitiven, von Kindern und Künstlern dieser Zeit zwangen immer wieder zu Erwägungen, worin wohl diese Aehnlichkeit begründet sei und ob man echte Wesensverwandtschaft der Ausgangszustände annehmen müsse. Bei konzentrischen Vorgehen von Autoren verschiedener Herkunft ließ sich wohl ein ziemlich einheitliches Problemgebiet abstecken und manche Frage klären. Aber die künftige große zusammenfassende Bearbeitung setzt doch voraus, daß erst einmal die Wirkung von Geisteskrankheiten bei Künstlern, die sich noch gesund entwickelt haben, einwandfrei klargestellt sei. (Diese weitausholende Arbeit bereitet Referent vor.) Inzwischen sind Parallelunterfuchungen sowohl auf dem Boden der Literatur und Musik, wie auf dem der Wissenschaft und Technik hoch willkommen, wenn sie von ähnlich weiten Gesichtspunkten ausgehen wie Tramers Werk.

Der Halbmulatte auf der Insel Man.

Von

Hans Breitensträter.

Wenn mich vor fünfzehn Jahren, als ich, eben angeheuert, als neugebackener Schiffsjunge zur See ging, jemand gefragt hätte: „Was willst du denn werden?", ich hätte ihm ohne Zögern von der Leber weg geantwortet: „Steuermnan, Herr, oder Kapitän!"

Und als Schiffsjunge fuhr ich um die Welt, kam nach Afrika Australien, nach Nord- und Südamerika, trieb mich in den Vereinigten Staaten, in Mexiko und auf den Südseeinseln herum und führte ein schönes, freies, abenteuerliches Leben. Da kam der Krieg. und mich packte die Sehnsucht nach der Heimat. Im Jahre 1915 versuchte ich, mit falschen Papieren als Schweizer von U.S.A. nach Deutschland zu kommen. Die Engländer fingen mich ab, und ich wurde in das große Gefangenenlager auf die Insel Man gebracht

Es ist wahr, ich hatte mich schon in Amerika und auch solange ich zur See fuhr, für das Boxen interessiert: Jetzt in England erwachte mein Interesse dafür aufs neue, um so mehr, als im Gefangenensager mit Erlaubnis und Unterstützung der Engländer regelmäßig Boxmatches ausgefochten wurden.

Eines Tages, ich war bis dahin noch nie im Ring gewesen, bekam ich Streit mit dem Boxchampion des Lagers, einem riesigen Halbmulatten, der „Nigger Charley" genannt wurde und früher in der amerikanischen Armee sich einen Schwergewichtsmeistertitel errungen hatte. Er war ohne Kampf als Vormeister des Lagers anerkannt worden und prahlte damit in widerwärtiger, unangenehmer Weise. Das ärgerte mich, es kam zu Zusammenstößen, und schließlich mußte ich ihn fordern.

Alle meine Freunde hielten den Kampf für aussichtslos. Nigger Charley war 170 Pfund schwer. ich nur 140. Nigger Charley war ein alter Boxer, ich Neuling. Nigger Charley war Schwergewichtsmeister der amerikanischen Armee, ich ein unbekannter Seemann und Abenteurer. Vor etwa 5000 Zuschauern begann der Kampf. Schiedsrichter war der Leichtgewichtsmeister des englischen Heeres ,Fitzpatrick. Schon nach der ersten Runde, die ich gut gestanden hatte, war die Sympathie der Tausenden auf meiner Seite. In der dritten Runde brachte ich den Gegner zum ersten Male zu Boden. In der vierten Runde mußte er sich, als ich ihm das Nasenbein zertrümmerte, auszählen lassen.

Niemand kann den Jubel der Zuschauer beschreiben, die mich auf Schultern aus dem Ring trugen, mich, der ich zum ersten Male Sieger in einem Kampf war. Die Engländer gestatteten mir von nun an, mich ganz frei im Lager zu bewegen und überreichten mir 10 Pfund Sterling. Ich aber empfand eine tiefe Freude am Faustkampf von Mann zu Mann und ich beschloß, mein Leben dem Boxsport zu widmen. Ich hatte das nie zu bereuen.

Humor.

Vorschlag zur Güte.

Sie (zu ihrem Manne): „Schon wieder kommst Du so spät nach Hause! Ich habe noch kein Auge zugetan." — Er (begütigend): „So drück' jetzt eins zu!"

Gut gegeben.

Abgewiesener Freier: „Sie geben mir also einen Korb? Ich darf demnach nicht mehr hoffen?" — Dame (kühl): „Bedaure, ich bin etwas wählerisch." — „Und ich gar nicht."

Keine Einladung zum Ball?

Selbst mit dem entzückendsten jungen Mädchen will niemand tanzen, wenn ihrem Munde unreiner Hauch entströmt. Und niemand wagt ihr das zu sagen.

Eine kräftige Mundspülung mit

ODOL

verbürgt frisch-duftenden Atem.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 13. Jan. (Funkspruch.) Die Bewegung am Markt der heimischen Staatsrenten hat aufgehört, nachdem die Gerüchte über eine evtl. Besserstellung der Neubesitzer offiziell dementiert sind. Die Kriegsanleihe und die einzelstaatlichen Anleihen wurden stärker realisiert und lagen daher unter Druck. Die Tendenz der Dividendenwerte des variabelen und Terminmarktes war freundlich, allerdings mit Ausnahme der Bankaktien und Montanwerte, in denen Realisationsneigung herrschte. Lebhafte Umsätze fanden nur in besonderen Einzelpapieren statt. Außerordentlich bemerkenswert blieb der für Kassawerte immer noch steigende Bestand an Kaufaufträgen des Publikums, das für gut rentierende Industrieaktien Anschaffungen in großem Umfange vornahm. Auf diesem Gebiet wirkte die Zusatz-Senkung noch nach, zumal Goldhypothekenpfandbriefe in erheblichen Beträgen nicht zu erhalten waren. In festverzinslichen Werten ist eine gewisse Knappheit eingetreten; die die Tendenz der alten Pfandbriefe und Obligationen sowie der Goldwerte-Emissionen wiederum günstig beeinflußte.

Am Geldmarkt war die Lage sehr flüssig. Die Sätze hielten sich auf der gestrigen Höhe. Privatdiskonte wurden 0,25 Prozent unter dem notierten Satz gesucht, ohne daß Abgeber vorhanden waren und der Bedarf einigermaßen befriedigt werden konnte.

Am Devisenmarkt blieb die Nachfrage nach Dollardevisen bestehen, sodaß die Reichsmark mit 4.2175—4.2185 weiter nach unten neigte. Der obere Geldpunkt dürfte etwa um 4.22 liegen. Sehr feste Haltung hatten die spanische Währung mit 30.25 und der ital. Lire mit 112 bis 111.75. London-Newyork 4.8527.

Im weiteren Verlauf der Börse konnten auch Montanwerte etwas anziehen. Besondere Aufmerksamkeit lenkten nach wie vor verschiedene Nebenwerte auf sich. Eisenbahnverkehrsmittel stellten sich neuerdings 3,5, im ganzen also 7.5 Prozent höher. Die Aktien der Oesterreichischen Eisenbahnverkehrsanstalt der Muttergesellschaft dieses Unternehmens sind heute neu zum Börsenhandel in Berlin eingeführt worden. Der erste Kurs, der sich in RM. pro Stück versteht, lautete auf 35.25. Der Bedarf konnte nicht voll gedeckt werden, so daß eine Repartierung erfolgte. Scheidemandel plus 4, Harpener Gummi plus 3, Continentale Kautschuk im Ganzen plus 7.5, danach aber infolge Realisationen nachgebend. Berlin-Karlsruher Industriewerke plus 5.75, Motorenfabrik Deutz plus 6, Wolf Maschinen plus 3, Ludwig Löwe plus 3.5, Feldmühle plus weitere 4.25. RWE. wurden anscheinend von interessierter Seite in großen Beträgen aus dem Markt genommen und 13 Prozent höher bezahlt. Siemens plus 3. J.-G. Farben erreichten einen Stand von 328.

Privatdiskont kurze Sicht 4.12, lange Sicht 4.12 Prozent.

Die Nachbörse brachte keine namhafte Bewegungen. An den Terminmärkten überwog eine geringe Abgabeneigung, die gegenüber den amtlichen Schlußkursen vereinzelten Kurssenkungen von 0.6—1 Prozent ergaben. Elektroaktien gingen allerdings mit wesentlichen Tagesgewinnen aus dem Verkehr. Auch sonst war die Grundstimmung durchaus widerstandsfähig. J.-G. Farben hörte man gegen 2½ Uhr mit 327, Nordd. Lloyd mit 162, Hapag mit 176, Harpener mit 191.5, Rheinstahl mit 201, Verein. Glanz mit 156, RWE. mit 218.75, Lahmeyer mit 162.5, AEG. mit 172.75 Brief, Siemens mit 205, Adlerwerke mit 124 (nach 119.75). Sehr fest notierten Bayr. Hypotheken und Wechsel mit 224 (nach 220). Sonstige Bankaktien still; Commerzbank 222.5, Danat 269.5, Mitteldeutsche erholt 190.62. Kriegsanleihe nach Schwankungen 0.885.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 13. Jan. Die Erklärung des Reichsfinanzministeriums, daß es durchaus nicht in der Absicht liege, die Reichsanleihen in freiverzinsliche Anleihen umzuwandeln, haben zwar dem Geschäft auf dem Anleihemarkt geschadet und die Umsatztätigkeit bedeutend eingeschränkt, wenn auch die Kurse nicht sonderlich einbüßten, der Effektenmarkt blieb aber fast vollkommen unberührt. Namentlich auf dem Kassamarkt hält die Nachfrage unvermindert an, obwohl sich die Spekulation wahllos auf alle Papiere stürzt, die den Parikurs noch nicht erreicht haben. Auf dem variabelen Markte ist dagegen das Geschäft lange nicht so stürmisch, aber weiterhin fest. Hier dürfte die Nähe des Medios sich einer weiteren Ausdehnung des Geschäfts in den Weg stellen. Die Kursbesserungen sind aber wieder stark überwiegend. Besonders Chemiewerte standen im Vordergrund. J.-G. Farben gewannen bei lebhaftem Umsatz 3½ Prozent und Scheideanstalt, die man jetzt immer häufiger mit den Farbenaktien in Verbindung zu bringen sucht (tatsächlich sollen die beiden Unternehmungen an der Verbesserung einer Erfindung der Scheideanstalt arbeiten) 2¼ Prozent. Leicht abgeschwächt war dagegen der Montanmarkt und die Banken, während Kaliaktien auch heute ihre Kurssteigerung um durchschnittlich 3 Prozent fortsetzen konnten. Lokale Käufe in Adlerwerke hatten 2 Prozent Kursbesserung zur Folge. Auch Neckarsulmer waren höher, während Daimler etwas nachgaben. Elektrowerte zeitweise stark gefragt und steigend. Bauunternehmungen ebenfalls gefragt, ebenso Zuckeraktien. Deutsche Anleihen naturgemäß etwas schwächer. Auch Auslandsrenten wurden ungünstig beeinflußt und etwas schwächer.

Berliner Devisennotierungen vom 13. Januar

	12. Jan. Geld	12. Jan. Brief	13. Jan. Geld	13. Jan. Brief		12. Jan. Geld	12. Jan. Brief	13. Jan. Geld	13. Jan. Brief
Amsterdam	168.51	168.93	168.34	168.76	Rio de Jan.	0.489	0.491	0.491	0.493
Buenos-Aires	1.738	1.742	1.739	1.743	Wien	59.32	59.4	59.31	59.45
Brüssel-Antw.	58.57	58.71	58.57	58.71	Prag	12.473	12.513	12.47	12.51
Oslo	107.8	108.08	108.11	108.39	Jugoslaw.	7.41	7.43	7.42	7.44
Kopenhagen	112.31	112.59	112.29	112.57	Budapest	73.66	73.84	73.65	73.83
Stockholm	112.51	112.79	112.51	112.79	Bulgarien	3.04	3.0	3.04	3.05
Helsingfors	10.594	10.634	10.59	10.63	Lissabon	21.545	21.59	21.545	21.595
Italien	17.80	17.84	18.30	18.34	Danzig	81.51	81.71	81.49	81.69
London	20.438	20.491	20.438	20.490	Konstantinop.	2.117	2.127	2.117	2.127
Newyork	4.2125	4.2225	4.212	4.222	Athen	5.31	5.33	5.31	5.33
Paris	16.73	16.77	16.735	16.775	Canada	4.203	4.213	4.203	4.213
Schweiz	81.19	81.3	81.17	81.37	Uruguay	4.25	4.26	4.25	4.26
Spanien	65.69	65.85	67.52	67.78	Kairo	20.934	20.986	20.934	20.986
Japan	2.057	2.061	2.056	2.060					

Frankfurter Devisennotierungen vom 13. Januar

	12. Jan. Geld	12. Jan. Brief	13. Jan. Geld	13. Jan. Brief		12. Jan. Geld	12. Jan. Brief	13. Jan. Geld	13. Jan. Brief
Amsterdam	168.45	168.68	168.44	168.88	Rio de Jan.	0.489	0.491	0.491	0.493
Buenos-Aires	—	—	1.739	1.743	Wien	59.42	59.46	59.33	59.47
Brüssel-Antw.	58.56	58.70	58.58	58.72	Prag	12.463	12.505	12.464	12.504
Oslo	107.84	108.10	108.07	108.33	Jugoslaw.	7.415	7.435	7.415	7.435
Kopenhagen	112.19	112.47	112.21	112.49	Budapest	73.71	73.83	73.64	73.82
Stockholm	112.48	112.74	112.51	112.79	Bulgarien	3.04	3.05	3.04	3.05
Helsingfors	10.59	10.63	10.69	10.73	Lissabon	21.545	21.595	21.545	21.585
Italien	17.82	17.86	18.27	18.31	Danzig	81.51	81.71	81.49	81.69
London	20.4385	20.490	20.441	20.493	Konstantinop.	2.117	2.127	2.117	2.127
Newyork	4.2125	4.2285	4.2125	4.222	Athen	5.31	5.33	5.31	5.33
Paris	16.74	16.78	16.75	16.79	Canada	4.203	4.213	4.203	4.213
Schweiz	81.17	81.37	81.17	81.37	Uruguay	4.25	4.26	4.25	4.26
Spanien	66.81	66.97	67.545	67.705	Kairo	20.934	20.986	20.934	20.986
Japan	2.057	2.061	2.056	2.060					

Züricher Devisennotierungen vom 13. Januar

	12. 1.	13. 1.		12. 1.	13. 1.
Newyork	5.18⅞	5.18⅞	Deutschland	123.10	123.05
London	25.17⅝	25.18	Wien	73.05	73.05
Paris	20.60	20.55	Budapest	90.70	90.70
Brüssel	72.16¼	72.15¾	Agram	9.13¾	9.13¾
Italien	21.88¾	22.27½	Sofia	3.75	3.75
Madrid	82.00	83.20	Bukarest	2.75 nom.	2.72½
Holland	207.50	207.50	Warschau	57.0	57.50
Stockholm	138.60	138.62	Helsingfors	13.07½	13.07½
Kristiania	133	134.20	Konstantinop.	2.61¼	2.60
Kopenhagen	138.25	138.25	Athen	6.55	6.58
Prag	15.36¼	15.36¼	Buenos-Aires	2.14⅜	2.14¼

Berlin, 13. Jan. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.828, London-Paris 122.18, London-Brüssel 34.89½, London-Amsterdam 12.13½, London-Mailand 111.315, London-Madrid 30.27, London-Kopenhagen 18.21, London-Oslo 18.54, Kabel-Zürich 5.18⅞, Kabel-Amsterdam 2.50 1/16, Kabel-Warschau 9.03, Kabel-Berlin 4.218.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend Bankgeschäft, Karlsruhe.

Adler Kali	56%	Grindler Zigarr.	20%	Moninger Brauerei	145%
Badenia Druck.	110%	Itterkraftwerke	23%	Rastatter Waggon	—
Brown Boveri	154%	Kali-Industrie	157%	Rodi u. Wienenberg.	60%
Deutsche Lastauto	45%	Kammerkirch	40%	Spinn. Kollnau	110%
Deutsche Petrol.	81%	Karlsr. Lebensvers.	165%	Spinn. Offenburg	125%
Gaisslin	—	Krügershall	142%	Zuckerwaren Speck	G.*

G* gesucht.

Warenmarkt.

Mannheim, 13. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Tendenz der heutigen Produktenbörse war infolge der hohen ausländischen Frorderungen befestigt, ohne daß die Umsätze an Umfang zunahmen. Man verlangte für die 100 Kg., waggonfrei Mannheim: Weizen inl. 25.25—25.75, ausl. 26.50—26.75, Hafer inl. 19.50—20.25, Braugerste 27—30, Futtergerste 21.50—22, Mais mit Sack 18.75—19, Weizenmehl Spezial Null 40.50 bis 40.75, Weizenbrotmehl 28.75—30.75, Roggenmehl 35.50—37.50, Kleie 11.75 bis 12 RM.

Berlin, 13. Jan. (Funkspruch.) Produktenbörse. Die höheren Auslandsforderungen dehnten die Kaufneigung im Berliner Produktenhandel heute wieder auf Weizen aus. Auch die Tatsache, daß geringeres Weizenmehl jetzt billiger als Roggenmehl zu haben ist und daher lebhafteren Absatz findet, hat das Interesse für Weizen gesteigert und die Preise im Lieferungshandel bis 4 RM sprunghaft anziehen lassen. Die Angebote aus der Provinz waren heute für Roggen etwas größer, die Forderungen aber erneut erhöht. In Uebereinstimmung mit den auch vom Auslande gesteigerten Cifforderungen zogen hier die Preise bis 2.50 RM an, wobei vordere Monate den größten Gewinn verzeichneten. Gerste und Hafer bei einiger Zurückhaltung in den Inlandsangeboten behauptet. Hilfsfutterstoffe, Oelsaaten usw. ruhig. Kartoffelerzeugerpreise unverändert.

Die amtlichen Berliner Produkten-Notierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen Märk. 266—270, März 288—287, Mai 281.50—282—281.50, Juli 283 und brief, fest; Roggen: Märk. 244—249, März 264—261.50, Mai 261—259, Juli 253—251.50, anfangs fest, Schluß abgeschwächt; Gerste: Sommer (Märk.) 218—246, Winter 194—207, behauptet; Hafer: Märk. 178—18?, Mai 205.50, fester; Mais: loko Berlin 186—188, behauptet; Weizenmehl 35—37.75, fest; Roggenmehl 34.40—36, fest; Weizenkleie 13.50—13.75, fest; Roggenkleie 13.50—13.75, fest; Erbsen, Viktoria 51—61; Kl. Speiseerbsen 31—33; Futtererbsen 21—24; Peluschken 21—22.50; Ackerbohnen bis 21.50; Wicken 22—24; Lupinen, blaue 14.50—14.75; Lupinen, gelbe 15—15.60; Serradella 25—27.50, Rapskuchen 16.40—16.50; Leinkuchen bis 21.20; Trockenschnitzel 10.10—10.30; Soyaschrot 19.10—19.80, Kartoffelflocken 28.40—28.70 RM.

Magdeburg, 13. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Zucker prompt in Tagen — RM. Tendenz ruhig. — **Termine** für weißen Zucker frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo: Januar 34.25, April 35.50, Juli 36.37.

Hamburg, 13. Jan. Kaffeetermin-Notierungen. Basis superior Santos: März 77.75—77.25, April—, Mai 75.75—75.50—75.75, Juni —, Juli 74.50—74, August —, September 73—72.50, Oktober —, November —, Dezember 1—70. Tendenz ruhig.

Bremen, 13. Jan. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 14.49 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 13. Jan. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 126.50, Originalhüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 65—65.50, Remelted Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 60—60.50, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340 bis 350, Antimon Regulus 115—120, Silber (1 Kilo) 76—77. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Jan. 118 bez., 118.25 B, 117.25 G, Febr. 118 bez., 118.25 B, 118 G, März — bez., 118.50 B, 118.50 G, April — bez., 118.75 B, 118.50 G, Mai — bez., 119 B, 118.75 G, Juni — bez., 119.25 B, 119 G, Juli 119.50 bez., 119.50 B, 119.25 G, Aug. 118.25 bez., 118.25 B, 118 G, Sept 118.75 bez., 118.50 B, 118.50 G, Okt. — bez., 119 B, 119 G, Nov. 119.25 bez., 119.25 B, 119.25 G, Dez. 119.25 bez., 119.25 B, 119.25 G. Tendenz fest. **Blei:** Jan. — bez., 56.25 B, 55.75 G, Febr. — bez., 56.25 B, 56 G, März 56.50 bez., 56.75 B, 56.50 G, April 56.75 bez., 56.75 B, 56.75 G, Mai — bez., 57 B, 56.75 G, Juni 57 bez., 57 B, 56.75 G, Juli 57 bez., 57 B, 56.75 G, Aug. 57 bez., 57.25 B, 57 G, Sept. 57.25 bez., 57.25 B, 57 G, Okt. — bez., 57.50 B, 57.25 G, Nov./Dez. 57.25 bez., 57.25 G. Tendenz fest.

Berliner Börse

vom 13. Januar

Deutsche Staatspap.	12. 1.	13. 1.
Abl.-Schuld	355	352
6 Dt. Wertb.	—	—
4½ S.IV.V	0.91	0.87
4½ VI.IX	0.905	0.87
5 Reichsanl.	0.9275	0.8845
4 Reichsanl.	0.9125	0.87
3½ Rchsanl.	0.915	0.875
3 Reichsanl.	0.935	0.93
4 Schutzgeb.	17.25	16.37
5 Sp. Pr. A.	0.5	0.57
4 Pr. Consl.	0.92	0.9725
3½ do.	0.91	0.9725
3 do.	0.9175	0.87
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	14.6	14.81
10% Ldsch. CtrRoggen	11.48	11.50
5 Pr. Kaliw.	5.9	5.91
5 Pr.Roggw.	9.39	9.21
8% Preuß. Ztr. Stadt	—	—
5 Rh.-M. G.	92.5	93.25
5 Rogg. 1.11	9.5	9.1
5 R. 12.18	9.06	9.15
Ausländ. Werte		
4½ Oest S.	25.5	—
4 Goldr.	—	28.25
4 Kronenr.	3.2	3
4 Türk. Ad.	15.25	15
4 T.Bagd. I	25.5	25.5
4 T.Bagd. II	22.25	21.62
4 T. Zoll.	16.5	16.5
Türk.-Lose	29.75	29.5
4½ Ung. 13	25.9	26
4½ Ung. 14	25.7	25.6
4 U. Goldr.	28.6	28.62
4 Kronenr.	3.5	3.5
5 Mexikaner	42.75	43.1
4 Mexikaner	28.25	28.9
5 Tehuant.	26.75	26.75
4½ do.	—	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	102¼	102⅝
Canada	90.12	89
Schantung	16.25	15.75
A.-G.f.Verk.	210.5	214¼
Allg.D.Eis.	110⅛	113
7½ D.Reichsbahn Vz.	114.5	115¼
Elekt. Hchb.	—	—
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	—	—
Hapag	174⅞	176
Hamb. Süd	189.5	193
Hansa	—	204
Kosmos D.	171	173¾
Neptun	133	133.5
N. Lloyd	160	161½
Schles. Dpf.	140	—
Stett. Dpf.	50	50
Ver. Elbe	87	91

Bank-Aktien	12. 1.	13. 1.
Adca	175.5	176
Bad. Bank	171	175.5
Bk. f. Brau	204.5	205
Barm. B. V.	191	187.5
Bay.HypV.	220	222¾
„ Vereins	216	215.5
Berl. Hdlsg.	275	276
Commerzb.	226	223
Danz.Priv.	125	123
Darmst. Bk.	267	269
D. Asiat. Bk.	51.75	54.75
Dtsche Bk.	192.5	192.5
D. Uebs. B.	140	140
Diskontog.	186.5	185¾
Dresdn. B.	187	185¾
Mein.Hyp.	162	165
Mitt.BodC.	200	195
Mitteld. Cd.	189	189¼
Ostbank	144	145
Oest. Credit	9.2	9.37
Pr. Boden	152¼	155⅝
Reichsbk.	180	179¼
Südd.Bkred.	240	252
Südd. Disk.	—	—
Wiener Bkv.	6.3	6.4
Ind.-Aktien		
Schultheiß	305	302.5
Aach. Led.	27	28.5
Accumulat.	166¼	166¾
Adl. u. Opp.	182	179¾
Adlerh. Gl.	162	165
Adlerw. Kl.	118	120
A. E. G.	170	172
Alsen Zem.	261¼	262¼
Ammend. P.	233¼	236
Anglo Ct.G.	128¼	129¾
Annener G.	30	26.25
Aschaffb. Z.	181	181
Augsb. NM.	139.5	138
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	64.5	65.5
Bamb.Kalik.	—	—
„ Mälz.	129	126
Barop.Walz.	—	13[illegible]
Basalt	99.5	104
Bayr. Zell.	118.5	113.5
Bayr.Spieg	80.25	80
J.P.Bembg.	285¼	278
Berg Export	96	95
Berger Tfb	295	292
Bergm. EW.	166¾	168
Berl. Hotel	232	231
Bl.Karlsr.J	111.5	115
Bl. Masch.	136¾	141.5
Berth.Mess.	163.5	165.5
Bingwke.	60.25	58.75
Boch. Guß	185.5	185¼
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	187	190
Brschw. K.	220	220
Brem.Beigh	94.87	93.5
Brem.Linol.	239.5	235.5

	12. 1.	13. 1.
Brem. Bulk.	128	129
Brem. Wolle	189.5	191
Buderus E.	116	118⅛
Busch Wag.	91.75	93
Capito Kl.	—	—
Charl.Wass.	134	134.5
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	150	150
Ch. Heyden	138⅝	139⅝
Chem.Milch	—	101
Ch. Gelsenk.	127	122¼
Ch. Albert	175	176
Conc. Chem.	97	99.5
Conc.Spinn.	135	138
Ct. Caoutch.	127¾	133¼
Daimler	89	89
Delmenh. L.	229	—
Dess. Gas	187.5	168⅞
Dt. Atl. Tel.	142	142
Dt. Luxb.	186	186
Dt. Asphalt	149	150
Dt.Ed.Eign.	—	—
Dt. Erdöl	180¼	179
Dt.Gußstahl	125.5	132
Dt. Jute	151	143
Dt. Kabel	135	137
Dt. Kali	131.5	134¾
Dt.Linoleum	—	224⅞
Dt. Masch.	120	122
Dt. Post	50.5	55
Dt.Schachtb.	[illegible]	130
Dt. Spiegel	96	90.25
Dt. Steinzg.	225	216
Dt. Ton	167	168.5
Dt. Werke	99.75	99.75
Dt. Wolle	65	68.5
Dt. Eisenb.	98.12	106¼
Donnersm.	141	138¼
Dr.Schnellp	162.5	164.5
Durkoppw.	81	83
Düss. Weyer	69.5	68
Düss.Masch.	—	—
Dynamit	158	160
Egest. Salz	113⅞	111.5
Eintracht	192	195
Eisenb.Vrk.	135¼	144
Eisenw.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	93	94
El. Liefer.	173	176
El. Licht Kr.	178.5	180
Elitew.	44	44
El. Bad.W.	60.25	63
Enzing.-U.	107	107
Erdmsd.	120	119¼
Erlang. Bw.	182	182
Ernemann	82	79.75
Eschw. Bg.	173	175
Ess. Steink.	190.5	188.5
Faber Blei	126	134¼
Fahlbg. List	149	149.5
Falkenstein	108	114
Faradit	110	111
J.G.Farbenindustrie	319.5	326
Feinjute	125	125
Feldm. Pap.	200	204
FeltenGuill.	166.5	107

	12. 1.	13. 1.
FlendBrück.	8.5	9
Flöth. Masch	88	91
Franconia	21.75	120
FreundMsch	—	—
Fried. Hall	135	138
Fror. Hütte	196.5	197
Frister	116	116
FuchsWagg.	0.55	0.55
Gaggen.Eis.	55	60
Gels. Bw.	186	186⅛
Gels. Guß	15.75	16.87
Genschow	107.5	108
Germ. P.	198.5	200
Ges.f.e.Unt.	208	213
Gildem.	112	
Girmes Co.	166	165
Gladb. Wolle	172	174.5
GlasSchalke	190¼	190.5
Glockenst.	5[illegible]	60
Goedh. Dsf.	121¼	123
Goldschm.	149	149¾
Görlitz Wg.	28.5	80
Görz opt.	37.25	33.37
GothaWagg.	23	25
Gritzner	134.5	140
Hackethal Dr.	113	113.5
Halle Masch	192	192
Hamb. El.	165	171⅞
Hammersen	139¾	142
Hann.Masch.	142	144
Hansa Lld.	—	74.5
HarbPhönix	112	111
„ Eisen	110¾	110
Hartort Bg.	56	—
„ Brück.	65	66
Harpener	189⅝	188¼
Hartm. M.	49.25	53.87
Heckmann	80.5	83
Hedwigsh.	160.5	168¼
Heilbr. S.	—	—
Held Franke	104	107.5
Hemm.Zm.	245¾	247
Hille Wke.	40	77
Hilpert M.	80	76
Hindr.Auff.	121.5	121
Hirsch Kpf.	115	117.5
Hirschb. Lb.	134¼	133.5
Hoesch	170.5	170¾
Hoffm. St.	98	100⅞
Hohenlohe	28.3	28.5
Holzm. Ph.	180⅛	—
Horchwke.	123	125
Hotelbetr.	181	187
Howaldtw.	—	—
Humb.Masch	57.5	55.5
C.M.Hutsch.	82.25	82.25
Lor. Hutsch.	155	155¾
Hydr. Bresl.	65	69
Ilse Bergb.	267	270
Industrieb.	117	119
Jeserich	174	168
Jüdel	159	158¼
Junghans	112	118.5
Kahla Porz.	131	128¾
Kahlbaum	175	—
Kali Asch.	163	168

	12. 1.	13. 1.
Karlsr. Ma.	54	55
Karstadt	183	182
Klöcknerw.	162.5	165¼
Knorr C. H.	—	170
Köhlm. St.	127.5	123¾
Kolb & Sch.	—	—
Köln Neuess.	182.5	181.5
K.-Rottweil	—	—
Kölner Gas	115	115
K.Nürnb.B.	120	120
Kört Gebr.	120	115
Kört El.	135	136
Krauß & Co.	81	—
Kronpr.Met.	125	134
KunzTreibr.	—	148
Küppersb.	—	—
Kyffh. H.	—	92
Lahmeyer	154⅝	—
Laurahütte	84.5	87
Leopoldgr.	132⅛	132⅞
Lindes Eis	189	190
Lindenb. St.	60.5	60
Lindström	209.5	207
Lingel Sch.	95	95.75
Lingnerw.	127	133
Linke Hofm.	92	92
Loewe Wke.	289	294
Lorenz Tel.	143	141
Lüdensch.M.	124¼	120
Magirus	70.75	70.5
Mannesm.R	214	214
Mansfeld	148¾	148.5
Mariend K	84	80
M. Kappel	15.75	16.25
M. W. Lind	268	273
„ Sorau	—	184
„ Zittau	128	132
Metallbank	184¼	183
Miag	162	161
Minimax	120	123
Mix & Gen.	145	143
Mot. Deutz	80.25	87.5
Mülh. Bg.	160	165
Nation.Auto	116	118¼
Neckarwke.	150.5	148¾
N. S. U.	118⅜	123
Ndl. Kohle	197	195
Nordd. Eis	188	190
„ Steingut	207	201
Nordd.Trik.	66	69
„ Waggon	33.25	—
„ Wolle	181.5	180
NordwKraft	112	117¼
Nbg. Herkul	74	74.75
Oberbed.	123¼	124.5
Ob. Koks	147	147
Oel. Stahl	59.75	59.75
Ohles Erb.	73.87	70
Orenstein	137¼	139.5
Ostwerke	254¼	253.5
Panzer	101.5	100
Pet. Union	130	131
Phönix Bg.	137	135¼
Phönix Brk.	130	131¼
Pintsch	147¾	146¼

	12. 1.	13. 1.
Pittler Wkz.	180	179¼
Poege el.	—	128⅞
Preßtow.	150	—
Preußengr.	132.5	141
Radan.Farb	87	88
Ratg. Wg.	90	93.5
Reichelt M.	104	115
Reißh. Pap.	336	336
Rh. Braunk.	251	255
„ Elektro	169	176
Rhein.Möb.	170	168
„ Stahlw.	199¼	200.5
R. W. E.	202.5	215.5
„ Westf. K.	142	143
RW.Spreng	125¼	125
Rhenania ch.	74.5	77.5
Rheydt El.	—	—
RichterDav.	155	153.5
Riebeck Mt.	182.5	182
Riedel J. D.	114.5	114
Rockstroh	98	99.5
Roddergr.	—	—
Romb. Hütte	13.25	13.5
Rosenth. P.	147	150
Rütgersw.	138.5	137⅝
Sachsenw.	125⅞	128½
Sächs. Guß	168	131
„ Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	205¾	204
„ Waggon	76	77.5
„ Webstuhl	125	125
Sal. Salz.	—	150
Salzdetfurth	203¼	[illegible]
Sangerh.M.	159.5	160
Sarotti	187⅞	189.5
Scheidem.	33.25	37
Schering ch.	248	248
Schl.Berg.Z.	150	149¾
Schl. Text.	83.5	87.5
Schneider H.	110	114¼
Scholl. Eit.	57.75	59.25
SchönwPorz	63	60
Schub. Salz	218	207
Schub.Gen.	165.5	218¾
Schuckert el.	130	168
ScheimEis.	76	
Sieg-Sol.G.	180	74.25
Siem. Gl.	201.5	171
Siem.Halske	—	205
Staßfurt ch.	164¼	82.25
Stett.Cham.	115	115
„ Vulkan	77.25	80
Stock & Co.	104.5	104¼
Stöhr Kg.	166	166
Stöwer Nm.	104.5	103
Stolb. Zink	197	195
Stralf. Sp.	240	245
Stuhl Goss.	—	—
Stuttg. Z.	144	145.5
Südd. Imb.	117	108
Tecklenb.	40	40.5
Tel. Berlin	107.5	110
Thörl Oel	134¼	128
Tietz Köln	131⅝	134
Transradio	150	154
Tuch Aach.	128	130
Tüll Flöha	109.5	—

	12. 1.	13. 1.
Gebr. Unger	131	135
Union chem.	101	102
„ Diehl	—	—
„ Gießerei	75	78.5
Varz. Pap.	133¼	132¾
Ver. Charl.	170	180
„ ch. Zeitz	—	—
„ Dt.Nickel	181.5	180
„ Flansch.	—	—
„ Glanzst.	409	402
„ Gothania	163	167
„ Jute B.	96	106
„ M. Hall	110	112.5
„ Pinsel	122.5	124.5
„ Bern. W.	87	88.5
„ Stahlw.	154¾	155
„ St. Zyp.	251	260
Vikt. Wke.	105¾	109
Vogel Tel.	120	122
Vogtl. MS.	96	102
„ Tüll	76.62	77
Voigt Häff.	141	141.5
Vorw.Spinn	—	—
Wanderer	225	227
Wegelin	138.5	139.5
Wernsh. Kg.	55	62
Weser A.G.	—	—
Westereg.	172.5	174¾
W.D.Hamm	—	—
W.Eis.Dr.	65.75	65.25
W. Kupfer	95	100
Wicking	172.5	172
Wilh. Hütte	96	91
Witt. Guß	62	64.75
Witk. Tief.	157	155
Wolf Masch.	72	75
Zeitz Masch.	178.5	179.5
Zellst. Ver.	143¾	144¾
Z. Waldh.	255	250
Zimm. Wk.	12	12.75
Zwick.Masch.	42.75	42.75
Kolonial-Werte		
Dt. Ostafr.	340	—
Neu-Guinea	1818	—
Otavi	39.37	42
Termin-Notierungen		
Dt. Austral.	—	—
Hapag	176⅝	176.5
Hamb. Süd	190⅞	193¼
Hansa	200¼	205.5
Kosmos	174.5	—
Lloyd	160¼	161¾
All.Dt.E.B.	111⅞	113
Adca	177	175.5
Barm.Bankv	191	186¼
Berl. Hdlsg.	277	276
Commerzb.	226.5	224.5
Darmst. Bk	268¼	270
Dt. Bank	193¼	193
Diskontog.	186.5	185.5
Dresdn. Bk.	187¼	185.5
Mitteld.Crd.	187	190⅝
Schulth.-P.	305	304.5
A. E. G.	170¼	173
Bergm. E.	167.5	170
Berl. Masch	137	141
Boch. Guß	187	187.5

	12. 1.	13. 1.
Buderus	117	114
Charl. Wass.	134¾	153.5
Ct. Caoutch	127⅝	134
Daimler	89.75	89.87
Dess. Gas	187¾	187.5
Dt. Luxemb.	187¼	188
„ Erdöl	181¼	179¾
„ Masch.	121¼	122.5
Dynamit	159⅞	161¼
Elektr. Licht	182	183
Elektr. Lief.	174¾	178⅛
Essen.Steink	190.5	194.5
J.G.Farbenindustrie	321.5	327¾
FeltenGuill	169	173
Gels. Bg.	187.5	189
Ges. für el.	210	219
ThGoldschm.	150¼	155
Hamb El.	166	172
Harp. Berg	[illegible]	191.5
Hösch	177.5	177¾
Holzm. Ph.	181¼	182
Ilse Bergb.	270¼	270
Kali Aschsl.	164¼	168.5
Klöckner	165¼	167¼
Köln-Neuess.	184.5	182⅛
Linke-Hofm.	92.87	92
Ldw. Loewe	291.5	297
Mannesm.	215¼	214¼
Mansfeld	[illegible]	143¼
Metallg.Frkf	184⅛	184
Nat. Auto	117	118.5
Ob.-Bedarf	123.5	124¼
„ Koks	147¼	147
Orenstein	133¾	139⅞
Ostwerke	255	253.5
Phönix Bg.	137¾	137¼
Rh. Br. K.	254	256
Rhein. El.	171.5	177
Rheinstahl	200	201
Riebeck Mt.	183	184.5
Rütgersw.	134¾	139
Salzdetf.	205	207¼
Schl. El.	186.5	186¾
Schuckert el.	164¼	170
Siem.Halske	203¼	206
Leonh. Tietz	131.5	134¼
Transradio	152	158⅝
Ver.Glanzst	413	406.5
V. Stahlw.	156	155
Westeregeln	173¾	175
Zellst. Waldh	252.5	249.5
Otavi	40.5	42.37
Ergänzung zum Kurszettel.		
Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen		
4 B.Sch.01	0.97	0.86
4 dto. 08/14	0.97	0.905
3½ dto 07	0.90	—
3 „ 96	—	
Fkf.Hyp.B.		0.95
Pf. 14	16.8	16.75
dto.Pfbf.43	17.1	17.25
dto. 53	187	—
Pf.Pfdb.96	15.85	18.15

	12. 1.	13. 1.
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	14.9	16.5
Rh. Hyp.Bk. Pfbr.50,66	8.6	15.1
dto.Kom.O.	10.9	15.12
Weitd. Bod.	—	—
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto. Komm. 2	—	—
dto.Komm. 4	—	—
Hess.L.Pfbr.	12.8	13.1
dto. 26—29	—	
dto. Komm. Obl. 1.16	8.5	8.25
6 Großstr. M	—	
4 Aegypter unif.	—	
4 Egypt. fl.	—	
4 Türkunif.	22.7	22.4
5 Rum.1903	12	12
4 dto.utv.24	10.12	10.37
4½ Budap. St.14m.Z.	—	
4½ Budap. St. 14 abg.	59	59.25
4 Budapest. St. 96 l.K.		
5 Sofia St.	28.25	27.5
4½ M.B.A.	32.75	33
4½ Anat. I	31	30.5
4 do. II	30	29.25
4½ do. III	26.75	26.75
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	175	174
Pr.Zentr.B.	180	187
Rh. Erdöl	106.5	108
Düren Met	106¼	108
Dyterh.u.W.	62	60
Email Ulr.	65	70
Frankf. Gas	154¾	155.5
Geiling	103	102
Grenvendr.	105	110
Grün u. Bilf	169	167
Hageda	151	152
Inag	90	95
Kollm. Jrd.	92	95
Kont. Wass.	90	89.75
Kosheim Z.	112	120
Maxim Lin	215	210
MeyerKffm.	95	96.5
MezS.Frbg.	81	86
Mot. Mhm.	42.25	42.37
Runbg. Sp.	—	
Neisb. Pap.	336	336
Rheinl. Kr.	168	174
Scarfig. Off	—	
Schub Herz	80.5	85.5
Sinner A.G	69	71
Ver.B.Fr.G	103.5	109
„ Ultram	168.5	171
Wiesl Ton.	11	—
Versicherung		
Mannh. V.	175	170
Nordst.A.B	60	61
dto.Leb.V.	—	
dto.Transp.	—	

Frankfurter Börse

vom 13. Januar

Staatspapiere in %	12. 1.	13. 1.
5 Reichsanl.	0.9225	0.885
4 do.	—	0.892
3½ do.	0.025	0.8925
3 do.	0.95	0.9
5 Schatz K.23	—	—
5 „ K.24	—	—
4½ 4.5.Schatz	—	—
4½ 6.9.Schatz	0.905	0.88
4½ Sch.1.4.24	—	—
4 Schutz	17.25	16.8
4 „ 14	17.2	16.7
Sp. Pr. A.	—	0.5
4 Consols	0.92	0.82
3½ do	—	0.88
3 do	—	—
4 Baden 01	—	—
3 do 08-14	—	—
4 do 1919	—	—
3½ abg. M	0.9	—
3½ do 96	—	—
4 Bayr. EB.	—	0.92
3½ do.	0.905	—
3 do.	—	—

	12. 1.	13. 1.
4% Pf. E.B.P.	—	—
3½ Pf.EBB	—	—
3½ „ konv.	—	—
3½ Württb.	—	—
Freistaat 26	—	—
Ausländische.		
Spez. Port.	—	—
5Rum.03Tal	—	—
4½ a.G 13	22.62	22.75
4½do am.Rv	—	—
Goldtürken	16.75	16.85
4 ung Gold	18.87	28.5
Ausl. Stadtanleihen		
Budapest 14	—	61
dto abg.	58.5	59.25
Banken		
Bad Bank	173	178
B. f. Brau	205	206
Barm. Bk.	199	189
Danatbk.	269	263
Dt. Bank	193⅞	192.5
Disk. Ges.	186	185¾
Dresd. Bk.	188.5	186

	12. 1.	13. 1.
Eisenb.Bk.	—	—
Eisenb.R.B.	12	—
Metallbk.	186	185
Mitteld. Cdt	191	186
Oest. Erbk.	9.15	9.5
Rh. Credit	155	156
Rh. Hyp.	193	198.5
Südd. Disk.	166	163
Weub.	8.55	[illegible]
Wien. Bkv.	6.1	6.4
Wtb. Nbk.	154	—
Verkehrswerte.		
Hapag	175¼	176
Lloyd	160	162
Industrie-Papiere		
Eichbaum	—	—
Adl Gebr.	65	76
Adler Opp.	—	186
Adl. Kleyer	119	122
A E.G. St.	170	172⅞
Aug. Gn.	131	—
Asch. Zellst.	183¼	183
Badenia	—	—
Bad. Elktr.	—	—
Bad. Masch.	122	122
„ Uhren	33	36.9
Bay. Cell.	107.5	120

	12. 1.	13. 1.
Bergmann	168¾	171
Bingwerke	59.5	59
Brown Bov.	150	151
Cem.Heid.	148.9	149
Daimler	88	88.5
Dt. Eisenh.	96.25	107
„ G.S.Sch.	232	234
„ Verlag	—	182
Dingler	—	—
Dr.GoSchn.	155.5	—
Dyckerhoff	55.5	57
E. W. Katt.	67.5	70
Elektr. Lief.	—	177.5
El.L.u.Kr.	177	—
Ell.B Woll.	53½	64
Emag	0.405	0.409
Ettl. Masch.	—	—
Ettl. Spinn.	—	—
Fahr Gebr.	54.5	58.75
J.G.Farben	320.5	327
Felt. Guill.	165.5	170
Feinm. Fett	103.5	108
Frkf Gas	—	150
Frkf. Pok.	91.75	91
Fuchs Wag	0.52	0.525
Gelling Sekt	101	101
Germ. Lin.	254	252

	12. 1.	13. 1.
Goldschm.	149.5	150
Gritzner	139	138¾
Grün u. Bilf	169.5	169
Haid u. Neu	64	66
Hammersen	137.5	—
Hanfw. Füss.	141.8	145¼
Hindr.-Auff.	119	119.5
Hirsch Kupf.	115	114
Hochtief	126.5	126
Holzmann	180	182
Holzverkohl.	90.12	89.5
Hydrom.	67.5	69
Inag	90	—
Jungh. Gebr	111.5	117
Kg. Katlers	150	150.5
Karlsr. M.	56	55.5
KleinSchanz	110	112
Knorr	172	174.5
Konf. Braun	—	85
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	154	157.5
Lechwerk.	134	136¼
Led Spich.	35.5	37
Lin. Maz.	—	—
Ludw Walz	136	140
Mainkr.	135.5	134.5
Meguin	64.5	67

	12. 1.	13. 1.
Metallg.	190	189
Met. Knodt	68	70
Mez Söhne	82.5	90
Miag	160	160
Moenus	85	86.75
Deutzmotor	74.3	—
Oberursel	71	76
N.S.U.	115.5	121.5
Oleawerke	—	—
Peters Un.	129	130
Pf Näh.K.	69	70
Rein.Gebb.	139	142
Rh.El Mm.	169.5	174
Rh Metall	—	—
Rhenania	75.25	71.7
Rodb.Dmst.	17	—
Rütgersw.	140	139¾
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnellpr.Fr.	108.5	111¾
Schuckert N	168.1	169¼
Schub Bern	88.75	87.75
Schub Herz	80	81
Schulz Gr.	58.25	—
Seil Wolff	93	95
Sichel Co.	2.6	2.5
Siem.Halske	204	206

	12. 1.	13. 1.
Sinalco	105	105
Tril.Beslgh.	—	—
Thür. Lief.	113.5	115
Uhr.Furtw.	26	40
Ver.D.Oel.	95	96
„ Gas.Faß	105	103.5
Voigt.Haffn	139.5	140
Voith Kabel	82	82.75
WayssFreyt.	168	172.5
Wohlmuth	59.5	59.5
Württ.El.	125	—
Zellst.Waldh	253	250
Zucker Bad.	145	144¼
„ Frankt	115	117
„ Heilbr.	144	143.5
Zuck. [illegible]	185	186
„ Rheing.	144	146
„ Stuttgt.	—	143¾
Bergw Aktien		
Boch Guß	185	186
Buderus	118¾	118.5
Dt Lux.	185	183
Eschw. Berg	172	173
Gelsenkirch.	187	186
Harpener	191	190.5
KaliAschersl	164	170
Kali Westerz	171	174¼

	12. 1.	13. 1.
Mannesm.	214.5	215
Mansfelder	148.9	149
Oberbed.	120¼	122
Ober. Coks	—	—
Phönix	137	136.5
Rheinstahl	201.5	201
Romb.Hütte	—	13.25
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes R	182.5	184.5
Tellus Berg	112	116
V.K.Laurah.	83.25	87.5
V. Stahlw	—	156¼
Versicherungsaktien		
Frankf Allg.	129	131
Frankonia C	152	150
dto. Lit. A	80	54.5
Mannh.Vers	164	—
Oberrh.Vers	167	175
Providentia	—	—
Werth Anl Pfandbriefe usw		
Bad. Holz	—	18.2
5 „ Kohle	1.07	15.3
Fr.Pf Bk.II	91.85	—
Mhm. Kohle	—	—
Oest Bk.	—	—
5 Neckarg.	—	—

	12. 1.	13. 1.
8Pf.Hyp II.V	—	100
8 do VI.VII	—	—
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	6.5	—
5 Pr. Rogg.	9	101
8RhHyp24 25	—	—
4do.V VIII	103.5	—
5 Rh.-M.-D.	3.3	3.3
5 Sachsenk.	8.9	2.4
5 „ Rogg	—	—
5 Süd. Feinw	—	—
P.M. Pfandbriefe		
Rh.Hyp33.39	14.40	15.5
Bad.Komm.	12.40	13
Hessen 25, 27	4.60	8.4
do 26, 28	8.50	2.[illegible]
do.Kom.1.16	—	—
Nassau F.-H. K.-S. 26	—	61.25
do 28	—	—
Freiv.-Werte		
Decker Stahl	56	68
Benz	—	87
Fr Hosbt.	105	10[illegible]
Erftlgersbau	37	37
Lastauto	—	—
Rast.Wagg.	—	—

Spracherwerb

ohne Wörterlernen
ohne gramm. Regeldrill
ohne Wörterbücher

Hier die Beweise

über die erstaunliche Wirkung der neuen psychotechnischen Methode. Da es Sie interessieren dürfte, festzustellen, wie die Bezieher urteilen, bringen wir nachstehend einige bezeichnende

Briefe aus 4 Orten, eingegangen in 2 Tagen.

Aehnliche begeisterte Zuschriften gehen aus allen Orten Deutschlands ein.

Chemnitz, den 1. Februar 1926.
Ich habe mit der Methode Mertner bessere Erfolge erzielt, als in einem fremdsprachlichen Abendkursus. Infolgedessen kann ich meine
vollste Anerkennung
über dieses Werk aussprechen. Dabei bin ich erst kurze Zeit im Besitz dieses Werkes. Walter Natterer.

Chemnitz, den 1. Februar 1926.
Die Methode Mertner ist die
leichtfaßlichste und förderndste
von allen Methoden, die in Deutschland existieren. Ich habe es bisher mit T., L., R. und B. versucht, aber keine hat mich so gefesselt, wie die Methode Mertner. In der gleichen Weise hat einer meiner Freunde die italienische, französische und englische Ausgabe der Methode Mertner bezogen und sich gleichfalls sehr anerkennend über die Werke geäußert. Kurt Hübler, Kellner.

Chemnitz, den 1. Februar 1926.
Die Methode Mertner ist auf Grund einer guten Auswahl des Stoffes eine
angenehme Lektüre.
Ein Unlustgefühl beim Lernen, wie es bei dem schulmäßigen Einpauken der Vokabeln und dem Ueben der grammatischen Regeln der Fall ist, stellt sich nicht ein. In kurzer Zeit kommt man sicher zum Ziel. Rudolf Hänsel, Schlosser.

Chemnitz, den 1. Februar 1926.
Ich befand mich mehrere Jahre in russischer Gefangenschaft. Dort wurden auch Sprachen gelernt, und zwar Französisch und Englisch. In der ersteren Sprache machte ich gute Fortschritte, da ich bereits einige Vorkenntnisse besaß. Dagegen konnte ich in der englischen Sprache nur sehr langsam vorwärtskommen, da ich als Süddeutscher mich mit dem, dem Plattdeutschen ähnelnden Dialekt nur schwer abfinden konnte.
Dank dem sinnreichen Aufbau
der Methode Mertner bin ich nun in wenigen Wochen so weit gekommen, daß ich mich bereits mit einem Engländer oder Amerikaner gut verständigen kann und mich an die Uebersetzung englischer Geschäftsbriefe heranwage.
Ludwig Kohn, Generalvertreter.

Chemnitz, den 1. Februar 1926.
Nachdem ich schon verschiedene Sprachmethoden studiert habe, griff ich zuletzt zur Methode Mertner. Diese hielt das, was ich von ihr erwartet hatte. Ich bin schon jetzt imstande, und zwar
ohne besondere Mühe,
englische Zeitungen und Bücher zu lesen.
Alfred Schüßler.

Dresden, den 1. Februar 1926.
Die Methode Mertner erhält das Interesse des Schülers immer aufrecht. Ich halte diesen Umstand für sehr wichtig. Sie schöpft ferner aus dem
pulsierenden Leben,
so daß jeder, der sich mit diesem Werk befaßt, bald wesentliche Fortschritte macht und dadurch immer von neuem Anregung erhält.
Paul Reinecke, Kaufmann.

Dresden, den 1. Februar 1926.
Ueber die Methode Mertner kann ich
nur Gutes
sagen. Friedrich Uhlich.

Dresden, den 1. Februar 1926.
Die Methode Mertner stellt alle
übrigen Systeme in den Schatten.
O. Gräßer, Maler.

Dresden, den 1. Februar 1926.
Es ist mir ein Bedürfnis, zu erklären, daß die Methode Mertner
überraschende Wirkungen
auslöst und von schlichter Einfachheit ist. Kurt Scheer.

Hamburg, den 1. Februar 1926.
Die Methode Mertner ist ebenso interessant wie
leicht faßlich.
Sie ist vorzüglich. Frau Rita Suchatzki.

Hamburg, den 1. Februar 1926.
Mit der Methode Mertner bin ich wirklich äußerst zufrieden. Ich habe
in vier Wochen bedeutende Fortschritte
gemacht. Obwohl ich es bereits mit anderen Methoden versuchte, habe ich die überraschenden Ergebnisse nur mit der Methode Mertner erzielt.
Hedwig Burchhardt, Postassistentin a. D.

Leipzig, den 1. Februar 1926.
Ich bin mit der Methode Mertner sehr zufrieden. Das
Lernen nach diesem Werk ist ein Vergnügen.
Ich habe schon verschiedene Systeme probiert, aber mit keinem den Erfolg in diesem Maße erzielt. H. Eule, Kaufmann.

Leipzig, den 1. Februar 1926.
Ich hatte Gelegenheit, zu beobachten,
wie begierig der Schüler
den in der Methode Mertner vorgeführten Stoff verfolgt. Jedes etwaige Mißtrauen gegen dieses Werk ist schon in den ersten Stunden behoben. Rud. Fischer, Privatlehrer.

Leipzig, den 1. Februar 1926.
Der Erfolg der Methode Mertner liegt im ganzen Aufbau des Werkes und in der Wahl der angewandten Mittel. Es ist eigentlich
kein Lernen nötig.
Die endlosen Vokabelreihen anderer Sprachmethoden werden einem hier erspart. Nach einigen Tagen — bei 1½stündiger Arbeit — war ich schon imstande, den „Heraldo de Madrid" zu lesen. Vor allem gewinnt die Methode auch noch dadurch, daß sie
nicht schulmäßig aufgebaut
ist, sondern den Gegenwartsmenschen auch mit der modernen Zeit und der Gegenwartssprache des fremden Volkes vertraut macht.
A. Burghardt, Uffz. beim Stab des J.-R. 11.

Leipzig, den 1. Februar 1926.
Ich bin mit der Methode Mertner sehr zufrieden. Vor allem läßt die abwechslungsreiche Lektüre, zusammengesetzt aus Zeitungsausschnitten und netten Erzählungen, eine
Ermüdung nicht aufkommen.
Man hat dabei
nicht das Gefühl des Lernens,
sondern das der angenehmen Zerstreuung unterhaltender Lektüre.
Fritz Wurzler, Bankbeamter.

Leipzig, den 1. Februar 1926.
Nachdem ich nach der Methode T. L. ein Jahr lang studiert hatte, kaufte ich mir eine französische Zeitung, um zu sehen, ob ich den Zusammenhang erfassen könne. Ich konnte aber nur einzelne Wörter verstehen. Dann habe ich vier Wochen nach der Methode Mertner gearbeitet und nahm die gleiche Zeitung wieder in die Hand. Jetzt konnte ich
nicht nur jedes Wort, sondern auch den Zusammenhang begreifen.
Ueber diesen Erfolg hatte ich eine berechtigte Genugtuung. Jetzt werde ich mir noch die Werke „Spanisch" und „Italienisch" zulegen.
Alfred Schlott.

Chemnitz, den 2. Februar 1926.
Die Methode Mertner bedeutet für mich eine angenehme Lektüre. Das sonst so lästige Nachschlagen im Wörterbuch fällt dabei fort. Auf diese Weise wird auf einfache, natürliche Art
das Sprachgefühl entwickelt.
Martin Meichsner, Gewerbeakademiker.

Chemnitz, den 2. Februar 1926.
Schon ein kurzer Einblick in die Methode Mertner genügte mir zu der Feststellung, daß dieses Werk der einzig richtige Weg zur Erlangung von Sprachkenntnissen ist. Einer meiner Freunde besitzt gleichfalls ein derartiges Werk, und zwar die Ausgabe „Spanisch". Er erklärte mir, daß dieser Methode der erste Platz unter allen anderen gebühre. Die Methode Mertner
ist ein Juwel auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Fernunterrichts.
Schade um die kostbare Zeit, Geduld und Willenskraft, die bisher nutzlos verschwendet wurden an den früheren Methoden.
Jos. Schlad.

Chemnitz, den 2. Februar 1926.
Nach langem Suchen habe ich in der Methode Mertner endlich das gefunden, was ich suchte. Der systematische Aufbau dieses Werkes ermöglichte es ohne viel Mühe, sich nach kurzer Zeit mit dem übrigens sehr interessanten Lesestoff so vertraut zu machen, daß das
zeitraubende Vokabellernen vollständig wegfällt
und das Studieren Spaß macht. Auch für Fortgeschrittene ist die außerordentlich wertvolle Methode Mertner sehr zu empfehlen, denn sie gewährleistet sicher den gewünschten Erfolg.
Alfred Schindler, Verwaltungsanwärter.

Chemnitz, den 2. Februar 1926.
Ich muß gestehen, daß ich von dem Aufbau der Methode Mertner überrascht bin. Was dieses Werk von anderen Lehrbüchern unterscheidet, ist die Tatsache, daß das
Lernen ein Vergnügen
wird und in kürzester Zeit sichtbare Erfolge bringt. Man legt die Methode Mertner nicht weg, wie es meist mit den mit grammatikalischen Regeln vollgepfropften Lehrbüchern geschieht. Man arbeitet sich im Gegenteil mit dem gleichen Eifer weiter, wie wenn man eine spannende Lektüre liest. Karl Heber.

Dresden, den 2. Februar 1926.
Ich werde leider oft beim Studium gestört. Trotzdem habe ich mit der Methode Mertner recht achtbare Fortschritte gemacht.
Jedem Durchschnittsmenschen ist es möglich,
nach diesem System eine fremde Sprache zu erlernen. Ich meinerseits bin sehr zufrieden. Ernst Lorenz, Buchbinder.

Dresden, den 2. Februar 1926.
Ich finde die Methode Mertner ganz ausgezeichnet und kann sie jedermann, der eine fremde Sprache erlernen will, nur empfehlen. Sie ist wirklich nach
praktischen Gesichtspunkten aufgebaut,
leicht verständlich und spornt zum Lernen immer wieder an, so daß man schnell vorwärts kommt. Auch der Inhalt ist sehr anregend. Vermittels der
sinnreich erdachten Lautschrift
eignet man sich eine gute Aussprache an.
W. Heßler.

Hamburg, den 2. Februar 1926.
Die Methode Mertner ist das Vollkommenste und Natürlichste, was auf diesem Gebiete zur Zeit überhaupt existiert. Gerade meine Kollegen, die durch ihren Beruf gezwungen sind, fremde Sprachen zu beherrschen, dürften sich für dieses Werk lebhaft interessieren. Die Methode Mertner ist so
interessant aufgebaut und leicht faßlich,
daß sie nicht ermüdet.
B. Buschhold, Artist.

Hamburg, den 2. Februar 1926.
Die Methode Mertner ist die Methode. Nach meinen Erfahrungen mit anderen Systemen ging ich mit einer großen Skepsis an dieses Werk heran. Mit Freude konnte ich bald feststellen, daß ich durch „Mertner" nur
angenehm überrascht
worden bin. Nur nach der Methode Mertner sollte jeder lernen, der eine fremde Sprache erfassen will.
Hugo Jenkel, Kaufmann.

Hamburg, den 2. Februar 1926.
Ich habe die Methode Mertner allen meinen Freunden und Bekannten, die nur Volksschulbildung besitzen und sich, um
im Staatsdienst vorwärts
zu kommen, zur Prüfung für Obersekunda, Primareife oder Abitur vorbereiten, empfohlen. Ich bedauere nur, daß ich die Methode Mertner erst kennen lernte, als ich schon erhebliche Beträge für andere Lehrbücher geopfert hatte, die mich fast gar nicht oder nur sehr wenig vorwärts brachten.
Fürst, Polizeileutnant.

Hamburg, den 2. Februar 1926.
Durch meine Tätigkeit komme ich auf Schiffe aller Nationen. Auf die Methode Mertner aufmerksam gemacht, habe ich mir dieses Werk kommen lassen. Ich machte dabei die Feststellung, daß die fremde Sprache auf direktem Wege
genau so wie im persönlichen Verkehr
übermittelt wird.
S. Horn, Schiffmeßgehilfe.

Hamburg, den 2. Februar 1926.
Die Methode Mertner ist
ein Wunderwerk,
und das mit Recht. Wenn man kaum die ersten Seiten gelesen hat, bekommt man Vertrauen, und je weiter man fortschreitet, um so größer wird dasselbe. Es ist ein Vergnügen, die Methode Mertner durchzuarbeiten.
Heinrich Kettenbeil.

Leipzig, den 2. Februar 1926.
Ich bin mit der Methode Mertner äußerst zufrieden. Vor allen Dingen möchte ich hervorheben, daß man — im Gegensatz zu anderen Methoden — keine übermenschliche Energie besitzen muß, um das Werk völlig durchzuarbeiten. Die Methode Mertner ist jedenfalls für die
schnelle Erlernung einer fremden Sprache
die einzig richtige.
Hans Busse, stud. rer. merc.

Leipzig, den 2. Februar 1926.
Nachdem ich trotz mühevollem Auswendiglernen nach anderen Methoden keinen nennenswerten Erfolg erzielen konnte, habe ich mir die Methode Mertner angeschafft. Jetzt bin ich in sechs Monaten soweit vorwärtsgekommen, daß ich mich
mit Ausländern gut unterhalten
kann. Ich werde demnächst eine Auslandsreise unternehmen.
Fritz Ebod.

Leipzig, den 2. Februar 1926.
Ich habe die Ueberzeugung, daß die Methode Mertner die einzig richtige Lehrweise ist, nach der jeder Mensch, der eine fremde Sprache lernen will,
vollen Erfolg haben muß.
Die Methode Mertner ist so klar und verständlich gehalten, daß sich
jedermann ohne Mühe zurechtfindet.
Ich bin mit diesem Werk sehr zufrieden und zolle dem Verfasser meine vollste Anerkennung.
Therese Frommater.

Wir bieten Ihnen Gelegenheit, die einzigartige

Methode Mertner

(Psychotechnischer Spracherwerb auf mechanisch suggestiver Grundlage) kennen zu lernen, ohne daß Sie hierfür einen Pfennig benötigen. Unterstreichen Sie auf nebenstehendem Verlangzettel, für welche Sprache Sie sich interessieren — bisher erschienen die Ausgaben: Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch — und Sie erhalten von uns

kostenlos und portofrei

das nötige Material über Aufbau usw. nebst Proben übersandt.

Verlang-Zettel

Der Unterzeichnete interessiert sich für fremde Sprachen und möchte ohne jede Verbindlichkeit die Methode Mertner und zwar die Ausgabe: Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch (Zutreffendes unterstreichen) kennen lernen.

Der Verlag für zeitgemäße Sprachmethodik, München 58, Bavariaring 10, wird ersucht, sofort

kostenlos und portofrei

alles aufklärende Material zu senden an:

Deutliche Adresse:

Vor- und Zuname: _____

Beruf: _____ Ort: _____

Datum: _____ Straße: _____

Sofort!
Gewinn-Auszahlung
Losbriefe à 1 M u. à 50 ₰
11 Stück 10 M u. 5 M Porto 20 ₰
Stürmer MANNHEIM O 7, 11
POSTSCHECK-KONTO: KARLSRUHE 17043
Hier bei: Brunnert, H. Fritz, Grau, J. Kern, G. Kirchenbauer, K. Maier, A. Martin, E. Stadelhofer, F. Treiber, L. Weil, E. Zwerg. 4770a

Offene Stellen

Männlich

Auf hiesiges Anwaltsbüro tüchtiger
Anwaltsgehilfe
erfahren in Kosten und Mahnsachen, zum sofort. Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. S5943 an die Badische Presse.

Vertrauensstellung
findet absolut zuverlässiger Herr, auch gewandt. Handwerker oder abgebauter Beamter, bei sehr gut. Bezahlung u. angenehmst. Tätigkeit. Sicherheitsleistung von etwa 2000 ℳ erforderlich. Angebote unter Nr. 961 an die Badische Presse.

Herr oder Dame
tüchtig und gewandt im Verkehr mit Privatkundschaft, wird für Wäsche- u. Aussteuerverkauf sofort eingestellt bei hohem Einkommen. Angenehmes Arbeiten, da Teilzahlung u. beste Ware. Angebote unter Nr. B5986 an die Badische Presse erbeten.

Vertreter,
sehr gut eingeführt, werden von leistungsfähiger Kurzwaren-Großhandlung für das badische Oberland sowie für den Platz Karlsruhe u. für die Pfalz gesucht. Angebote unter Nr. 170a an die Badische Presse erb.

Vertreter
für gangbaren Artikel gesucht. Angebote u. Nr. D5954 an die Bad. Pr.

Bedeutende u. leistungsfähige Seifenfabrik in Kern- u. Toilettenseifen, sucht für den dortigen Platz ein bei der Grossokundschaft nachweisbar bestens eingeführten
Vertreter.
Angebote unt. Nr. 179a an die Badische Presse.

Hosenträgerfabrik
sucht tüchtigen
Platz-Vertreter
für Karlsruhe und nähere Umgebung. Angebote unt. Nr. 169a an die Badische Presse.

Ein Vertreter
nur nachw. bestens eingeführten, für Karlsruhe sofort gesucht. Angebote unter Nr. 36000 an die Badische Presse erbeten.

Vertreter
m. best. Ref. für versch. Plätze und Bezirke gegen entspr. Prov. gesucht.
Hugo Schadeberg, Wirk- und Strickwarenfabrik, Apolda i. Th. (J6009)

Junge Leute
jed. Standes, die Flieger werden wollen, erhalten Auskunft u. Aufnahmebedingungen zur kostenl. Ausbild. durch Schwäb. S. Flugschule, Stuttgart. (176a)

Junger Mann
der das Blechner- und Installateurhandwerk erlernen will, kann sof. o. auf Ostern eintreten. Scheffelstr. 60. (B589)

Drogist
mit der Farbwarenbranche gut vertr., für den Verkauf (Laden und Reise) in Vertrauensstellung p. 1. 4. 27 nach einem Badeort Oberbadens gesucht. Offerten unter Nr. 164a an die Badische Presse.

Für die Abteilung
Herren-Konfektion
eines größeren Bekleidungsgeschäftes der Textilbranche des württembergischen Oberlandes wird per 1. April ein tüchtiger und gewandter
Verkäufer
mit zirka 22 Jahren gesucht. Nur Herren, die beständig in der Herrenkonfektionsbranche tätig waren, werden um ihre Offerten mit Zeugnisabschr. u. Bild gebeten. Angebote unter „Bekleidung" an die Invalidendank, Annoncen-Exp., Stuttgart. (A108)

Tüchtige
Annoncenwerber
für sofort gesucht (auch abgebaute Beamten). Angebote unter Nr. B5971 an die Badische Presse.

Zur Leitung des **Nähbetriebs** eines hiesigen **Wäsche- u. Betten-Ausstattungs-Geschäfts** wird auf 1. März 1927 eine
jüngere, tüchtige Kraft gesucht
Dieselbe muß im Zuschneiden jeder Art Bett-, Damen- u. Herren-Wäsche perfekt sein und die Meisterprüfung bestanden haben. Einsendung des Lebenslaufs, Abschrift lückenloser Zeugnisse, bisherige Tätigkeit, Photographie, Alter sowie Gehaltsansprüche unt. Nr. 993 an die Badische Presse erbeten.

Bedeutende, altangesehene
Maschinenfabrik und Eisenbauanstalt
sucht infolge Umstellung ihrer Außenorganisation für die Spezialitäten des Maschinenbaues, wie **Krane, Verladeanlagen, Bergwerks-Maschinen und allgemeinen Maschinenbau**
sowie
für die Abteilung **Eisenhoch- u. Brückenbau u. Wasserbauten**
je einen
durchaus rührigen, tüchtigen und selbständigen
Vertreter
für den Bezirk: Baden.
Nur technisch erfahrene, prominente Persönlichkeiten, die gute Beziehungen zu Industrie, Behörden usw. nachzuweisen imstande sind, können berücksichtigt werden. Ausführliche Angebote mit Angaben von Referenzen unter Beifügung von Zeugnisabschriften werden unter Nr. 187a an die „Badische Presse" erbeten.

Weiblich

Tüchtige
Damen und Herren
zum Vertrieb eines neuen, leicht verkäuflichen Patentartikels gesucht. Auch zur Mitführung gut geeignet.
W. & A. Rückert, Karlsruhe, Gartenstr. 42, II. Vorzust. 1—3 U. (B678)

I. Friseuse
kann sofort eintreten, zahle Höchstlohn. Angebote unter Nr. 979 an die Badische Presse.

Suche Friseuse
für Samstags zur Aushilfe. (3474)
Damensalon L. Haaf, Ludwig-Wilhelmstraße 5.

Friseuse
perfekt im Frisieren und Ondulation, auf 1. Februar gesucht. (181a)
Heinrich Juhm, Damen- u. Herrensalon Gengenbach.

Geb. Stütze
die alle Hausarbeiten übernimmt, kochen und nähen kann, für klein. Haushalt (2 Pers.) für sofort gesucht. Große Wäsche ausw. Fam.-Anschluß. Angebote mit Bild und Gehaltsanspr. an Frau Dr. Hofmann, Grötzingen, Ringelbergstraße 14. 180a

Suche auf 1. Febr. ehrl.
fleiß. Mädchen
Vorzustellen bei Mees, Gartenstr. 36a, 2. Stock zwisch. 2 u. 3 Uhr. (B668)

Suche auf 15. Januar ein braves, fleißiges u. ehrliches
Mädchen
für Küche u. Hausarbt. Dasselbe kann kochen u. backen mit erlernen. Angebote unt. Nr. 3396 an die Badische Presse.

Besseres, kinderliebes
Mädchen
im Nähen bewandert, z. Mithilfe im Haushalt, auf sofort gesucht. Köchin vorhanden. Zu erfragen: (3414)
Bernhardstr. 19, II. St.

15 bis 16jähriges
Mädchen
aus guter Familie, welches zu Hause schlafen kann, zur Mithilfe im Haushalt sofort gesucht. Zu erfr. unt. Nr. 3208 in der Badischen Presse.

Lehrfräulein
welch. Lust hat, gut bürgerl. Haushalt u. Kochen zu erlernen, gesucht.
Waldstr. 71, III. (B677)

Kochlehr-Fräulein
aus guter Familie, möglichst vom Lande, kann sofort in bekannt guter Pension ohne gegenseit. Vergütg. eintreten. Familienanschluß. Gefl. Angebote u. Nr. O5739 an die Badische Presse.

Waschfrau
die früher in Stellung war u. gut wasch. kann, für sof. gesucht. (B661)
Blücherstr. 32, 1. Stock.

Noch billiger . .
als sonst sind meine Preise in meinem
Inventur-Ausverkauf
Einige Hauptpreislagen:
Herren-Anzüge
zu **24.- 38.- 48.- 58.-**
Herren-Mäntel
Nur Qualitätswaren für wenig Geld.
HAHN
Kaiserstraße 54

Günstige Existenz.
Es werden solide Herren und Damen mit Verkaufstalent zum Besuche besserer Privatkundschaft mit Textilwaren gesucht. Sehr günstige Verdienstmöglichkeit. Angebote unter Nr. B5952 an die Badische Presse.

Altangesehene, leistungsfähige
Kapokfabrik sucht
Vertreter
für ganz Baden.
Es kommen nur seriöse, branchekundige Herren in Frage, welche nachweislich bei der Kundschaft bestens eingeführt sind. Offerten unt. Referenzaufgabe erbeten an **Niederrheinische Kapokfabrik, G. m. b. H., Kevelaer** (Rhld.). A113

Aeltere, angesehene Schaumweinfirma sucht für sofort tüchtigen, eingeführten
Vertreter.
Angebote unter Nr. 3390 an die Badische Presse.

Erstes Verlagsunternehmen sucht für den **Bezirk Baden** einige tüchtige
Abonnenten-Werber
gegen Fixum und Provision. Nur Herren gesetzten Alters, mit besten Umgangsformen, an energisches Arbeiten gewöhnt, werden gebeten, Angebote unter Nr. 1019 an die „Badische Presse" einzureichen.

Erstklassige Existenz
mit einem monatlichen Einkommen von ca. **600 R.-M.** und mehr bieten wir tüchtigem Landreisenden. Es handelt sich um **Dauerposten.** Bewerbungen u. 1056 an die Inseratenabteilung der Anker-Verlag A.-G., Braunschweig, Schließfach 329.

Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann, in kleinen Haushalt auf 15. d. M. **gesucht.** Vorzustellen täglich vormittags. B671
Katz, Bunsenstraße 14.

Lehrmädchen od. Lehrling
zum möglichst sofortigen Eintritt auf kaufmännisches Büro gesucht. Off. unt. Nr. 3416 an d. „B. Pr.".

Durchaus tücht. Alleinmädchen.
Infolge Verheiratung des jetzigen wird für ein Einfamilienhaus (kleine Familie) ein in Hausarbeit und Küche durchaus tüchtiges und ehrliches Mädchen gesucht. Nur solche, die längere Jahre in besserem Hause waren und beste Zeugnisse vorlegen können, wollen sich melden.
Modehaus Landauer, Kaiserstraße 145. (3440)

Tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
für Abteilg.: **Kleiderstoffe-Manufakturwaren** zum 1. März gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche erbeten an A111
Modehaus Albert Fromherz, Baden-Baden.

Stellengesuche

I. Damenfriseur
sucht per sofort Stelle. Angeb. mit Lohnangabe unter Nr. 981 an die Badische Presse.

Feinmechaniker
für elektr. u. mech. Typ u. Masch. sowie Hochfrequenzgeräte, sucht Arbeit gleich welcher Art. Angebote unter Nr. U5995 an die Badische Presse.

Junger tüchtiger
Chauffeur
gelernter Schlosser, sucht auf 1. Febr. passende Stelle, evtl. auch nach auswärts. Gefl. Angebote unter Nr. B5996 an die Badische Presse.

Junger Bäcker
21 Jahre, sucht sofort od. später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. an Herrn Joseph Grötz bei Speth, Kaiserstraße 109, III. (B689)

Perf. Weißnäherin
für Herrenwäsche, sucht entsprechende Stellung. Angeb. unt. Nr. B5852 an die Badische Presse.

Suche für Mädchen
21 Jahre alt, seither in Stellung, per 15. Jan. od. später pass. Stellung. Angeb. unt. Nr. D5854 an die Badische Presse.

In
schriftlich. Arbeiten
geübte Dame, die Erfahrung im Korrekturenlesen, in Literaturauszugen (auch franz. u. engl.), in statistischen Zusammenstellungen, Anlegen von Kartotheken usw. hat, sucht für einige Tagesstunden oder als Heimarbeit entsprechende
Beschäftigung
Honoraransprüche mäßig. Angebote unt. Nr. O5964 an die Badische Presse.

Selbständige
I. Verkäuferin
mit guten Umgangsformen, bewandert im Dekorieren, bish. in 1. Häusern tät., sucht Stellung. Gute Zeugnisse, sowie beste Referenzen zu Diensten. Angeb. u. Nr. Z5950 an die Badische Presse.

Mädchen
19 Jahre, sucht Stellung zu Kindern oder in Laden. Angeb. unt. Nr. T5969 an die Bad. Pr.

Lehrstelle
als Friseuse
f. 15½ Jahre alt. intell. Mädchen für sofort oder Ostern gesucht. Angebote unter Nr. 184a an die Badische Presse erbeten.

Tüchtiger
Bankbeamter
mit 7jähriger Praxis sucht Stellung. Gefl. Angebote unter Nr. J5934 an die Badische Presse.

Bilanzsicherer Buchhalter,
selbst Arb., flott. Stenotypist und Maschinenschreiber, sucht Stellung, auch halbtag- od. stundenweise. Gefl. Angebote unter Nr. H5933 an die Badische Presse.

Jung., intellig. Mädchen (hellblond. Bubikopf) 19 Jahre, sucht
Anfangsstelle
in Konditorei-Café. Uebern. evtl. etw. Hausarbeit. Angebote u. Nr. C5978 an die Bad. Pr.

Fleiß. Mädchen
v. L., w. schon gedient hat, sucht alsb. Stellung bei gut. Beh. Angeb. unt. K5985 an die Bad. Pr.

Ehrliches, braves, jung.
Mädchen
vom Lande, sucht Stellung im Haushalt, zu kleiner Familie.
Zu erfragen: (B630)
Frau Elise Kiefer, Kaiserstr. 104, IV., Eingang Herrenstr., Seitenbau.

Wo könnte gediegenes, alleinsteh. berufstätiges Fräulein ihre freien Stunden häusl. oder gesellschaftlich verbringen? Angeb. unt. Nr. M5992 an die Badische Presse.

Suche eine Lehrstelle als
Friseuse
gleich wohin. Antritt kann sofort erfolgen. Angebote unter Nr. L6011 an die Badische Presse erbeten.

Auch auf unseren in **Form — Qualität** und **Verarbeitung** anerkannt bewährten
Berg-, Touren- u. Jagdstiefel
gewähren wir im
INVENTUR-VERKAUF
10% Rabatt
Sporthaus
FREUNDLIEB
Karlsruhe 3456

Zu vermieten

Geschäftshaus
in Durlach, in der Mitte der Stadt, beste Lage, zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. B5977 an die Badische Presse.

Werkstätte
zirka 100 qm, mit Keller u. Trockenraum, evtl. mit
3 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. Näheres Waldhornstraße Nr. 8, 2. Stock. (B687)

Ungen., möblierte
2–3 Zimmerwohng.
mit Küche und Keller auf 1. Febr. zu vermiet. Kaiserallee 61, IV. r. (B601)

Beschlagnahmefreie
2 Zimmerwohnung
zu vermieten. Angebote unter Nr. U5945 an die Badische Presse erbeten.

Als Alleinmieter b. etw. Zuschuß erhält alleinsteh. Dame oder Ehepaar
Wohnung
2 Zimmer, Küchenanteil und Zubehör. Angebote unter Nr. B6002 an die Badische Presse erbeten.

Zimmer

Per sofort od. später für
Büro
2 Zimmer zu vermieten. 1 Treppe hoch, Nähe der Hauptpost. Angeb. unter Nr. D5979 an die Badische Presse erbeten.

Schönes, großes
Zimmer
parterre, für Büro oder Lager, auf 1. Febr. zu vermieten. (3466)
Spez.-Eier-Geschäft, Hebelstraße 15.

Gut möbl. Zimmer
a. sof. an sol. ruh. Herrn zu verm. El. Licht, sep. Eing. 2 Min. v. Mühlb. Tor bei Schmidt, Kiefstahlstr. 6, II. (B669)

Schön möbliert. Zimmer zu vermieten. (B675)
Marienstr. 9, 4. Stock.

Möbl. Mansardenzimmer sof. zu vermiet. (B674)
Viktoriastr. 7, 4. Stock.

Möbl. Zimmer zu vermieten (B526)
Geranienstr. 26, part. l.

Möbl. Mansarde mit Kost zu verm. (B664)
Leopoldstr. 15, 3. Stock.

Mansardenzimmer, einf. möbl., m. Pens. sof. zu verm. Waldstr. 71, III. (B676)

Leeres Zimmer an berufstät. Frau oder Fräulein sof. zu verm. Angeb. unt. Nr. S5968 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer
auf 15. Jan. od. später zu vermieten. (B656)
Gottesauerst. 16, III. r.

Möbliertes Zimmer sof. zu vermiet. (B681)
Luisenstr. 48, B., 4. St.

Einfaches, sauberes
möbliertes Zimmer
gut heizb., el. L., an ruhig., sol. ält. Herrn sof. zu verm. Nähe Hauptp. Bürgerstr. 21, II. (B673)

Möbl. Zimmer auf sof. zu vermieten. (B649)
Zähringerstraße 8, IV.

Gut möbl. Zimmer
zu verm. per sof. o. spät. Werderstr. 18, III, Nähe Ettlingerstr. (B631)

Alleinstehend. Herr od. Dame findet
Gemütliches Heim
mit guter Verpflegung. Näheres: (B636)
Gartenstadt Rüppurr, Resedenweg 98.

Behagl. möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
z. 15. Jan. od. 1. Febr. zu verm. El. L., gut hzb. Markgrafenstr. 51, III., neb. Markgr. Pal. (B620)

Elegant möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit pr. Klavier gegen 500 Mk. Vorauszahlung zu vermieten. Angeb. u. O5991 an die Bad. Pr.

Schön möbl. Zimmer, elektr. Licht, in gutem Hause auf 1. Febr. zu vermiet. Jollystr. 67, IV. Anzusehen von 11—3 und 6—7 Uhr. (B686)

Schönes Zimmer mit 2 Bett. v. 15. Jan. zu vermieten. Waldhornstr. 8, 2. Stock. (B688)

Neuzeitlich hergerichtete
Herrschafts-Wohnung
7 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer 2 Balkons, beste Weststadtlage, per 1. April zu vermieten. Auf Wunsch mit Etagenheizung. Angebote unter Nr. F5781 an die Badische Presse erb.

Mietgesuche

6 bis 10 Zimmer-Wohnung
im Zentrum sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. Y5999 an die Badische Presse erbeten.

Für 1. April wird eine
6—8 Zimmer-Wohnung
in gutem Hause gesucht. Angemessenes Badezimmer und elektr. Licht Bedingung, Zentralheizung u. Kraftstrom erwünscht. Evtl. Vorauszahlung der Miete oder Baukostenzuschuß. Angebote unter Nr. 3428 an die Badische Presse erbeten.

Gesucht 6—7 Zimmer-
Wohnung
(3 Pers.) sogleich oder später. Gefl. Angeb. mit Preis unter Nr. X5973 an die Badische Presse.

2–3 Zimmerwohng.
m. Zubehör auf 1. Febr. 1927 zu mieten gesucht. Lage gleich. Angebote unter Nr. T5994 an die Badische Presse erbeten.

Gesucht
2—3 Zimmer
sogleich oder später
für Praxis.
Stadtmitte bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Gefl. Angeb. mit Preis unter Nr. Y5974 an die Badische Presse erbeten.

Junger Herr sucht per 1. Februar gut
möbl. Zimmer
mögl. in guter Lage. Angeb. unt. Nr. B5990 an die Badische Presse.

Leeres
Mansardenzimmer
in der Süd-Weststadt, v. lfng. Herrn sof. od. ges. 15. d. M. zu miet. gef. Angeb. unt. Nr. G5980 an die Badische Presse.

6-7 Zimmer-Wohnung
gesucht auf sofort; frei wird 4 Zimmer- und 3 Zimmerwohng.; kommt auch Neubau in Frage. Angebote unter Nr. E5955 an die Badische Presse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Brettener Brief.

L. **Bretten**, im Jänner 1927.

Das Neue Jahr hat seine Herrschaft angetreten. Genau wie bei einem neuen politischen Regime andert sich nicht viel, kann sich nicht viel ändern, denn es bestehen eben menschlich-volkswirtschaftliche Gesetze, die ein schrittweises Nacheinander verlangen. Am größten wird wohl die Neujahrsüberraschung der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung bereitet haben, wo endlich einmal die Sprache auf den Ausbau der hiesigen Realschule zu einer neunklassigen Vollanstalt gebracht wurde. Man weiß, daß schon lange „latente" Bestrebungen dieser Richtung im Gange waren, aber man freut sich doch, daß diese Strömungen jetzt einmal sichtbar geworden sind. In dieser Frage darf es kein Zurück geben, unermüdlich muß dieses Ziel bis zur Erreichung verfolgt werden und was anderen Städtchen gleicher Größe wie z. B. Sinsheim (das ja noch kleiner ist) möglich war, das muß auch hier gehen. An einer Vollanstalt hat nicht allein die Amtsstadt selbst, sondern auch das Hinterland Interesse, besonders alle Ortschaften, die in das „Stromgebiet" der Bahn Bretten-Eppingen zählen. Auch wird durch den Ausbau der Schule das Ansehen der Amtsstadt um ein weiteres vermehrt werden.

Das Jahr 1926 hat eine erhebliche Anzahl von großen Projekten zur Durchführung kommen lassen. Die Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Schemenau an der Spitze hat dabei Größtes geleistet, was unbedingt anerkannt werden muß. Wenige Städtchen haben dasselbe Maß von Arbeitsleistung aufzuweisen wie Bretten 1926. Angespornt von diesen Erfolgen wird auch in diesem Jahre die Arbeit fortgeführt werden zum Wohle der Allgemeinheit.

In diesen vergangenen Wochen war das Kennzeichen und das Stichwort des gesellschaftlichen Lebens unseres Städtchens das Wort „Weihnachtsfeier". Der Chronist will versuchen, einen kleinen Streifzug durch die Feiern zu machen, die für das Vereinsleben sehr viel zu bedeuten haben. Also: am 18. und 19. Dezember hielten der Verein christlicher junger Männer, der Turnverein, der Militärverein und die evangelische Kinderschule ihre Feiern ab. In der „Krone" hielt zu derselben Zeit der Motorradfahrverein die seinige ab. Die Volksschule führte ein Krippenspiel auf, das bei trefflicher Einstudierung die zahlreich Anwesenden in allen Stücken befriedigte. In der „Stadt Pforzheim" versammelte der Gesangverein „Sängerbund" seine Angehörigen zu einer ebenso innigen wie stimmungsvollen Feier und auch die Weihnachtsfeier der kath. Kinderschüler gab dem Christkind Gelegenheit, seine Gabe am Geben zu entfalten. Am Neujahrstage folgte der Kath. Gesellen- und Jungmännerverein mit der seinigen nach und im „Badischen Hof" veranstaltete der Gesangverein „Frohsinn" am 1. Januar seine Familienfeier, wobei dem Neuen Jahre wacker zugejubelt und getrunken wurde. Sieben Tage später hatte auch der Kath. Cäcilien- und Männerverein seine Feier in einem würdigen Rahmen. Das dürfte in aller Kürze das reiche Vereinsleben in diesen paar Wochen um die Weihnachtszeit angedeutet haben. Der Chronist will es aber nicht verschwören, ob er nicht doch trotz seiner Aufmerksamkeit den einen oder anderen Verein vergessen hat; ist das geschehen, so sicher nicht mit Absicht . . .

Nach den Weihnachtsfeiern kommen turnusgemäß die Generalversammlungen daran, die einen interessanten Querschnitt über das Jahresergebnis darstellen. Bis jetzt haben Freiw. Sanitätskolonne, der Frauenverein und die Milchkontrollvereinigung ihre entsprechenden Versammlungen gehabt. Die Sanitätskolonne konnte über ein erfolgreiches Tätigkeits- und schlechtes Finanzjahr berichten; da der 1. Kolonnenführer Doll gestorben ist, wurde als Nachfolger Johann Jung gewählt und als 2. Kolonnenführer Wilhelm Tobler. In Anwesenheit von Stadtpfarrer John, Bürgermeister Schemenau und Landrat Dr. Pfister hatte die Generalversammlung des Frauenvereins stattgefunden, in der 8 Dienstboten für längere Dienstzeit ausgezeichnet werden konnten. Das Ganze war umrahmt von Gedichten, Vorträgen und verlief zur allgemeinen Zufriedenheit. In der Versammlung der Milchkontrollvereinigung hatte Gemeinderat Karl Henning den Vorsitz inne. Auch Landrat Dr. Pfister war als Vertreter der Behörde erschienen. Dr. Schaller von der landw. Versuchsanstalt Augustenberg referierte über das Jahresergebnis. 200 Tiere stehen in der Milchleistungsprüfung. Besonders wurde die Aufmerksamkeit auf den oberbadischen Simmentaler Schlag gelenkt, der besser als jede ausländische Rasse ist. Der verdiente Bezirkstierarzt Dr. Hall, der auch die Einführung der Milchleistungsprüfung betrieben hat, unterstrich noch die Worte seines Vorredners und mit einem Lichtbildervortrag über den Stand der Zucht im Amtsbezirk konnte die eindrucksvolle Versammlung geschlossen werden. Andere Generalversammlungen werden folgen. Allen: ein herzliches Glückauf!

Osterburken — Bad Mergentheim.

Am Mittwoch, den 5. Januar, fand im Gasthaus „zum Strauß" in Assamstadt eine große Versammlung statt, zur Besprechung der projektierten Eisenbahnlinie Osterburken—Merchingen—Erlenbach — Ballenberg — Oberndorf — Neunstetten — Assamstadt — Wechbach — Bad Mergentheim. Von den 13 vertretenen Gemeinden war größtenteils der gesamte Gemeinderat anwesend. Von Ortseinwohnern waren die Lokalitäten überfüllt. Auch Landtagsabgeordneter, Bürgermeister Hertle, Sachsenflur, war der Einladung gefolgt. Altbürgermeister Stauch, als Versammlungsleiter eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten die Versammlung. Mit einstimmigem Beschluß wurde Stadtschultheiß Klotzbücher, Bad Mergentheim, der Vorsitz übertragen. Klotzbücher widmete zuerst dem verstorbenen Altbürgermeister Leuser, dem seitherigen Leiter der Eisenbahnbewegung einen warmen Nachruf. Dann erläuterte der Redner den Gang der seitherigen Verhandlungen, welche schon Jahrzehnte vor dem Krieg geführt wurden. Landtagsabgeordneter Bürgermeister Hertle verbreitete sich in ausführlicher Weise über den Bau der verschiedenen Bahnen und über die Finanzlage im allgemeinen, und betonte, daß schon am 28. März 1919, vom seinerzeitigen Verkehrsminister Rückert, auf seine Anfrage im Landtag, erklärt wurde, daß die Vorarbeiten für diesen Bahnbau vorerst zurückgestellt werden müßten. Dieselben sollten aber wieder aufgenommen werden, sobald die jetzt im Angriff befindlichen Pläne für die Notstandsarbeiten erledigt sind. Man hoffe im Frühsommer 1920 den Bahnbau in Angriff nehmen zu können.

Gemeinderat Förch aus Merchingen erläuterte dann die Gründe, die die Gemeinde veranlaßte, schon 1908 ein Projekt, Rosenberg—Merchingen ausarbeiten zu lassen, da von bautechnischer Seite aus wegen dem Anschluß Osterburken Schwierigkeiten im Wege standen. Da der Umbau des Bahnhofes Osterburken in Frage steht, dürften diese Schwierigkeiten behoben, und der Anschluß erfolgen können.

Die weiteren Redner behandelten die wirtschaftliche Notlage der Gegend durch das Fehlen einer Bahn und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß doch endlich einmal den Wünschen der Bevölkerung Rechnung getragen werde, da doch dieser Landesteil von jeher etwas stiefmütterlich behandelt wurde. Es wurde eine Entschließung gefaßt, daß die Gemeinden der Teilstrecke Osterburken—Merchingen, sofort an die Regierung herantreten um zu bewirken, daß dieser Bahnbau baldmöglichst in Angriff genommen werde, in der Erkenntnis, daß nur im Anschluß an den Verkehr eine Besserung der wirtschaftlichen Lage des Baulandes herbeigeführt werde.

Stadtschultheiß Klotzbücher wurde erneut zum Vorsitzenden des Eisenbahnkomitees ernannt, der in dankenswerter Weise die Leitung übernahm. Dieses Komitee hat nun die Aufgabe, die Weiterführung der Bahn Merchingen — Assamstadt nach Mergentheim, im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 31. März 1920 in die Wege zu leiten. Nun ist es an der badischen und württembergischen Regierung, bei der Reichseisenbahngesellschaft in Berlin ein ernstes Wort zu reden.

Nach mehrstündiger Beratung konnte der Versammlungsleiter Stauch mit herzlichen Dankesworten an die Erschienenen die Versammlung schließen.

Gründung des bäuerlichen Versuchsrings.

Kürzlich haben sich in Mosbach die Landwirte des Bezirks versammelt, um die Gründung des bäuerlichen Versuchsrings Mosbach vorzunehmen. Unter dem Vorsitz des Schulvorstandes der hiesigen Kreiswinterschule, Landesökonomierat Lohrer, in Anwesenheit des Kreisvorsitzenden, Bürgermeister Renz a. D., verschiedener Kreisabgeordneter, sowie der Landräte Dr. Pfaff und Dold wurden im großen Rahmen Ziele und Aufgaben des Ringes gezeichnet und durch ein klar ausgeführtes Referat des Landwirtschaftsrates Eberhardt der Bad. Landwirtschaftskammer Mittel und Wege gezeigt, wie der Fortschritt der landwirtschaftlichen Technik und Wissenschaft auf eine möglichst einfache Formel gebracht und auch für den Kleinbetrieb verwirklicht werden kann. Wenn große Wirtschaftler die Ansicht vertreten, daß das deutsche Volk in dem Moment über alle Schwierigkeiten hinweg ist, wo die Landwirtschaft ihre Produktion um 30% zu steigern in der Lage ist, dann gilt es in erster Linnie mehr an den Klein- und Mittelbetrieb heranzukommen, der in Baden allein 98% der landwirtschaftlich genutzten Fläche inne hat. Die Landwirtschaftskammer wird aus Reichsmitteln mit Hilfe und im Benehmen des Kreises den Ring finanzieren. Sie ist auch gleichzeitig die Zentralstelle für die ganzen Ringe. Bekanntlich bestehen im Kreis Mosbach schon solche in Buchen und in Tauberbischofsheim. Die Leitung liegt in den Händen des Landesökonomierates Lohrer. Die Gründung des bäuerlichen Versuchsrings Mosbach wurde einstimmig vollzogen.

Musiker-Gautag.

Kirnbach, 10. Jan. Am Sonntag, den 9. Januar, hielt der Kinzigtalgauverband badischer und württembergischer Musikvereine seine Generalversammlung in Kirnbach ab. Die Teilnehmer wurden um 2½ Uhr von der Kirnbacher Kapelle am Bahnhof mit einem Musikstück empfangen und unter einem flotten Marsch ging es geschlossen nach dem Gasthaus zur Krone. Nachdem die Kapelle im Kronensaal noch zwei Musikstücke zum Besten gegeben hatte, eröffnete der 1. Gaupräsident, Herr Leutnant a. D. Fridolin Fleischmann, die Sitzung, indem er die Musikfreunde herzlich willkommen hieß, dankte für das zahlreiche Erscheinen und rief allen Musikern ein kräftiges, gesundes Neujahr entgegen. Ganz besonders wurde Herr Bürgermeister Brüstle-Kirnbach begrüßt. Herr Bürgermeister Brüstle dankte für die freundliche Einladung und hieß die Musiker in Kirnbach herzlich willkommen. Derselbe wünschte der Versammlung einen guten Verlauf und schloß seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf den Kinzigtalgau und ihren bewährten 1. Vorsitzenden, Herrn Fr. Fleischmann. Der Schriftführer gab das Protokoll der letzten Sitzung bekannt. Der Gaukassier erstattete den Jahreskassenbericht. Er machte die Mitteilung, daß unsere Gaukasse sich wieder vermehrt habe. Nachdem die Kasse geprüft und für richtig befunden wurde, wurde dem Gaukassier Entlastung erteilt. Hierauf verlas Herr Fleischmann den Jahresbericht. Er teilte mit, daß der Kinzigtalgau aus 19 Kapellen mit 394 aktiven Musikern bestehe. Bei den Wahlen wurden wiedergewählt: Lt. a. D. Fridolin Fleischmann-Biberach zum 1. Gaupräsidenten und Dirigent Georg Breithaupt-St. Georgen zum Beisitzer. Neugewählt wurde Dirigent Wilhelm Braun-Unterharmersbach zum Gauschriftführer und Johann Haier-Freudenstadt zum Beisitzer. Zum diesjährigen Gaumusikfest hatte sich Gutach und Alpirsbach gemeldet. Es wird beschlossen, das Musikfest am 29. Mai in Alpirsbach mit Preiswettspiel abzuhalten. Der 1. Vorsitzende des Musikvereins Gutach, Herr Zimmer, gab sich mit der Abstimmung zufrieden, bat jedoch die Versammlung, sich an ihrem 25jährigen Stiftungsfest am 19. Juni zu beteiligen, was auch vom 1. Gaupräsidenten zugesagt wurde. Hierauf hielt der 1. Gaupräsident vom Süddeutschen Musiker-Verbande, Herr G. Schwarzwälder-Heidenheim einen Vortrag über Anschluß an den Süddeutschen Musiker-Verband. Wegen finanzieller schlechter Zeit wurde Abstand von einem Anschluß genommen. Der 1. Gaupräsident, Herr Fleischmann, dankte dem Gesamtvorstand für die Mühe und Arbeit des verflossenen Jahres, desgleichen der Kirnbacher Kapelle mit ihrem bewährten Dirigenten, Herrn Georg Breithaupt für die schönen Darbietungen des Nachmittags. Um 5½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Oberrheinischer Entomologentag.

Zum vierten oberrheinischen Entomologentag versammelten sich in Stuttgart Vertreter der entomologischen Gesellschaften aus Freiburg, Karlsruhe, Heidelberg, Pforzheim und Stuttgart und noch viele bekannte Forscher des Gebietes der Insektenkunde. Am Samstag abend wurde im „König von Württemberg" die Tagung eröffnet, wobei mitgeteilt wurde, daß der Konservator an der Württ. Naturaliensammlung, Prof. Dr. E. Lindner, der zurzeit auf einer Expedition nach dem Gran Chaco in Südamerika begriffen ist, und Dr. Wagner-Pforzheim wegen ihrer Verdienste um die Entomologie zu Ehrenmitgliedern der Badischen Entomologischen Vereinigung ernannt worden sind. Nachdem Direktor Prof. Dr. Rauther die Gäste im Namen der Württ. Naturaliensammlung willkommen geheißen hatte, wobei er auf die Entwicklung der Entomologie an die Versammlung einging, sprach Oberpräparator Gerstner über die Eier der einheimischen Schmetterlinge. Dr. Siffert demonstrierte sodann ein neues Verfahren von Stereoskopaufnahmen für lebende Kleintiere und von der Trappen besprach das neue Verfahren der Farbenphotographie, das eine farbrichtige Wiedergabe auch auf Papier ermöglicht. Den Nichtfachmann interessierte am meisten die ausführliche Erörterung der Frage des Seidenbaues in Deutschland. Nach übereinstimmenden Aeußerungen ist der Seidenbau in Deutschland durchaus möglich, doch komme er nur als Nebenverdienst für den Kleinbauern in Betracht, da pro Zuchtjahr eine Familie höchstens 200—300 Mark dabei verdienen könne. Zunächst sei es die Aufgabe von Liebhabern und Interessenten, durch längere Versuche die Frage der Rentabilität des Seidenbaues zu klären. Am Sonntag wurden die entomologischen Sammlungen in der Württ. Naturaliensammlung besichtigt.

Der Fremdenverkehr im mittleren Hochschwarzwald.

cn. **Vom Schwarzwald**, 13. Jan. Die zur Ausübung des Wintersports ideal gelegenen Winterkurorte des mittleren Hochschwarzwaldes, in erster Linie Schönwald, Furtwangen Schonach, Triberg, St. Georgen und Königsfeld verzeichneten von Weihnachten bis zum Abschluß der ersten Januarwoche einen ungewöhnlich regen Besuch. Die stärkste Frequenz wies Schönwald auf, dessen sämtliche Unterkunftshäuser während dreier Wochen voll besetzt hatten. Die hervorragenden Skigeländen unmittelbar um Schönwald, die einzigartigen, welligen, weitausladenden Uebungshalden, dann auch die Wegstrecken nach der Richtung Eschеck und nach Furtwangen wiesen eine außergewöhnliche Belebung auf. Viele der Winterkurgäste pflegten auch „Sonnenbäder" zu nehmen, wozu an verschiedenen windstillen, sonnenhellen Wintertagen auf den Dachterrassen der Hotels Gelegenheit geboten war. Von Triberg aus bestand täglich ein reger Schlittenverkehr nach Schönwald, vorbei am Wasserfallhotel, über die ausschaureichen Hochgefilde zur Eschеck und von da nach Furtwangen, welches Schwarzwaldstädtchen sich immer mehr zu einem vielbegehrten Wintersportplatz entwickelt. Begrüßenswert ist auch die schnelle Verbindung von Donaueschingen durch das Bregtal nach Furtwangen infolge Einstellung von Triebwagen, mit denen jetzt die Fahrt in einer starken Stunde (anstatt früher 2½ Stunden) durchgeführt wird.

Ohne diese Drei
ist kein Geschäft
konkurrenzfähig

Deutsches Reichs-Adressbuch
für Industrie, Gewerbe und Handel
ist sofort lieferbar als
vierbändige Ausgabe 1926 M. 80.— franko Haus
fünfbändige Ausgabe 1927 M. 105.— „ „
und Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postscheck-Konto Nr. 26517 der Firma RUDOLF MOSSE, ABTEILUNG ADRESSBÜCHER UND CODES, BERLIN SW 19/1

Spanischer Garten
Frische
Spanische Mandarinen die aromatischen Früchte, vollsaftig und süß, per Pfd. von **45** Pfg. an, 3 Pfd. **1.25**
Spanische süße Orangen per Stück von **8** Pfg. an, 10 Stück **75** Pfg.
Aus eigener Rösterei täglich frisch **geröstete Erdnüsse** Pfd. **90** ¼ **25**
Spezialhaus für Südfrüchte aller Art sowie Spanische und Südweine.
Direkter Import.
Juan Font
nur Kaiserstraße 227 · Telefon 630

Viefeld Nachflg.
Inhaber: **Emil Schindele**
Markgrafenstr. 45, nächst dem Rondellplatz
Telefon 5325 und 98 3496
Infolge großer Zufuhr empfehle diese Woche alle Sorten **Rhein- u. Seefische** z. billigsten Tagespreis sowie **Wild und Geflügel** jeder Art
Verkaufsstand auf dem Wochenmarkt.

Zigarren-Geschäft
mit oder ohne Wohnung oder hierzu geeigneten **leeren Laden** mit oder ohne Wohnung, Tauschwohnung vorhanden, zu kaufen, pachten oder zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3434 an die Badische Presse.

Ball- u. Maskenstoffe

Crepe de chine	Tarlatan
Crepe Velontine	Maskensamt
Crepe Satin	Maskenatlas
Waschseide	Gold- und Silberstoff
Japon	Metallstoffe
Crepe Georgette	Rupfen
Brocat	Kalmuc
Velours Chiffon	Biber für Klownanzüge
Velour Jacquard	Bedr. Satin
Panne Moiré	Kattune
in allen Farben	in allen Farben

3460

Große Auswahl sämtlicher Stoffe für Trachten- und National-Kostüme
In unserem Leseraum liegen eine große Anzahl von Maskenbildern zur Ansicht auf
Geipheimer & Mende

Drucksachen werden prompt und sauber angefertigt Buchdruckerei FERD. THIERGARTEN

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. Januar 1927.

Die neue Linienführung der Straßenbahn.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Mit großem Erstaunen erfährt heute die Oeffentlichkeit, welche neue Veränderungen am 17. Januar in der Linienführung unserer Straßenbahn eintreten. Waltete schon bisher kein günstiger Stern über diesem Verkehrsinstitut insofern, als es leider bis jetzt noch nicht den Nachweis erbracht hat, daß es im Stande ist, sich den berechtigten Wünschen des Publikums hinsichtlich Verkehrsdichte (Wagenfolge und Wagenzahl) und rascherer Beförderung jederzeit anzupassen, so beweist die neue Bekanntmachung wieder, daß es keine glückliche Hand war, die eine solche Linienführung hervorbringen konnte. Statt großzügige Verkehrspolitik zu treiben, wird in kleinlicher Weise gespart. Der ganze Effekt bei der durch die Inbetriebnahme der Beiertheimer Linie gebotenen Aenderung bleibt die Führung eines weiteren Wagens auf der Strecke Hauptbahnhof—Ecke Reichs- und Karlstraße. Wo bleibt denn die mit so großem Tam-Tam in Aussicht gestellte Linie über Mathystraße—Beiertheimer Allee—Kapellenstraße? Es ist wohl auch absurd, zu glauben, daß der angekündigte neue Fahrplan den längst erstrebten 6 oder 7½ Minutenverkehr oder sonstige Verbesserungen bringt. In Bezug auf die neue Linie 5 sei nur auf eines hingewiesen: Kommt es in irgendeiner anderen Stadt etwa vor, daß eine Straßenbahnlinie eine und dieselbe Straßenstrecke mit 4 verschiedenen Zielen (Richtungen) durchfährt? Steht man z. B. im Winter bei Schneegestöber oder bei starkem Nebel an der Hirschstraße und will mit einem Wagen der Linie 5 nach dem Flugplatz fahren, so kann man bestimmt in einen Wagen, der nach Mühlburg fährt, steigen, denn „der Grüne" fährt ja sowohl nach dem Flugplatz wie auch nach Mühlburg. Das Richtungsschild ist bei Schnee und starkem Nebel bekanntlich nicht lesbar. In gleicher Weise kann man eingehen in Richtung Hauptpost, denn „die grüne 5" fährt ja nicht nur nach dem Marktplatz, sondern auch nach der Karlstraße. Daß ein derartiger Zustand auf die Dauer unhaltbar ist und nur Verwirrung nicht nur bei Fremden, sondern auch bei Einheimischen hervorruft, bedarf keiner weiteren Erläuterung.

*

Jubiläum. Am 10. ds. Mts. konnte Herr Verwaltungsinspektor Huber des Versorgungsamtes Karlsruhe sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Während morgens der Jubilar in Gegenwart aller Beamten durch eine Ansprache des Amtsvorstandes, Herrn Oberregierungsrates Glockner, in der seine Verdienste hervorgehoben wurden und durch die Ueberreichung eines Geschenkes geehrt wurde, fand abends im großen Saale des „Krokodil" eine gemütliche Feier statt, wobei es sich zeigte, welch großer Beliebtheit sich der Jubilar erfreut. Mögen ihm noch viele sonnige Tage in voller Gesundheit im Kreise seiner Familie beschieden sein.

Eine Ehrung des Reichstagsabgeordneten Ersing. Eine einfache, aber ausdrucksvolle Feier war es, die der christliche Holzarbeiterverband, Ortsgruppe Karlsruhe, in Verbindung mit dem Ortskartell der christl. Gewerkschaften veranstaltete, aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit des Reichstagsabgeordneten Josef Ersing zum christl. Holzarbeiterverband. Stadtrat Schwan, als Leiter der Holzarbeitergruppe sprach herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für all das, was Ersing geleistet habe bei Gründung und Ausbreitung der christl. Gewerkschaften. Darüber hinaus habe sich Ersing als Parlamentarier große Verdienste erworben, die sich nicht nur beschränken auf das arbeitende werktätige Volk. Stadtrat Schwan überreichte Ersing als äußeres Zeichen der Dankbarkeit ein Diplom des Holzarbeiterverbandes, dessen schöne Umrahmung von hiesigen Mitgliedern verfertigt worden ist, außerdem eine Gewerkschaftsnadel mit silbernem Kranz. Reichstagsabg. Ersing dankte für diese Ehrung und gab eine Anzahl Erinnerungen zum Besten aus seinem Wirken für die christl. Gewerkschaften. Seine Ausführungen ließen erkennen, wie überaus schlecht vielfach die Lohn- und Arbeitsverhältnisse vor 20 und mehr Jahren gewesen sind. Seinerzeit habe man die schärfsten Kämpfe führen müssen, um eine Reduzierung von 12- und mehrstündiger Arbeitszeit zu erreichen. Wirtschaftlich und kulturell seien wir unzweifelhaft gegen die Zeit von früher vorangekommen. Daran ändere auch nichts die Tatsache, daß wir uns zur Zeit noch in einer großen wirtschaftlichen Krise befänden. Wir sollten auf dem Wege der Selbsthilfe nicht erlahmen in unserem Bestreben Beruf und Stand vorwärts zu bringen. Der schönste Dank für seine Lebensarbeit sei unverbrüchliche Treue zur christl. Gewerkschaftsbewegung und lebendige Mitarbeit aller an den Zielen der Bewegung. Mit großer Aufmerksamkeit hatten die Anwesenden den Ausführungen Ersings gelauscht und spendeten ihm von Herzen kommenden Beifall. An der Aussprache beteiligten sich Gewerkschaftssekretär Faßbender, namens des Ortskartells der christl. Gewerkschaften, Gewerbekontrolleur Kappes als altes treues Mitglied des christl. Holzarbeiterverbandes, Landessekretär Stockert, namens des Landesverbandes und Gewerkschaftssekretär Fuchs aus Bruchsal. Alle sprachen Herrn Ersing den herzlichsten Dank aus für sein erfolgreiches wie selbstloses Wirken im Dienste für Volk und Vaterland. — Was allgemein mit Befriedigung registriert wurde, ist die Tatsache, daß Herr Ersing der „Alte" geblieben ist, der in lebendiger Fühlungnahme mit den Arbeitern arbeitet und lebt. Die Ehrung Ersings war so einfach und schlicht wie er selbst, aber um so nachhaltiger und wirksamer. Es kam aus ehrlichem Herzen, wenn Ersing sich äußerte, das Diplom für 25jährige Arbeit habe ihn nicht minder erfreut als die Ueberreichung des Eisernen Kreuzes für treue Pflichterfüllung im Weltkriege. Möge Ersing der christl. nationalen Arbeiterbewegung, darüber hinaus aber der Gesamtheit unseres Volkes noch recht viele Jahre erhalten bleiben; das ist der Wunsch all derer, die ihn persönlich kennen und schätzen gelernt haben.

Deutscher Geographentag in Karlsruhe. In der Pfingstwoche findet in der badischen Landeshauptstadt der 22. deutsche Geographentag statt, zu dem etwa tausend Delegierte aus Deutschland, Oesterreich, den nordischen Ländern, Holland und der Tschechoslowakei erwartet werden. Mit der Tagung ist eine geographische Ausstellung verbunden. Die Teilnehmer der Veranstaltung werden sich nach den Verhandlungen zu mehrtägigen Exkursionen durch ganz Südwestdeutschland begeben.

Familienzuwachs im Stadtgarten. Ein freudiges Ereignis trat bei der Bärenfamilie im Stadtgarten ein. Zwei allerliebste Teddybären brachte der Klapperstorch der Bärinmutter. Alt und Jung werden sich also zu Beginn der Saison zu dem drolligen Spiel der kleinen Bären ergötzen.

Verlegung von Darbietungen des Süddeutschen Rundfunks. Der auf Samstag, den 15. Januar, 8 Uhr abends, angesetzte „Kammermusikabend" des Süddeutschen Rundfunks wird auf Freitag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, verlegt. Anschließend „Aeltere Tänze". Die auf Freitag, den 14. Januar angesetzte „Alte Hausmusik" wird auf Samstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, verlegt.

Ausbildung in der Haushaltsführung. Bei den heutigen Verhältnissen bereitet die Ausbildung der Töchter den Eltern besondere Sorgen. Die Haushaltungsschule des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe stellt sich die Aufgabe, junge Mädchen in allen Zweigen der Haushaltführung gründlich auszubilden, sie zu tüchtigen Hausfrauen oder deren Stellvertreterinnen in der Familie zu erziehen, in ihnen Interesse und Verständnis für die erhöhten Anforderungen der deutschen Frau zu erwecken und so auszurüsten, daß sie dieselben fruchtbringend zu erfüllen vermögen. Der Lehrplan umfaßt praktischen und theoretischen Unterricht. Das Nähere ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

= **Diebstahl.** Am 7. Januar 1927 von vormittags 11¼ bis nachm. 1½ Uhr wurden aus einem unverschlossenen Eisenbahnwagen am Westbahnhof einem hiesigen Fabrikanten 12 Kisten à 25 Flaschen Imnauer Apollosprudel im Werte von ca. 200 Mark gestohlen.

§ **Festgenommen wurden:** Eine Dienstmagd aus Rohrbach wegen Diebstahls, ein Arbeiter von hier wegen Nötigung, ein Schmied von Berlin, der von der Polizeidirektion Mannheim zum Strafvollzug gesucht wurde, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, ferner 25 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Der Geburtenüberschuß in Karlsruhe.

Für die deutsche Bevölkerungsbewegung bedeutete das Jahr 1925 insofern eine Wende, als für dieses Jahr die allgemeine Geburtenabnahme zum Stillstand gebracht wurde. Bei einer Geburtenzahl von 1 334 311 im Reich für 1925 wurde eine Zunahme von 23 267 Geburtenfällen oder 1,8 v. H. gegenüber dem Vorjahr (1924) festgestellt. Die Sterblichkeit ging dagegen um 14 231 oder 1,8 v. H. zurück, bei 787 995 Todesfällen insgesamt. Entsprechend der Zunahme der Geburten einerseits und der Abnahme der Sterblichkeit andererseits ist dann der Geburtenüberschuß (das Mehr der Geburten) gestiegen.

Auch in Karlsruhe hat die „Bilanz" zwischen Wiegenzahl und Särgenzahl für 1925 relativ günstig abgeschlossen. Die Geburtenziffer nahm zu, die Sterblichkeit hielt sich niedrig, sodaß der Geburtenüberschuß des Jahres der höchste der Nachkriegszeit war, ausgenommen die Jahre 1920/21. Es dürfte in diesem Zusammenhang von Interesse sein, die natürliche Bevölkerungsbewegung der Stadt für die gesamte Nachkriegszeit zahlenmäßig darzustellen. Die Ziffern sind den vom Reichsgesundheitsamt veröffentlichten Uebersichten entnommen, die sich wieder auf die amtlichen Mitteilungen der kommunalen Meldeämter und Statistischen Aemter stützen.

Danach stellten sich die Bevölkerungsvorgänge, soweit sie sich aus der Gegenüberstellung der Zahlen für Geburt und Tod ergeben, für die einzelnen Jahre wie folgt dar:

Jahr	Geburten (Lebendgeb.)	Sterbefälle (ohne Totgeb.)	Geburten-Ueberschuß
1919	2743	2007	736
1920	3371	2061	1310
1921	3213	1936	1277
1922	2870	1975	895
1923	2583	1927	656
1924	2618	1738	880
1925	2719	1748	971

Die Höhe der Geburtenziffern für 1920 und 1921 erklärt sich aus dem starken Anwachsen der Eheschließungen in den ersten Nachkriegsjahren. Der Höhepunkt der Inflationsnöte im Jahre 1923 fällt mit dem Tiefpunkt des Geburtenüberschusses zusammen. Der Rückgang der Sterblichkeit ist namentlich auf das Nachlassen der Säuglingssterblichkeit zurückzuführen, die von 387 Fällen im Jahre 1921 auf 266 im Jahre 1925 sank.

Für das Jahr 1926 dürfte der Geburtenüberschuß in ähnlicher Höhe abschließen wie im Vorjahre 1925. Abschließende Zahlen für das ganze Jahr liegen noch nicht vor. Die statistischen Ergebnisse des ersten Halbjahres sind aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

1926	Geburten (Lebendgeb.)	Sterbefälle (ohne Totgeb.)	Geburten-Ueberschuß
Januar	238	146	92
Februar	238	186	52
März	291	180	111
April	233	153	80
Mai	260	154	106
Juni	206	141	65
zus.	1466	960	506

Im gleichen Zeitraum des Vorjahres (1925) wurden 1404 Geburten, 913 Sterbefälle und ein Geburtenüberschuß von 491 ermittelt. Das endgültige Ergebnis für die letzte Vergleichsperiode von 1926 ist um so bemerkenswerter, als im allgemeinen Dauerkrise und Arbeitslosigkeit nicht ohne Einfluß auf die Bevölkerungsvorgänge dieses Jahres geblieben sind. Die aus den meisten Großstädten vorliegenden Nachweise bis in die letzten Monate ergeben verminderte Geburten- und erhöhte Sterbeziffern. Es wird infolgedessen im Reich mit einem neuen allgemeinen Rückgang des Geburtenüberschusses gerechnet werden müssen.

H. D.

Die Gasfernversorgung.

Zu den Bedenken, die in letzter Zeit gegen die Gasfernversorgung geäußert worden sind, wird aus Fachkreisen geschrieben:

Zunächst ist gesagt worden, daß sich für den Bergbau beim Wegfall der Gaskoksversorgung die Möglichkeit der Heraufsetzung der Preise für Zechenkoks ergebe. Hierzu ist zu bemerken, daß die Festsetzung der Brennstoffpreise nicht Sache des Bergbaues allein ist, sondern, daß die letzte Entscheidung beim Reichskohlenrat bezw. beim Reichskohlenkommissar liegt; es dürfte also eine ziemlich weitgehende Gewähr gegen eine etwaige Ausnutzung von Monopolen gegeben sein, ganz abgesehen davon, daß das Kohlensyndikat, dessen Hauptsorge schon seit langer Zeit der Koksabsatz gewesen ist, sicher nicht durch höhere Preise den Absatz gefährden wird.

Ein weiteres Bedenken besteht in Befürchtungen um das Schicksal der Gaswerke bezw. der in den Gaswerken beschäftigten Arbeitnehmer. Was die Gaswerke angeht, so wird man allerdings damit rechnen müssen, daß die unwirtschaftlichen Gaswerksbetriebe, die besonders in kleinen Kommunen anzutreffen sind, genau so gut verschwinden werden, wie die unrationellen Betriebe aus der übrigen Wirtschaft ausgemerzt worden sind. Diese Entwicklung läßt sich auch für die Gasindustrie mit oder ohne Ferngasversorgung nicht aufhalten. Etwas anderes ist es dagegen mit den modernen und lebensfähigen Betrieben. Es besteht nicht die geringste Veranlassung, auch diese Betriebe stillzulegen. Man wird sie vielmehr ruhig weiter arbeiten lassen und das von ihnen erzeugte Gas den Fernleitungen zuführen. Das wird man schon aus dem Grunde tun müssen, weil für den Fall, daß der Gasverbrauch den erwarteten Aufschwung nimmt, die Ruhrkohle allein den Bedarf nur schwer wird decken können, eine Erwägung, die auch schon zu dem Plan des Anschlusses der Erzeugung anderer Reviere an das Ruhrgas geführt hat. Schon wegen dieses Sachverhaltes ist nicht damit zu rechnen, daß bei der Durchführung der Ferngasversorgung Arbeitskräfte in größerem Umfange freiwerden. Es wird vielmehr höchstens eine Umstellung der bisherigen Tätigkeit in Frage kommen, dergestalt, daß die jetzt in der Gaserzeugung beschäftigten Arbeitskräfte auf die Gasverteilung überführt werden; schon jetzt bildet die Betätigung in der Gasverteilung bei den Angestellten der Gaswerke die Hauptbeschäftigung, ebenso wie auch von der eigentlichen Arbeiterschaft bereits ein großer Teil der Kräfte für Verteilungszwecke verwandt wird. Für Kontrolle der Propaganda usw. findet sich auch in Zukunft ein reiches Betätigungsfeld, zumal dann, wenn die erwartete Verbrauchssteigerung eintritt; dabei sei ganz davon abgesehen, daß durch die Ferngasversorgung im Maschinenbau, in der Röhrenerzeugung, im Tiefbaugewerbe usw. viele Arbeitskräfte zusätzliche Beschäftigung erlangen werden.

Daß die wissenschaftliche Forschungsarbeit durch die Zentralisierung der Gaserzeugung eine Beeinträchtigung erfährt, wie vielfach befürchtet wird, dürfte so gut wie ausgeschlossen sein; im Gegenteil wird vermutlich die Konzentrierung auf verhältnismäßig wenig kapitalkräftige Unternehmen die kostspieligen Forschungs- und Versuchsarbeiten erst ermöglichen. Schließlich sei noch das Moment der Sicherheit der Versorgung erwähnt. Daß Stockungen in der Ferngasversorgung auftreten könnten, ist praktisch so gut wie ausgeschlossen. Sogar Streiks von längerer Dauer werden Schwierigkeiten wohl kaum bereiten; in Deutschland ist noch nie in sämtlichen Bergbaurevieren gleichzeitig gestreikt worden, und es ist auch bei längeren Streiks einzelner Reviere die Gasversorgung bisher noch nie zum Erliegen gekommen. Zur Sicherstellung der Gasversorgung genügen auch für längere Zeit die Haldenbestände. Die Verkokung und damit die Gaserzeugung kann mit relativ wenig Arbeitskräften durchgeführt werden, in den Leitungen sind ebenso wie in den Gasometern und in den Zwischenstationen sehr große Reservemengen enthalten.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Alpenverein Skiklub Karlsruhe.** Zwei Kleinodien birgt das Ortlergebiet, Sulden und Trafoi, herrliche Erdenfleckchen, die von keinem Ort der vielgepriesenen Schweiz übertroffen werden und wenige Berge werden den Ortler in der Wucht des Aufbaus, und die Königspitze in der alten formvollendeten Schönheit der Gestalt übertreffen. In dieses prächtige, urdeutsche Bergland, das alle furchtbaren Schrecken des Kampfes an der Alpenfront durchkosten mußte und das auch dem Mutterland gewaltsam entrissen wurde, führt uns Freitag abend Freiherr v. Rotberg, der im vergangenen Sommer dort seine Bergfahrten machte und nun die neuesten Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen lernen konnte. Der Vortrag findet wie üblich im chem. Hörsaal der Techn. Hochschule statt.

× **Derkemer Worschtmarkt.** Die Vorarbeiten zu dem am kommenden Samstag abend stattfindenden Maskenball des Gesangvereins „Typographia" sind in vollem Gange. Wie in früheren Jahren, so wird sich auch diesmal die Festhalle den Besuchern in einem festlichen Kleide zeigen. Die fleißigen Hände der Schwarzkünstler arbeiten eifrig daran, um den Teilnehmern genußreiche Stunden zu bereiten. Die Buchdrucker besitzen ja bekanntermaßen neben einer guten Dosis Idealismus auch heute noch ihren sprichwörtlich gewordenen Buchdruckerhumor. Im großen Saale werden abwechselnd zwei Kapellen spielen, so daß die tanzlustigen Besucher zu ihrem vollen Rechte kommen werden. Im Biertunnel wird Schrammelmusik zu hören sein, während im kleinen Saal eine Jazzbandkapelle aufspielen wird. In der Likörstube wird für Befriedigung „ge[illegible] dürfnisse" Sorge getragen. In zwei „Worschtbuden" werd[illegible] „Werscht" serviert, während der Festhallewirt für sonstige M[illegible] nisse Vorsorge getroffen hat. Die Ausgaben für das Fest erf[illegible] daß außer den ermäßigten Karten des Vorverkaufs auch Kar[illegible] höhten Eintrittspreisen ausgegeben werden. Sind erstere [illegible] so kommen etwas erhöhtere Karten zur Ausgabe.

)(**Der Bürgerverein der Oststadt** veranstaltet am Sonn[illegible] Januar, abends 7 Uhr, in den Räumen des Künstlerhauses [illegible]tungsfest mit Festkonzert und Ball unter Mitwirkung namha[illegible]. Das Programm verspricht einen genußreichen, künstlerischen [illegible] worauf besonders hingewiesen wird. (Siehe Anzeige.)

Turnen * Spiel * Sport.

Skirennen am 16. Januar auf der Hornisgrinde. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Skiklubs „Schwarzwald", der Akademische Skiklub Karlsruhe, der Polizeisportverein Karlsruhe und die Technische Hochschule Karlsruhe veranstalten am kommenden Sonntag im Hornisgrindegebiet große Schneeschuhläufe. Es sind folgende Läufe vorgesehen: 9.30 Uhr vormittags: Geländelauf für alle Klassen. Startplatz: Akademische Skihütte. 12 Uhr mittags: Langlauf für Damen und Jungmannen (14—16, 17 und 18, 19 und 20 Jahre) über 5,2 Kilometer. Startplatz: Rasthaus Hornisgrinde. 12.30 Uhr nachmittags: Großer Langlauf für Herren (I., II und Altersklasse) über 15 Kilometer. Startplatz: Rasthaus Hornisgrinde. Da die veranstaltenden Vereine über ausgezeichnetes Material verfügen, sind interessante Läufe zu erwarten. Br.

Wettläufe des Gaues Nordbaden auf dem Ruhestein. Am Sonntag, den 23. Januar, finden am Ruhestein die Wettläufe des Gaues Nordbaden des Skiklub Schwarzwald statt. Der Nordgau umfaßt die Ortsgruppen Darmstadt, Weinheim, Mannheim, Heidelberg, Landau, Neustadt, Edenkoben und Worms. Es werden durchgeführt ein großer Langlauf, ein Geländelauf, ein Damenlauf und ein Sprunglauf. Die Vorbereitungen sind bereits im Benehmen mit der Skizunft Ruhestein getroffen. Zahlreiche Meldungen, vor allem zum Langlauf und zum Damenlauf liegen vor. Angesichts der bestehenden billigen und bequemen Verbindungen von Ottenhöfen bis Hinterseebach, von wo man in ¾ Stunden den Ruhestein erreicht, dürfte zahlreicher Besuch zu erwarten sein. Die Schneeverhältnisse sind im Ruhesteingebiet weiterhin recht günstig. Zwar liegt auch hier die Temperatur bei Null Grad, jedoch tragen die Höhen um den Ruhestein noch 40—60 Zentimeter Schnee, der namentlich im Gebiet des Vogelskopfes und Schliffkopfes gut und tragfähig ist.

Eishockey. Bei ihren letzten Kämpfen mußten die Eishockeymannschaften von St. Moritz und Davos schwere Niederlagen einstecken. St. Moritz unterlag gegen Cambridge 1:6 und Davos wurde von Oxford 1:3 geschlagen.

Wacker-Wien gewinnt den österreichischen Wintercup. Im Endspiel um den österreichischen Winter-Pokal standen sich in Wien die beiden Finalisten Wacker-Wien und Slovan-Wien gegenüber. Wacker gewann bei zeitweilig besseren und erfolgreicheren Angriffsleistungen mit 3:1 Toren und gewann damit den Pokal.

Eis-Schnell-Laufen in Tammersfors. Bei dem Eis-Schnell-Laufen in Tammersfors gewann Pietilä die 1500 Meter in 2:35,9 Min. und die 5000 Meter in 9:17,5 Min. — Thunberg scheint noch nicht in voller Form zu sein; er benötigte in Helsingfors für die 500 Meter 46 Sekunden.

Domgörgens letzter Kampf als Amateur. Am Montag abend fanden im Leipziger Zoo große nationale Amateurboxkämpfe statt, bei denen auch die drei deutschen Meister Domgörgen, Müller und Dübbers in den Ring stiegen. Leichtgewichtsmeister Domgörgen trug gegen Ziegel-Dresden seinen letzten Kampf als Amateur aus. Er war ständig überlegen und siegte hoch nach Punkten. Mittelgewichtsmeister Müller-Köln fertigte Theuerkauf-Halle hoch nach Punkten ab und mit dem gleichen Ergebnis schlug Federgewichtsmeister Dübbers den mitteldeutschen Meister Boer-Leipzig nach Punkten.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck im Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchsttemperatur	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		5	7	2	5	bedeckt
Königstuhl	752.4	3	4	2	–	bedeckt
Karlsruhe	752.4	4	7	3	–	bedeckt
Baden-Baden	752.2	6	7	3	–	bewölkt
Villingen	75.,6	1	5	1	6	bedeckt
St. Blasien	–	1	2	–1	12	bedeckt
Feldberger Hof	627.3*	–1	0	–1	71–75	Nebel

Allgemeine Witterungsübersicht. Die fortdauernd milde Witterung brachte gestern ein Temperaturmittel, das bis zu 5 Grad übernormal war, die Niederschläge fielen nur im Hochschwarzwald als Schnee.

Seit dem Vortage ist ein neuer ozeanischer Sturmwirbel ostwärts vorgedrungen, der allenthalben starke Druckabnahme und auf seiner Südseite stürmisches regnerisches Wetter verursacht. Im Alpenvorland ist mit stärkerer Föhnwirkung zu rechnen. Bei der vorherrschenden Westströmung tritt eine Wetteränderung noch nicht ein.

Wetteraussichten für Freitag, den 14. Januar. Auffrischende südwestliche Winde, meist trüb, zeitweise Regen; fortdauernd mild.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 13. Januar, morgens 6 Uhr: 220 Ztm., gef. 4 Ztm.
Schusterinsel, 13. Januar, morgens 6 Uhr: 105 Ztm., gef. 10 Ztm.
Kehl, 13. Januar, morgens 6 Uhr: 276 Ztm., gest. 28 Ztm.
Maxau, 13. Januar, morgens 6 Uhr: 432 Ztm., gest. 8 Ztm.
Mannheim, 13. Januar, morgens 6 Uhr: 344 Ztm., gest. 21 Ztm.

Der neue Zeitungskatalog 1927, den der Verband Deutscher Annoncen-Expeditionen E. V., Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134, im Auftrage seiner Mitglieder bearbeitet hat, ist erschienen. Auf insgesamt 70 Seiten ist die deutsche Tagespresse in übersichtlicher Weise nach Ländern, Provinzen und Städten eingeordnet und auf weiteren 126 Seiten folgt dann die deutsche Fachpresse, nach Branchen geordnet und an Hand eines „Sachregisters der Fachzeitschriften" leicht auffindbar; den Schluß bildet dann auf weiteren 60 Seiten das wichtige europäische Ausland mit seiner führenden Tages- und Fachpresse. Alles in Allem das wohlgelungene Produkt einer ebenso fleißigen und sorgsamen, wie mühseligen Arbeit, das seine Aufgabe, ein Pionier für die Zeitungs-Anzeige zu sein und die Verkehrsbrücke zwischen Verlegern, Annoncen-Expeditionen und Inserenten zu schlagen, gewiß in bester Weise erfüllen wird.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 24 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nachrichten aus dem Lande.

Durlach, 10. Juni. **(Weihnachtsfeier im Liederkranz.)** Am Samstag fand sich die große Familie des Gesangvereins Liederkranz-Durlach im Saale des Gasthauses „zur Blume" zusammen, um Weihnachten in schlichter, aber würdiger Weise zu begehen. Ein prächtig geschmückter Weihnachtsbaum entbot den Teilnehmern ein herrliches Willkommen; der Saal selbst war bis auf den letzten Platz besetzt. Einleitend sang der Chor unter der bewährten Leitung seines Chormeisters, Herr Otto Feil-Karlsruhe das alte und doch ewig neu bleibende Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" in fein abgetönter Weise, wodurch die Anwesenden sogleich in richtige Weihnachtsstimmung versetzt wurden. Daran anschließend erfreute die jugendliche Durlacher Künstlerin Fräulein Else Genter, Schülerin des bekannten Kammersängers Bussard, mit zwei Liedern „Am heiligen Abend" von Clara Faist und „Wiegenlied" von Taubert. Außerdem sang sie noch „Solveygs Lied" von Grieg und „Mein Liebster ist ein Weber" von Hildach. Fräulein Genter, die von Natur aus eine wohlklingende, schöne und vielversprechende Sopranstimme besitzt, erntete durch die prächtige Wiedergabe der Lieder reichen Beifall, der sie zu der Dreingabe „Ich liebe Dich" von Grieg veranlaßte. Am Klavier erwies sich Herr Feil als feinsinniger Begleiter. Als weitere Solisten des Abends brachten die Herren Weiler jun. (Cello) und Bauer jun. (Klavier) „Es ist ein Ros entsprungen" und das „Largo" von Händel schön zum Vortrag. Alsdann trug der Chor das dem Charakter des Abends entsprechende Lied „O du fröhliche" vor, worauf der erste Vorsitzende, Herr Architekt Semmler herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen richtete. Gleichzeitig dankte er den Sängern und — last not least — dem Chormeister Herrn Feil für die im vergangenen Jahre treu geleistete, erfolgreiche Arbeit, die nunmehr im Hinblick auf das in diesem Jahre stattfindende 70. Stiftungsfest mit neuer Liebe und Hingabe verfolgt werden muß. Den Uebergang zum gemütlichen Teil bildete der urkomische Schwank „Robert und Bertram", den die mitwirkenden Herren Huber, Hartmann, Semmler jun., Schmutz und Müller unter Einbeziehung lokaler Ereignisse vortrefflich zur Aufführung brachten. Eine Christbaumverlosung mit darauffolgendem Tanze beschloß die in allen Teilen wohlgelungene Weihnachtsfeier.

= **Staffort**, 13. Jan. **(Kein Dirigentenwechsel im Gesangverein.)** Die Meldung über einen Dirigentenwechsel beim Gesangverein „Germania" entspricht nicht den Tatsachen. Nach wie vor hat der langjährige bewährte Dirigent, Herr Ingenieur Stober die musikalische Leitung des Vereins in Händen.

r. **Sulzfeld**, 12. Jan. **(Bürgerausschuß.)** In der jüngsten unter Vorsitz von Bürgermeister Wimmel stehenden Bürgerausschußsitzung wurde als einziger Punkt die Einführung einer sogenannten Inflationswertzuwachssteuer beraten. Die Mehrheit des Bürgerausschusses stellte sich auf den Standpunkt, daß ein Mehr steuerlicher Lasten nicht mehr zu tragen sei und lehnte prinzipiell die Steuer ab. Der Gemeinderat hatte allerdings vorher seine Zustimmung erteilt gehabt.

Odenheim, 10. Jan. **Der Militär- und Kriegerverein** hielt am 9. Januar nachmittags im Gasthaus zum Sternen seine diesjährige Generalversammlung ab. Um 3 Uhr konnte der 1. Vorsitzende, Eduard Faulhaber die gutbesuchte Versammlung eröffnen. Zunächst erstattete der Vereinskassierer Karl Fröhlich, den Kassenbericht, der in bester Ordnung befunden wurde, sodann wurde dem Kassier unter Dankesworten seitens des Vorstandes Entlastung erteilt. Der Verein hält am 22. Jan abends im Vereinslokal einen Familienabend mit Tanzunterhaltung ab. Zum Schlusse gedachte der Vorsitzende noch der großen Verdienste, die Herr Dr. Hepp dem Verein im verflossenen Sommer als Festpräsident anläßlich des 50jährigen Jubiläums geleistet hat, worauf die Anwesenden, Herrn Dr. Hepp einstimmig zum Ehrenmitglied ernannten. Nach einer zu Herzen gehenden Ansprache des Ehrenmitgliedes, Herrn Dr. Hepp, die am treuen Festhalten an unserem Bad. Kriegerbund und Liebe zu unserem geknechteten Vaterlande ihren Ausklang fand, konnte gegen 6 Uhr nachmittags der Vorsitzende die anregend harmonisch verlaufene Generalversammlung schließen.

r. **Sinsheim**, 11. Jan. **(Neuer Sportplatz.)** In einer außerordentlichen Generalversammlung des Turnvereins wurde die Anlegung des neu erworbenen Spiel- und Sportplatzes in modernem Sinne mit einem 100 Meter langen Spielfeld, einer 350 Meter langen Rundenbahn, einer 100 Meter-Laufbahn, Anlage für Hoch- und Weitsprung, eines Kleiderhäuschens usw. beschlossen. Die Finanzierung geschieht durch Ausgabe von Anteilscheinen von 5, 10 und 20 Mark, zahlbar bis 1. April 1927. Da schon eine verhältnismäßig große Summe gezeichnet wurde, kann mit den Instandsetzungsarbeiten demnächst begonnen werden.

r. **Wiesloch**, 11. Jan. **(Von der Sanitätskolonne.)** Für 40jährige treue Mitgliedschaft wurde dem Sanitätsmitglied der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne Joh. Kaiser von Landrat Naumann das goldene Ehrenkreuz und die Ehrenkunde übergeben.

= **Mannheim**, 12. Jan. **(Gemeinsamer Wasserbezug.)** Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Wasserlieferungsvertrag mit der Stadt Heidelberg. Die Stadt errichtet eine Rohrleitung nach Rheinau und erhält dort Anschluß an das große Wasserwerk, so daß nach Fertigstellung der Leitung kein Wassermangel in Heidelberg mehr bestehen wird. Damit ist ein früheres Projekt, daß die Errichtung eines eigenen Wasserwerkes im Hardtwald vorsah, erledigt.

r. **Heddesheim**, 10. Jan. **(Tabakpflanzerversammlung.)** Am Sonntag nachmittag wurde hier im Gasthaus „zum Hirsch" eine Tabakpflanzerversammlung abgehalten, zu der die Vertreter der Organisationen der sämtlichen Tabakorte der badischen Pfalz erschienen waren. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der hochwichtige und äußerst lehrreiche Vortrag des Oekonomierates Meißner von dem Lehrgut bei Forchheim über den rationellen Tabakbau und besonders den Anbau von Qualitätstabak, um gegenüber den Auslandstabaken konkurrenzfähig zu sein. Weitere Ausführungen wurden gemacht von Oekonomierat Doll-Ladenburg, Landwirt Lackel-Ladenburg und anderen.

(†) **Höpfingen bei Buchen**, 13. Jan. **(Tragischer Tod.)** Die ledige 34 Jahre alte Berta Dörr hatte an der rechten Hand sog. „aufgerissene Finger" und eine kleine Verletzung infolge Ritzens mit einem Nagel. Sie erkrankte bereits vor drei Wochen an Zeichen des Starrkrampfes. Jedoch ihre gesunde Natur schleppte sich hindurch bis letzter Tage, wo die Erscheinungen sich mit neuer Stärke einstellten, der Tod eintrat, nachdem die Erkrankte ein qualvolles Leiden zu überstehen hatte.

— **Mudau**, 13. Januar. **(Erfroren).** In einer hiesigen Scheune wurde dieser Tage ein aus Mergentheim gebürtiger Mann erfroren aufgefunden. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

— **Eberbach**, 11. Januar. **(700. Stadtjubiläum).** Im Sommer ds. Js. begeht die Stadtgemeinde Eberbach ihr 700jähriges Stadtjubiläum mit einer Reihe von Veranstaltungen. Kaplan Riesterer an der hiesigen katholischen Kirche hat ein Heimatstück für die Bühne gefertigt, dem die Rabensage der Burg Stolzeneck bei Eberbach zugrunde liegt und das am kommenden Sonntag seine Uraufführung erleben soll.

g. **Gaggenau**, 11. Jan. **Der Orchesterverein Gaggenau** zeigte sich nach langer Pause am verflossenen Samstag abend in einem Konzert, zum erstenmal unter seinem neuen Dirigenten, Herrn Musikmeister Martin aus Gernsbach. Unter den Vortragsnummern ragten der Krönungsmarsch aus den „Folkungern", die Ouvertüre zur „Iphigenie in Aulis" von Gluck und Mozarts „Nachtmusik" besonders hervor. Der zweite Teil bewegte sich in der leichtflüssigen Aera Strauß und atmete Elastizität und Grazie. Noch merkt man den festen Grund, den ihm in lange uneigennütziger Treue Herr Obermusikmeister a. D. Ruhmann gelegt hat: die neue Leitung wird davon noch lange zehren können. Die ausübenden Mitglieder stehen weit über dem Durchschnitt der Dilettantenleistungen und versprechen einen achtbaren Aufstieg zu künstlerischer Höhe.

r. **Weiher**, 12. Jan. **(Todesfall.)** Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Landwirt Ferdinand Schäfer, der einer Feuerwehrversammlung am 19. Dezember noch aktiv anwohnte, ist gestorben und heute unter Anteilnahme der Einwohnerschaft begraben worden.

— **Kehl**, 12. Jan. **(Geländete Leiche.)** Die jüngst am Rechen des Elektrizitätswerkes aufgefundene Leiche wurde als die des Josef Hügle-Ekkard, zuletzt wohnhaft in Basel, festgestellt. Seine Identität wurde durch verschiedene sonderbare Merkmale erkannt. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

× **Neufreistett**, 13. Jan. **(Beerdigung.)** Gestern nachmittag wurde hier ein allseits geachteter und geschätzter Mitbürger, Altgemeinderechner Georg Hottels, zur letzten Ruhestätte geleitet. Der Verblichene, der im 81. Lebensjahre stand, hinterläßt hierzulande einen großen Bekanntenkreis. Ehre seinem Andenken.

× **Appenweier**, 12. Jan. **(Todesfall.)** Der verstorbene Totengräber Joseph Flötzer holte sich eine ganz geringfügige Gesichtsverletzung beim Rübenholen aus einem Keller eines Privathauses. Es trat dann Wundstarrkrampf ein, sodaß Flötzer gestorben ist.

Schweighausen (A. Lahr), 11. Jan. **(Bevölkerungsbewegung.)** In unserem 893 Einwohner zählenden Orte wurden im abgelaufenen Jahre im Standesregister vermerkt 3 Heiraten, 28 Geburten und 22 Sterbefälle, darunter 9 Kinder unter 10 Jahren.

= **Freiburg i. Br.**, 8. Jan. **(Freiburger Veranstaltungen 1927.)** Auch für das Jahr 1927 haben zahlreiche Vereine, Gesellschaften usw ihre Veranstaltungen nach Freiburg verlegt. So wird u. a. im Mai d. J. hier wieder eine alemannische Woche abgehalten werden. Gleichfalls im Mai, u. zwar am 15., findet hier eine große internationale Hundeausstellung für Hunde aller Rassen statt. Am 1. Juni werden die Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Keuz hier ihre Landestagung abhalten, während am 12. Juni die Badische Vereinsmeisterschaft für Leichtathletik hier ausgetragen wird. Zu den weiteren Veranstaltungen des Monats Juni wird das Internationale Tennistournier des Freiburger Tennis- und Hockeyklubs gehören. Ende Juli findet hier das Internationale Schwimmfest des S.S.V.F. statt

= **Freiburg** i. Br., 13. Jan. **Ein frecher Ueberfall** am hellichten Tage ereignete sich gestern vormittag im Sternwald, einem vielbesuchten Gehölz im nördlichen Teil von Freiburg. Eine junge Frau von auswärts, die Frau eines Sanitätsrates, ging mit ihrer betagten Mutter spazieren, als plötzlich beide Damen von einem Burschen im Alter von 20—25 Jahren überfallen und zu Boden geworfen wurden. Der Rohling versuchte die junge zu vergewaltigen, ließ aber dadurch, daß die ältere Dame ihm ihren Ehering zeigte, von seinem Vorhaben ab. In der Nähe beschäftigte Notstandsarbeiter eilten auf die gellenden Hilferufe der Damen herbei, worauf der Bursche flüchtig ging. Trotz sofortiger Verfolgung gelang es nicht, seiner habhaft zu werden. Die ältere Dame trug durch den Sturz auf den Boden eine schwere Beinverletzung davon und mußte in ihre Wohnung verbracht werden.

:: **Aus dem badischen Oberlande**, 13. Jan. **(Das Wahlsystem.)** Wie kompliziert und umständlich das neue Wahlsystem (gebundene Listen usw.) ist, besonders für Gemeindewahlen, zeigt wohl am besten die Tatsache, daß in einer Anzahl von Bezirken, und zwar das ganze Land hindurch nachträglich von den Bezirksräten verschiedene Wahlen zu den Gemeindeverordneten und Gemeinderäten für ungültig erklärt werden müssen. Besonders trifft das für das Oberland zu. Im Bezirk Donaueschingen wird es sich fast um ein Dutzend von Gemeindewahlen handeln, welche für ungültig erklärt werden mußten.

= **Hottingen**, 13. Jan. **(Bürgermeisterwahl.)** Der fünfte Wahlgang führte hier zur Wiederwahl des Landwirts Leopold Gersbach zum Bürgermeister. Auf ihn entfielen 104 Stimmen, während Werkführer Hugo Dötsch 55 und Zimmermann Fridolin Baumgärtner 12 Stimmen auf sich vereinigte.

— **Fützen** (Amt Waldshut), 12. Jan. **(Grippe).** Auch hier hat die Grippe bereits Todesopfer gefordert. Ein älterer Mann und ein vier Monate altes Kind sind ihr erlegen.

= **Altenschwand** (Amt Säckingen), 13. Jan. **(Brand.)** Ein Feuer vernichtete gestern das Anwesen des Landwirts Johann Vökt. Auch ein Teil des Viehbestandes fiel den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf zirka 20 000 Mark geschätzt. Ueber die Brandursache steht noch nichts Genaues fest.

— **Vom Hegau. Die Wildschweine** treten in unserer Gegend immer zahlreicher auf. Im Sommer ist ihnen fast gar nicht beizukommen, da dieselben an und für sich sehr scheu und leichtfüßig sind. Zur Winterszeit, besonders bei Neuschnee, geht es leichter. Allein was soll das heißen, wenn aus ganzen Rudeln heraus hin und wieder ein Tier zur Strecke gebracht wird? Ob da gleich im Anfange, wo die ersten Tiere gesichtet worden sind, nicht etwas gefehlt worden ist?

— **Steißlingen**, 12. Jan. **(Bürgerausschuß.)** Die Durchführung der Arbeiten für die neue Wasserleitung, die einen Kostenaufwand von etwa 140 000 Mark erfordert, wurde vom Gemeinderat als Notstandsarbeiten beschlossen und in der gestrigen Bürgerausschußsitzung einstimmig gutgeheißen. Für Notstandsarbeiter kommen zirka 5700, für Facharbeiter etwa 1300 Arbeitstage in Frage. Die Vergebung der Arbeiten wird in aller Bälde erfolgen. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde die Erhebung der Wertzuwachssteuer für die durch Kauf und Wiederverkauf von Grundstücken während der Inflationsjahre erzielten Gewinne ebenfalls einstimmig gutgeheißen.

— **Markdorf** (Amt Ueberlingen), 12 Jan. **(Brand).** In dem benachbarten Orte Kluftern brannte heute abend ein der Witwe Späth gehöriges Wohnhaus nieder. Das Feuer brach in der Scheune aus. Zahlreiche Futtervorräte wurden vernichtet. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

:: **Vom Bodensee**, 13. Jan. **(Verkauf von landwirtschaftlichen Gütern.)** In den badischen Bezirken des Bodensees wie im benachbarten württembergischen Oberland — Bezirke Ravensburg und Tettnang — macht sich, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders die Geldverhältnisse wieder stabiler geworden sind, der Kauf und Verkauf von landwirtschaftlichen Gütern lebhafter als je geltend. Es handelt sich vor allem um größere Besitze. So wurde das an der badisch-württembergischen Grenze gelegene große Anwesen Vogelsang für den Preis von 100 000 Mark an einen Badener aus der Nähe von Waldshut verkauft.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 13. Jan. **(Ein schwerer Junge.)** Vor dem Großen Schöffengericht hatte sich am Mittwoch der 26jährige Fabrikarbeiter Alwin Blechschmitt aus Thüringen zu verantworten, der lange Zeit die Bewohner der um Mannheim liegenden Orte bis an die Bergstraße in Angst und Schrecken versetzte. Von Mai ab unternahm er ununterbrochen weite nächtliche Beutezüge nach Käfertal, Feudenheim, Ilvesheim, Seckenheim, Wallstadt, Groß-Sachsen, Schwetzingen, Leutershausen, Edingen usw., wobei er aus Gärten Wäsche und andere Gebrauchsgegenstände stahl. Auch holte er sich die verschiedensten Lebensmittel wie Wein, Eier, Speck, Brot usw. Neben dem Angeklagten waren vor Gericht erschienen das Ehepaar Kraus von Mannheim, sowie der 44jährige ledige Friseur Grohmüller, die der Hehlerei angeschuldigt waren. Wegen Einbruchs in 19 Fällen wurde Blechschmitt, der bereits mit Zuchthaus erheblich vorbestraft ist, zu fünf Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeit und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Das Ehepaar Kraus wurde wegen Hehlerei zu vier Monaten bezw. einem Jahre Gefängnis verurteilt, Grohmüller mußte mangels Beweises freigesprochen werden.

Aus den Nachbarländern.

— **Herrenalb**, 13. Jan. **(Brand-Unglück.)** Ein schweres Brandunglück ereignete sich hier heute früh um ½3 Uhr in der alten Klostermühle hinter dem Rathaus, in der in den letzten Jahren die Pension Lion untergebracht war. Die ehemalige Klostermühle enthielt im ersten Stock eine Schreinerwerkstätte. Man vermutet, daß das Feuer von hier seinen Ausgang genommen hat. Ein Hausbewohner namens Gräßle rettete zunächst seine vier Kinder. Er ging dann nochmals in das brennende Gebäude, um auch die Kleider und andere Gegenstände herauszuholen. Er scheint dabei das Opfer einer Rauchvergiftung geworden zu sein. Man fand ihn morgens gegen 7 Uhr als Leiche auf. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Der falsche Brief.

Detektivroman
von
W. S. Masterman

Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von E. von Kraatz
Copyright by Moewig & Höffner, Dresden.

(1. Fortsetzung.)

„Ja", sagte sie, „aber hier sind heute sonderbare Sachen vorgekommen."

„Was für Sachen denn?" fragte Collins.

„Ach, komm nur mit und laß das Fragen einstweilen", rief Sinclair aus. Die beiden Männer traten ein.

Die Haushälterin verschwand nach unten, aber in jenem Augenblick achteten die beiden nicht darauf.

Sie begaben sich geradeswegs nach der Tür, an der Frau Simmonds vergeblich angeklopft hatte. Sinclair griff nach der Türklinke. Die Tür war verschlossen. Er klopfte laut, aber es erfolgte keine Antwort.

„Wir werden die Tür aufbrechen müssen", sagte er.

„Ach, das ist so plump", meinte Collins, „und macht solches Getöse." Dabei bückte er sich und untersuchte das Schloß.

„Das ist eine Kleinigkeit! Der Schlüssel steckt innen." Er holte eine kleine Zange aus der Tasche, erfaßte geschickt den Bart des Schlüssels und drehte ihn mit Leichtigkeit um.

„Du würdest einen guten Einbrecher abgeben", lachte der Beamte. Collins öffnete die Tür und blickte hinein.

Drinnen im Zimmer herrschte mattes Halbdunkel, und als sie aus der grell erleuchteten Halle hineintraten, konnten sie zuerst nicht recht sehen. Am Kamin stand ein großer Lehnsessel, und darin saß die bekannte Gestalt des Ministers des Innern, Sir James Watson. Er war ganz in sich zusammengesunken, und der Kopf hing sonderbar schräg herab.

Sinclair schickte sich an, das Zimmer zu betreten.

„Nicht doch!" mahnte sein Begleiter. „Um Himmels willen nur nicht hineingehen und Fußtapfen hinterlassen! Was auch geschehen sein mag — das Nötigste ist augenblicklich ein Arzt. Ich werde hier warten, während Du nach einem telephonierst."

Er ließ den Blick im Zimmer herumwandern.

„Hier scheint kein Apparat zu sein. Frag' die Haushälterin."

Sinclair ging nach der Treppe und rief nach Frau Simmonds.

Als er nicht gleich Antwort erhielt, rief er noch einmal laut und zornig.

Eine halb erstickte Stimme antwortete.

„Wo ist das Telephon? Rasch!" schrie Sinclair.

Man hörte Schritte auf der Treppe, und Frau Simmonds erschien. Sie weinte.

„Lassen Sie das!" herrschte der Beamte sie an. „Wo ist das Telephon?"

„Wir haben keins im Hause", lautete die Antwort. „Sir James hat es abgeschafft. Er wurde immerzu angerufen."

Collins begann die Geduld zu verlieren.

„Schick' doch einen von Euren Leuten nach dem Doktor", rief er Sinclair zu. „Mit der alten Frau ist ja nichts zu machen. Es sind ja Leute genug in der Nähe. Mach' nur rasch, Mensch! Es handelt sich vielleicht um Leben oder Tod."

Sinclair stürzte auf die Straße hinunter und rief den einen Polizisten. Ganz atemlos kehrte er zurück.

Collins hatte zwei große Strohmatten nach dem Studierzimmer geschleppt und breitete eine dort behutsam aus. Dann traten die beiden Männer ein und legten die andere Matte jenseits der ersten nieder.

„Auf den Knien", flüsterte Sinclair.

So näherten sie sich der regungslosen Gestalt im Lehnsessel.

Ein Blick genügte. Selbst in diesem Halbdunkel gewahrten sie einen häßlichen Fleck an der Seite des Kopfes, aus dem spärliches Blut heraussickerte.

„Eine Kugelwunde", sagte Sinclair, der in solchen Dingen Bescheid wußte. „Man hat ihn erschossen."

„Hm", brummte Collins. „Wollen sehen, was der Arzt sagt. Aber jetzt will ich Licht haben." Mit größter Vorsicht breitete er die Matten bis an die Fenster und zog die Fenstervorhänge auf.

Das Zimmer war wunderschön eingerichtet, denn Sir James hatte Geschmack und besaß Mittel genug, um ihn zu befriedigen.

Die Wände waren bis zu sieben Fuß Höhe ganz mit Büchern bedeckt.

Ueber ihnen hingen ein paar auserlesene Gemälde.

Der Kamin war ein Kunstwerk aus geschnitztem Eichenholz.

So weit sie zu sehen vermochten, war das Zimmer leer.

Die Fenster waren zugehakt, und ein anderer Zugang war nicht vorhanden.

Der Raum hatte ursprünglich aus zwei Zimmern bestanden und nahm die ganze Tiefe des Hauses ein. Sir James hatte ihn selbst umbauen lassen und hielt sich dort am liebsten auf.

Ein aufgeregter kleiner Doktor erschien und wurde mit denselben Vorsichtsmaßregeln hereingebracht.

Sinclair stellte sich und seinen Begleiter vor.

Dann nahm der Arzt eine sorgfältige Untersuchung vor, während die anderen abwarteten.

„Tot", sagte er schließlich. „Meiner Schätzung nach seit mindestens einer halben Stunde. Ganz genau läßt es sich schwer sagen." Er richtete sich auf.

„Liegt ein Verbrechen oder Selbstmord vor?"

„Einstweilen wissen wir nicht mehr als Sie", erwiderte Sinclair. „Wir sind eben erst gekommen und ließen Sie sofort herbitten."

„Sehr richtig, sehr richtig!" murmelte der kleine Doktor mit feierlicher Miene.

„Sie werden natürlich bis auf weiteres strengstes Schweigen bewahren", sagte Collins.

„Aber ist dies denn nicht —?" er warf einen Blick auf den Ermordeten. „Dies ist doch der Minister des Innern, nicht wahr?"

„Ganz recht", bemerkte Collins trocken. „Und gerade deshalb ist es erforderlich daß Sie schweigen, bis man sie ersucht zu sprechen. Oberinspektor Sinclair vertritt hier Scotland Yard. Verstehen Sie?"

Der Arzt verbeugte sich. In Gedanken sah er sich schon eine hervorragende Rolle in einem aufsehenerregenden Drama spielen. Das mußte ihm Berühmtheit und Patienten eintragen.

„Es wird nötig sein, die Leiche irgendwo hinzubringen, wo ich sie einer gründlicheren Untersuchung unterziehen kann", sagte er.

„Seien Sie so gut, draußen zu warten, bis wir genauere Feststellungen gemacht haben. Das geht besser zu zweien. Aber wenn Sie's können, bleiben Sie bitte im Hause."

„Gewiß", sagte der Arzt. „Ich stehe gern zu Diensten."

„Dann sagen Sie der Haushälterin doch bitte, sie möchte unten bleiben", setzte Sinclair hinzu.

„Nun zu Ihren Leuten", bemerkte Collins, als der Arzt das Zimmer verlassen hatte.

„Ja, wir müssen ihnen sagen, daß sie niemand aus dem Hause herauslassen." Sie gingen erst nach der Haustür und riefen nach Smith.

Collins war sorgfältig darauf bedacht, die Tür des Studierzimmers keine Sekunden aus den Augen zu lassen.

Nachdem Smith seine Befehle erhalten hatte, galt es, mit dem andern, hinten aufgestellten Beamten in Verbindung zu treten. Dort befand sich ein kleiner Garten, den eine hohe Mauer von der Hinterstraße trennte. Auf diese Mauer hatte sich der Mann hinaufgeschwungen und hielt von dort aus guten Ausguck. Collins öffnete ein nach hinten gelegenes Fenster und rief ihn leise an.

„Irgend etwas geschehen?" fragte er.

„Nein, Sir, hier ist nichts los", lautete die heitere Antwort.

Es wirkte geradezu erfrischend, mitten in diesem Trauerspiel einen Menschen zu finden, der Freude an der Sache zu haben schien.

Collins kehrte zu Sinclair zurück.

„Nun kommt also das Zimmer an die Reihe!"

Die beiden waren daran gewöhnt zusammen zu arbeiten, und Sinclair wußte genau, was er Collins überlassen konnte, und was er selbst übernehmen mußte.

Wie immer in solchen Fällen dachte Collins laut, während der andere seine Feststellungen notierte.

Er näherte sich dem Toten, wobei er darauf achtete, immer auf den Matten zu bleiben.

„Glatte Schußwunde — keine Brandspur — aus einiger Entfernung abgefeuert — wahrscheinlich während er schlief — in die rechte Schläfe eingedrungen — Kugel steckt im Gehirn — alles ganz einfach zugegangen — beide Hände schlaff und friedlicher Gesichtsausdruck — folglich unerwarteter Angriff und kein Widerstand. — Nun laß mich mal sehen — Augen geschlossen — bestätigt also ersten Eindruck. Sonst noch irgend etwas am Körper?"

Sinclair betrachtete ihn kritisch.

„Nein", sagte er, „aber seiner Lage nach zu urteilen, muß der Schuß von der Tür oder doch aus ihrer Nähe gekommen sein."

„Das kommt auch noch an die Reihe", versetzte Collins.

„Nun wollen wir uns mal umsehen. Nur alles betrachten ohne zu folgern. Tisch mit zwei Gläsern." Er nahm erst das eine und dann das andere in die Hand.

„Nichts weiter als Whisky und Selterswasser. Da ist die Karaffe und da der Syphon.

„Daran ist also nichts Geheimnisvolles. Aber wer war der Gast? . . . Zigarrenasche . . . Fünfhundert Arten von Asche kann ich nicht unterscheiden", sagte er lächelnd. „Immerhin haben sie beide geraucht."

Als sie die zweite Matte bewegten, kam ein am Boden liegender Revolver zum Vorschein. Collins hob ihn auf.

„Armeerevolver — Webley — jetzt veraltet", er öffnete ihn vorsichtig.

„Fünf voll und eine leer — ganz eindeutig — zu eindeutig!"

Er war immer enttäuscht, wenn ein Problem sich als zu leicht lösbar erwies. „Na, wir müssen die Kugel abwarten — hoffentlich paßt sie nicht herein —"

Sinclair lachte. „Wenn du nur ein interessantes Rätsel zu lösen hast, ist es Dir, glaube ich, ganz einerlei, ob der Mörder bestraft wird oder nicht."

„Hm, ich gebe zu, daß ich dunkle Fälle liebe. Aber lassen wir das."

„Nun kommen die Fußstapfen an die Reihe. Auf diesem dicken weichen Teppich werden sie Dank unserer Vorsicht, deutlich zu sehen sein."

Collins ließ sich auf die Knie nieder und untersuchte den Teppich sorgfältig.

Der Oberinspektor zog einen Stuhl heran und sah zu.

Nach einer langen, eingehenden Absuchung des ganzen Zimmers stand Collins endlich wieder auf.

„Es sind drei verschiedene Fußstapfen", sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13 Telephon Nr. 499

Warnung!

In einer hiesigen Tageszeitung wird nach allgemeinen Aeußerungen über Mittelstandskrankenkassen u. a. auch behauptet, daß auch die Regensburger Krankenkasse sich im Auflösungsprozeß befinde.
Diese Nachricht ist unwahr und warnen wir jedermann vor deren Weiterverbreitung.
Wir werden gegen jeden Verbreiter solcher Unwahrheiten gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.
Karlsruhe, den 12. Januar 1927. (3470)
Kranken- und Sterbekasse für selbständige Handwerker, Gewerbetreibende und den Mittelstand
Sitz Regensburg
Hauptverwaltung Karlsruhe.

Achtung Autobesitzer!
Langjähriger Autoschlosser übernimmt jede Generalreparatur am Platze oder in eigener Garage w. Lagern. — Stundenlohn 1.50 ℳ. Angebote unter Nr. H5773 an die „Badische Presse".

Um zu räumen
Wintermäntel für Damen u. Kinder
unter Einkaufspreisen
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1 Tr. 1015

Amtliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 14. Januar 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Durlach im Pfandlokal, Schloßstraße, gegen Barzahlung öffentlich versteigern:
2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Sofa m. Umbau, eine Korbgarnitur, verschied. Sofakissen, Tischdecken, Vorhänge, Nippsachen, Haushaltungsgegenstände, 1 Violine, 1 Palme, 1 Paar neue Reitstiefel, 1 Photographenapparat, 1 Gartenschlauch, 1 Partie el. Birnen, außerdem 82 Bände verschied. Schriftsteller und 43 andere Bücher.
Die Fortsetzung der Versteigerung findet am Samstag, den 15. Januar, vormittags 9 Uhr statt.
Durlach, den 13. Januar 1927. 3454
Soelle, Gerichtsvollzieher.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.
Das Forstamt Odenheim versteigert am Donnerstag, den 20. Januar 1927, vormittags 9 Uhr, im Engel in Odenheim aus Distr. I, Waschloch Abt. 1 u. 3 u. II Großer Wald Abt. II, 6, 13 u. 15: 1000 Nadelstangen (II, 15), 3 Ster eich. Nutzschichtholz (II, 6), Scheitholzster: 400 buch. (darunter 40 I. Kl.), 87 eich. u. gem. — Prügelster: 50 buch., 40 eich u. gem. — Wellen: 8000 Stück buch., eich. u. gem. 23 Haufen Langreisholz aus II, 13. Forstwarte Erlewein-Eichelberg, Hoffmann-Waldangelloch. (185a)

Detektiv-Institut
Privat-Auskunftei
ARGUS
A. MAIER & Co.
O 6, 6 Mannheim 1
Telephon 33305
Vertraul. Auskünfte jed. Art Erhebungen in all. Kriminal- u. Zivilprozeß. Heiratsausk 30-jähr. Praxis, ältestes u. leistungsf. Inst. Süddeutschl.

PUDER
Spezial- 637
Damen-Frisier-Salon
Frieda Schmidt
Herrenstr. 19
Ecke Kaiserstr. b. o. Uhr

Leihbibliothek
Zähringerstr. 60, gegenüber d. Kronen-Apotheke. Leihgebühr per Band 10 Pfg. 22205

Lampenschirm-Gestelle
70 cm Durchm. 3.20
60 cm Durchm. 2.40
50 cm Durchm. 1.90
u. s. w.
Sämtl. Besatzposament. und Zutaten. Ia. Japan-Seide von 3.— an. Ia. Seiden-Batist 1.50. Ia. Pariser Seiden-Damast. Raumkunstfarben. Fachm. Beratung.
W. Clorer jr.
Kaiserstr. 136, H.

Damenschneiderin
perfekt, sucht noch einige Kunden im Ausnähen. Angeb. unt. Nr. B5946 an die Badische Presse.

Gefr. Kleider
Schuhe und Wäsche kauft fortwährend. F. Fuchs, Zähringerstr. 23. (B207)

EIER! EIER!
Garantiert frische
Landeier
3464
eingetroffen!

Gute Siedeier	10 Stck.	1.65
Große Italiener	„	1.60
Schöne Steiern mit dunklem Dotter	„	1.50
Große Schmutzeier	„	1.30
Kocheier	„	1.25
mittl. Eier	„	1.15
Landbutter z. Backen, Pfund		1.75

Wiederverkäufer u. Großabnehmer billiger
Spezial-Eier-Geschäft
Telefon 4366 Hebelstrasse 15

25 eichene Schlafzimmer Speisezimmer
in den Preislagen von Mk. 465.- bis 950.-
warten auf den Käufer
Im Januar kaufen, heisst Geld sparen!
Unbegrenzte Garantie / Zahlungserleichterung
Franko-Lieferung in ganz Baden und Pfalz
Kein Laden!
E. Schweitzer, Karlsruhe - Mühlburg
Filiale Marienstraße 13 oder Lameystraße 51

Wasserdichte Wagen- und Auto-Decken in allen Grössen aus prima Leinen-Segeltuch werden schnellstens und zu äußersten Preisen angefertigt.
Gebrauchte Waggondecken
4×8 und 6×10 Meter groß, billigst oder leihweise. 541
Albert Mändle & Co.
Karlsruhe
Fabrik wasserdichter Wagendecken mit Kraftbetrieb.
Ostendstraße 15. Telephon 4686.

Wenn Sie husten müssen
dann belästigen Sie nicht nur Ihre Umgebung, sondern Sie selbst leiden an etwas, das Ihnen jede Freude — sowohl an der Arbeit, wie am Vergnügen — rauben kann;

Denken Sie an sich selbst
in erster Linie, indem Sie schon beim ersten Hustenreiz einige WYBERT-Tabletten in den Mund nehmen! Noch besser aber ist es, wenn Sie das Übel gar nicht abwarten, sondern vorbeugen, indem Sie ständig WYBERT-Tabletten bei sich tragen
WYBERT-Tabletten lösen rasch und machen frei vom Hustenreiz, wirken reinigend auf die Schleimhäute der Atmungsorgane und schaden weder dem Magen, noch den Zähnen.
Eine Schachtel WYBERT enthält über 400 Tabletten.

Frauenzeitung der Badischen Presse

Wintersportkleidung.

Von
Elsa Mie.

Die deutsche Frau ist in letzter Zeit vielfach bei sportlichen Veranstaltungen hervorgetreten. Sie hat sich auch den Wintersport erobert, den ihre nördlichen Schwestern außerordentlich bevorzugen, weil er wie kein anderer geeignet ist, die Nerven zu kräftigen, den Blutkreislauf zu regulieren und alle Schäden des winterlichen Stubenhockens oder der gesellschaftlichen „Nachtsitzungen" zu heben. Im Uebermaß betrieben, wird er natürlich nicht nützen, sondern schaden; wer die Grenzen seiner Kräfte und seines Könnens richtig einschätzt oder vom ärztlichen Berater einschätzen läßt, wird unermeßliche Vorteile aus dem Wintersport ziehen. Schlittschuhlaufen ist ein in Deutschland altbekannter Sport, hierfür ist die Kleidung hinlänglich bekannt, nach Traditionen festgelegt, beim Skisport ist das anders. Er ist in Deutschland noch zu neu, als daß für die Kleidung schon so sehr viel Erfahrungen zu verzeichnen wären, Stoff und Schnittart erfordern noch vielfache Beratung. Die meisten Frauen glauben, sich für den Skilauf besonders geschmackvoll zu kleiden, wenn sie möglichst farbige Stoffe und allerlei bunte Verzierungen wählen. Sie bilden sich ein, die weiße Schneefläche wäre der geeignete Hintergrund für derartige Palettenkunststücke. Sehr jugendlichen, elastischen Erscheinungen ist solch Farbenfröhlichkeit schließlich zu verzeihen, wenn sie nicht ins Lächerliche ausartet, weniger schlanke und besonders reifere Frauen, die sich eine schlanke Figur und frische Farben erst herantrainieren wollen, sollten sich vor solch gewagten Experimenten in acht nehmen.

Wollene, Strickkleidung, die beim Schlittschuhlaufen sich immer wieder bewährt hat, kommt für den Skisport überhaupt nicht in Frage, weil Strickjachen nicht schneefest sind, der Schnee durchdringt die Strickwollkleidung und durchfeuchtet sie schließlich vollständig. Als Grundmaterial für Skisportkleidung kommen in Betracht: Tuch, Loden, imprägnierte Gabardine und der ebenso moderne wie praktische Waschsamt. Breeches sind zu verwerfen, weil sie den Blutumlauf hemmen und die freien Bewegungen erschweren. Die bewährten „langen Norweger" sind für schlanke Figuren ganz besonders empfehlenswert. Die mit Schnallen verschlossenen Taschen, die bequemen weißen Fausthandschuhe, der warme weiße Schal und die weiße Pudelmütze vervollständigen den sportlichen Eindruck in unauffälliger Weise. Auch enge Knieüberfallhosen wirken gut, stärkere Frauen sollten stets den Rock wählen. Das gilt auch für reifere Erscheinungen, die sportgewandt sich den Freuden des Skilaufs nicht verschließen sollten, wenn sich ihnen Gelegenheit dazu bietet.

Frau Dr. h. c.

Als im März 1754 an der Universität Halle Christiane Dorothee Erxleben zum ersten weiblichen Doktor Deutschlands gekrönt wurde, da erregte dieses Eintreten der Frau in den wissenschaftlichen Stand das größte Aufsehen, und auch noch die wenigen Nachfolgerinnen, unter denen Dorothea Schlözer die berühmteste war, wurden wie Wunder angestaunt. Heute ist ein weiblicher Doktor nichts Auffälliges mehr, denn allein im Winterhalbjahr 1924/25 haben an den preußischen Hochschulen 615 Frauen diese höchste Würde erreicht, die die Universität verleiht. Aber daß eine Frau den Titel eines Ehrendoktors erhält, das ist noch immer eine große Seltenheit und bisher nur wenigen deutschen Frauen beschieden gewesen.

Die Reihe der weiblichen Ehrendoktoren deutscher Universitäten läßt Dr. Heinz Jansen in einem Aufsatz in „Westermanns Monatsheften" an uns vorüberziehen. Da schreitet als die älteste und bedeutendste Frau Cosima Wagner voran, die als erste deutsche Frau bei der Jahrhundertfeier der Berliner Universität diese Würde erhielt. Sie wurde ihr hauptsächlich wegen ihres Wirkens für die Bayreuther Festspiele verliehen, die sie als das Erbe ihres Mannes Richard Wagner in seinem Sinne weitergeführt hat. Eine andere hervorragende Verwalterin eines geistigen Erbes, das ihr hinterlassen wurde, ist Elisabeth Förster-Nietzsche, die Schwester des genialen Philosophen, dessen Vertraute sie im Leben war, dessen traurigen Lebensabend sie betreute, dessen Werke sie herausgab und dessen Leben sie in grundlegenden Werken geschildert. Als Mittelpunkt der Forschung schuf sie in Weimar das Nietzsche-Archiv, und von der thüringischen Landesuniversität Jena erhielt sie 1921 zur Feier ihres 75. Geburtstages den Titel eines Dr. phil. h. c.

An diese beiden Frauen schließen sich zwei Dichterinnen, die die Doktorwürde „honoris causa", d. h. ehrenhalber erhielten: die Erzählerin Isolde Kurz und die Königsberger Lyrikerin Agnes Miegel. Auch einer Uebersetzerin ist diese Würde zuerkannt worden, nämlich Frau Mathilde Mann, die an der Universität Rostock als Lektorin der nordischen Sprachen wirkte und von dieser Hochschule wegen ihrer Verdienste um die Vermittlung skandinavischer Literatur zum Dr. h. c. gemacht wurde.

Unter den Führerinnen der deutschen Frauenwelt ist die greise Hedwig Heyl mit dem Dr. h. c. ausgezeichnet worden als Gründerin des Verbandes deutscher Hausfrauenvereine und als Meisterin der Haushaltungskunst. Für ihr segensreiches Wirken unter den deutschen Kriegsgefangenen und ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Wohlfahrtspflege überhaupt wurde die Schwedin Elsa Brandström bei der Kantfeier der Königsberger Universität zum Ehrendoktor gemacht; sie ist die einzige Ausländerin, der diese Ehre zuteil wurde, und zugleich der erste weibliche Ehrendoktor der theologischen Fakultät. Von hervorragenden Frauenrechtlerinnen, die mit dieser Würde bedacht wurden, seien genannt: Helene Lange, die als „Vorkämpferin für die Eingliederung der Frau in die Volkswirtschaft" geehrt wurde, Helene Simon, die Streiterin für den Kinderschutz, Gertrud Dyhrenfurth, die sich besonders in der Heimarbeiterinnenfrage und der ländlichen Wohlfahrtspflege betätigt hat, und schließlich Marianne Weber, der die Heidelberger Juristenfakultät den Ehrendoktor wegen ihrer „ausgezeichneten Forschungen auf dem Gebiet der Ehefragen" verlieh. Auch die jüngste Ehrendoktorin, die Reichstagsabgeordnete Margarete Behm, die von der medizinischen Fakultät der Universität Greifswald ausgezeichnet wurde, verdankt diese Ehrung ihrer sozialen und wissenschaftlichen Tätigkeit, denn auch sie hat sich um die Hebung der Lage der Heimarbeiterinnen sehr verdient gemacht.

Mein
Inventur-Ausverkauf
bietet Ihnen
große Vorteile!
Burchard.

Wo die Mode von gestern modern ist.

Die Moden, die früher viele Jahre brauchten, um sich allmählich überall durchzusetzen, verbreiten sich jetzt mit Windeseile, und die „letzte Neuheit" wird in kleineren Städten, ja sogar auf dem Dorfe, nicht viel später getragen als in der Großstadt. Aber es gibt auch noch Gegenden der Erde, die auf ihre „Kultur" stolz sind und doch die Mode von gestern bevorzugen. Ein solches „Land der verschollenen Moden" schildert William J. Makin in einem Brief aus Kapstadt.

„Ich blicke aus meinem Fenster", schreibt er, „und sehe ein merkwürdiges Schauspiel: Ein Neger in einer grellbunten Hose, mit Zylinder, gelben Handschuhen und einem gelben Stöckchen hilft einer schwarzen Schönen in eine geschmückte Droschke. Sie trägt einen hochgegürteten langen Rock und einen großen Federhut. Während sie sich beim Einsteigen den Rock ein wenig hebt, zeigt sie ihre hohen Schnürschuhe mit Stöckelabsätzen. Der schwarze Kutscher grinst mit seinen weißen Zähnen und lüftet stolz seinen Zylinder, während die langen Schöße seines Fracks über den Sitz herunterhängen. Das ist so ein Modebild von Anno dazumal. Das Negerpärchen, das in diesem blumengeschmückten Wagen zur Hochzeit fährt, ist aber felsenfest überzeugt, daß es nach der allerneuesten Mode gekleidet ist. Wir befinden uns eben in Afrika, wo das Unmoderne modern ist.

Vor kurzem war ich bei der Einführung eines neuen Negerhäuptlings im Beschuanenlande zugegen. Die Sache war eine große Staatsaffäre, und auf einem Hügel, der über die größte Eingeborenenstadt Afrikas blickte, vereinigte der neue Herrscher seine Würdenträger um sich. Da wurde mir klar, wohin die alten Uniformen und die Theaterkostüme gelangen. Da sah man die phantastischsten Uniformen in Himmelblau und Scharlachrot, die wohl schon in den napoleonischen Kriegen geglänzt hatten und nun ein wenig verblaßt, aber immer noch recht stattlich waren. Die alten roten Uniformröcke der Tommies wurden stolz von den Eingeborenen getragen, die ihren neuen Häuptling begrüßten. Ein alter Würdenträger prunkte mit einem Admiralsrock in Blau und goldenen Spitzen. Ein Paar Reithosen in Kaki-Farbe schien nicht ganz zu diesem fabelhaften Rock zu passen, aber das strahlende Gesicht des Trägers und die bewundernden Blicke der eingeborenen Damen zeigten mir, daß er die „letzte Neuheit" für Beschuanenland trug. Alte Hochlandskostüme mit gelben Röckchen, hohe Reiterstiefel mit Sporen, napoleonische Hüte, Uniformen, wie man sie bei uns nur noch in der Operette und in der Revue sieht — all das glänzte in dieser Staatsversammlung der Eingeborenen. Besonders die Krieger taten sich hervor, und ich begriff, warum mancher weiße Händler durch den Verkauf alter Uniformen im schwarzen Erdteil reich geworden ist.

Aber vielleicht ist der Weiße ein wenig zu stolz auf seine Moden. Ich denke an einen Beamten, der berühmt war, weil er eine wundervolle Sammlung von allen möglichen Geräten der Eingeborenen zusammengebracht hatte. Eines Tages lud ihn ein Häuptling ein, seinen Kraal zu besuchen. Er war auch so eine Art Sammler und zeigte dem Beamten voller Stolz, was er von „europäischen Raritäten" zusammengebracht hatte. Da erblickte der verwunderte Kenner ein paar alte Blecheimer, einige billige bunte Glassachen, einige verrostete Teile eines alten Motors und ähnliches. Diese Sammlung hatte den Negerhäuptling zu einem der größten Männer in Afrika gemacht, und sie bereitete ihm nicht weniger Genugtuung, als dem Weißen seine Sammlung von afrikanischen Trommeln, Streitäxten und Tonwaren."

Für Ball- und Maskenkostüme
Seidenstoffe, Spitzen, Besätze
Metall-Lamé-Stoffe
Atlas - Samte - Tarlatane
Satin-Liberty in leuchtenden Farben
Günstige Einkaufs-Gelegenheit
während des Inventur-Ausverkaufs 10% Rabatt
Strauß

Seltsame Ringe.

Der Verlobungsring ist jetzt wieder so mancher Weihnachtsbraut als schönster Schmuck an den Finger gesteckt worden, aber im allgemeinen spielt der Ring heute beim Schmuck nicht mehr die Rolle wie in früheren Zeiten. Wenn man auch von der Zauberkraft absieht, die manchen Ringen im Mittelalter zugeschrieben wurde, so bleiben doch noch viele Verwendungsmöglichkeiten übrig, die heute aufgegeben sind. Auch die Symbolik war früher im Ring viel deutlicher ausgedrückt.

Die Römer, bei denen ein Ring das Zeichen des freien Mannes war, verwendeten ihn auch bei der Eheschließung; es gab aber damals sog. „Schlüsselringe", die nicht etwa zum Zusammenhalten von Schlüsseln verwendet wurden, sondern einen eisernen Schlüssel als Zierde des Ringes trugen. Dieser „Ringschlüssel" wurde von dem Bräutigam den Eltern seiner Zukünftigen übersandt, und er wollte damit andeuten, daß er bei ihrer Tochter alle die Eigenschaften zu finden hoffe, die der Schlüssel symbolisierte, nämlich Häuslichkeit und Sparsamkeit.

Die „Giftringe" der Renaissance sehen äußerlich mit ihrer schönen Ornamentik recht harmlos aus, aber unter dem Stein befindet sich eine kleine Höhle, in der das tödliche Gift verborgen wurde. Durch eine leise Drehung des Steins, die eine kleine Feder bewirkte, öffnete sich ein schmaler Spalt des Rings, und das Gift tropfte in den Wein, den der aufmerksame Gastgeber seinem unliebsamen Besucher als Willkommensgruß oder bei Tisch reichte.

Alte Ringe zeigen manchmal ein Medaillon, das fest verschlossen werden kann. Dieser Verschluß hatte seinen guten Grund, denn man trug in dem Medaillon das Bild einer Persönlichkeit oder das Symbol einer Sekte, die einem leicht gefährlich werden konnten. So trugen z. B. während der englischen Revolution die Anhänger des hingerichteten Karl I. sein Porträt im Ring, und wenn man das Bild im Medaillon hätte sehen können, so hätte es leicht auch dem Träger den Kopf gekostet.

Am französischen Hofe waren in der Zeit des Rokoko Ringe mit spitzen Diamanten Mode, die bei jeder Liebeserklärung von Wichtigkeit waren. In jenen poetischen Tagen gestand man seiner Dame seine Neigung mit ein paar graziösen Versen, und diese wurden mit der Diamantspitze des Ringes in die Fensterscheibe ihres Gemaches geritzt.

Der „Spritzring" war ebenfalls ein Annäherungsmittel, das man im Rokoko in neckischer Weise verwendete. Ein solcher Ring enthielt einen meist mit Wasser oder Parfüm gefüllten Behälter, dessen Inhalt auf einen Knopfdruck hin herausspritzte. Das bot Anlaß zu netten Späßen, die aber auch manchmal mißverstanden wurden. Ein solcher Ring gab am Hofe Friedrichs d. Gr. Anlaß zu einem Skandal. Bei einem Bankett führte der französische Gesandte die Gattin des russischen Gesandten zu Tisch, und diese Dame, die sich eines besonders wirksamen Spritzringes bediente, sandte plötzlich den Wasserstrahl in das Gesicht ihres Tischherrn. Der Franzose lachte zuerst freundlich, als sich aber bald darauf wieder seine Augen mit unnatürlichen Tränen füllten, verbat er sich diese Aufmerksamkeit und wurde bei einer dritten Bespritzung so wütend, daß er zur Revanche einen großen Becher mit Wasser über der Dame ausleerte, die darauf entrüstet das Fest verließ. . .

Der schimmernde Damenschuh.

Während der Alltagsschuh der Dame ganz einfach und schlicht ist, wird die Fußbekleidung für die Abendtoilette immer strahlender und schimmernder. Die neueste Mode bevorzugt Goldflitter, die schon seit einiger Zeit auf Hüten, Kleidern und Schals erscheinen, auch für den Abendschuh. Die Pariser Schuhmacher bringen solche

Während des Inventur-Ausverkaufs
Axminster-Teppiche
strapazierfähige Gebrauchsqualität
50x100 62x125 90x180 138x200 170x235 200x300 230x315 250x350 300x400 cm
6.40 9.50 18.90 32.- 46.- 70.- 84.60 102.60 140.-
TEPPICH-HAUS
CARL KAUFMANN
Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 157, 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank 3406

Mayer's Kur- und Kindermilch
die reichhaltige, wohlschmeckende, hygienisch einwandfreie
Rohmilch
von geimpften Kühen unter bezirksärztlicher Kontrolle gewonnen.
Milchkuranstalt Ludwig Mayer
Rüppurrerstraße 102 Gegr. 1898 Telefon 2740.
Aerztlich empfohlen 22188

Gritzner-Schnellnäher
3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit.
Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Lindener Waschsamt
indanthrenfarbig, während des Inventur-Verkaufs
Mk. 2.95 per Meter
Carl Büchle Erbprinzenstr. 28, am Ludwigsplatz

V 1334. Walzer in zierlichem Seiden- oder Ullsteinkleid mit einer breiten Fruchtranke. Die Früchte bilden auch den Aufputz des kleinen Hütchens. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II erh.

V 1304. Der kleine Lord. Schwarzer Seidensamtanzug mit feingefältelem Seidenjabot und Aermelrüschen. Sehr kleidsam ist der Spitzenkragen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II erhältlich.

V 1312. Kornblume aus zackig geschnittener, im Blau der Blüte abschattierter Seide. Grünes Samtleibchen mit kleinem Rokokohütchen-Aufputz mit Blumen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II erh.

Prinz Karneval

Mit Schellengeläut, die Narrenkappe auf dem Kopf, den Schellenbaum als Szepter in der Hand, zieht Prinz Karneval durch das Land. Groß ist sein Gefolge! Aus aller Herren Länder strömt das lustige Volk herbei, um seinem lockenden Ruf zu folgen. Malaien, Chinesen, Indianer, Türken, Japaner und Neger tanzen den fröhlichen Reigen mit und verstehen sich gut mit den kleinen Blumenmädchen, Elfen und Pierretten, die stets im Gefolge des Prinzen zu finden sind.

Ein Zauberer hebt seinen Stab, und schon öffnen sich die alten Märchenbücher. Ali Baba und Harun al Raschid führen die schöne Scheherezade zum Tanz, gefolgt von einem Heer von schönen Sklavinnen in farbigen, weiten, seidenen Pluderhosen, und in schöne Tücher gehüllt. Der gestiefelte Kater zeigt dem König und der schönen Prinzessin den Weg. Struwelpeter in einer modernen weißen Perücke sucht noch seine Herzdame in dem lustigen Treiben. Und immer noch ruft und lockt Prinz Karneval, sein Volk ist ihm noch viel zu klein. Da steigen zu den weichen, leisen Klängen eines Walzers aus breiten goldenen Rahmen zierliche Rokokodamen, als Gärtnerinnen und Schäferinnen verkleidet, große Früchtekränze tragend. Madame Pompadour schreitet zierlich in ihrer weiten Krinoline einher, in der hohen, gepuderten Lockenfrisur zwei frische Rosen. Musette kommt eilfertig mit ihrem Hutköfferchen einhergetrippelt, und galante Kavaliere in seidenen Kniehosen, große Federhüte auf dem Kopfe, reichen ihnen silberne Rosen, plaudern mit allen und führen sie zum Tanz. Der elegante Herr aus der Biedermeierzeit zieht sich den bunten, seidenen Frack zurecht, wirft noch einen prüfenden Blick auf den hohen, grauen Zylinder und die langen, hellen Beinkleider und steigt dann gravitätisch aus seinem Rahmen aus rötlichem Kirschholz. Die kleine Chinesin gefällt ihm doch gar zu gut! Und der Reigen geht weiter durch alle Länder, durch alle Zeiten, bis der graue Aschermittwoch heranbricht. Da ist der Zauber gebrochen; der Alltag fordert wieder seine Rechte, und der fröhlichen Herrschaft des Prinzen Karneval wird ein jähes Ende bereitet.

Hn.

V 1330. Girl in weiten, übereinandergehenden Volantröcken. Kleidsame Schute m. Blumenschmuck. Großer Ullstein-Schnitt in Gr. II erhältlich.

V 1368. Rosenkavalier. Frack aus orangefarbenem Samt über schwarzen Seidenhosen. Silbergraue Federn am Hut. Großes Ullstein-Schnittmuster in Gr. II erhältlich.

V 1308. Weiblicher Kuli. Goldorangefarbene Jacke mit besonders weiten Aermeln über kurzen, bordeauxroten Hosen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Gr. II hierzu erhältlich.

V 1376. Herr des Direktoir mit bunt geblümtem Frack über einem längs durchgehenden Trikot. Hoher spitzer Zylinder. Großer Ullstein-Schnitt in Herrengröße II erhältlich.

XXVII

Sämtliche **Ullstein-Schnittmuster** vorrätig bei **Hermann Tietz.**

Vorteilhafte Einkaufsquellen

Damensalon Trost
Karlstr. 55 Telefon 2829
Durch langjähr. Tätigkeit im In- und Ausland und durch mehrfache Prämiierung meiner Haarschnitte sind Sie gesichert für einen fehlerfreien Bubikopfhaarschnitt
Herbert Krug, Fachspezialist
Auf Wunsch wird jeder Haarschnitt gegen Modellvorlage geschnitten.

Die elegante Armbanduhr finden Sie bei mir in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
Albert Kettler, Uhrmacher
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Kaiserallee 43, Haltest. Schillerstr.

Damenhüte
Kaufen Sie Ihren Hut im Spezial-Geschäft
Damenhüte
30—40 % Preisermäß. bis Weihnacht.
P. Bächtold
Amalienstraße 47, bei der Hirschstr.
Zahlungserleichterung durch vordatierte Schecks. 5 % Kassaskonto.

Bevor Sie sich einen
„MOP"
kaufen, lassen sie sich bei mir unverbindlich den verbess. u. leicht zu handhab. „Mop" vorführ. Preis ℳ 8.50 u. 5.50. Ununterbr. Vorf. v. 8—7 Uhr
Bürsten-Vogel
Friedrichsplatz 3
Bitte auf Nummer u. Firma achten!

Seifen-Salons
für Damen und Herren
OTTO KLUGE
Kaiserstraße Nr. 107
Telefon 6761.
Neuzeitlich eingerichtet.
Erstklassige u. aufmerksame Bedienung zugesichert.
Spezialität: Bubikopf-Schnitt u. Pflege.

Damenschuhe

sehr hübsche Modelle zu sehr niedrigen Preisen.
Schuhhaus Simon
Kaiserstraße 201.

Gesundheitsglocke
Für Rheumatis, Gicht, Ischias, Asthmaleidende empfehle ich die so sehr beliebten
Elektrische Hochfrequenz-Heilapparate „Bögro"
zur erfolgreichen Selbstbehandlung im Preise von Mk. 45.— an
L. Engelhard
Karlsruhe, Gartenstraße 11

Möbel
aller Art
kaufen Sie bei
grosser Auswahl
in guter Qualität
auffallend billig
bei
Heinrich Karrer
KARLSRUHE - MÜHLBURG
Philippstrasse 19
Kein Laden
Zahlungserleichterung
Lieferung frei Wohnung auch nach auswärts

Küchen-Aussteuer
Empfehle mein reichhaltiges Lager in Glas, Porzellan, Steingut, Email, Kupfer, Nickel, Aluminium, Holz- und Bürstenwaren,
schwer versilb. u. Solinger Bestecke, Geschenkartikel.
Edmund Eberhard Nachf.
Ludwigsplatz 40b.

Kayser- und Viktoria-Nähmaschinen
Langjähr. Garantie. Günstige Zahlung, bei Barzahlung hoher Rabatt. Reparaturen und Zubehör billigst.
Franz Mappes
Telefon 6207 Kaiserstr. 172

Badeeinrichtungen

el. Haus-Geräte sanitäre Einrichtungen / Klosettstühle / Bidets Gasherde / Beat- u. Back - Apparate. Größte Auswahl. Projektierung u. Ausführ. von Neuanlagen.
Konrad Schwarz
50 Waldstrasse 50 — Telefon 352

Arbeits-Bekleidung
für sämtliche Berufe in nur guten Qualitäten und zu anerkannt billigsten Preisen kaufen Sie nur bei
WEINTRAUB
52 Kronenstr. Telefon Nr. 3747 52

Fische / Wild / Geflügel
Alle Sorten See- und Rheinfische sowie Wild und Geflügel jeder Art zum billigsten Tagespreis.
— Eigene Rheinfischerei. —
EMIL SCHINDELE
VIEFELD NACHF.
Markgrafenstr. 45. Telef. 5325 u. 98
Verkaufsstand auf d. Wochenmarkt

Kunstgewerbe
Ihr Heim wird behagl. durch schöne
Seiden-Lampen
Solche kaufen Sie bei uns äußerst preiswert für jeden Raum passend! Zahlungs - Erleichterung gestattet. Anfertigung nach Wunsch in eigener Werkstätte
Badische Handwerkskunst G. m. b. H.
2 Min. v. Marktpl., Friedrichsplatz 4. Telephon 1752.

ARETZ & Co.
Gummiwarenhaus
Krankenpflegeartikel
Linoleum
Wachstuche
Telef. 219, Karlsruhe, Kaiserstr. 215
Postscheck-Konto Karlsruhe 6875.

Schirme u. Stöcke
empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachmänn. Bedienung
Schirmfabrik
Andr. Weinig jr.
nur Karl-Friedrichstr. Nr. 21 am Rondellplatz, Tel. 5476, gegr. 1840

Der Staubsauger für Alle
ist der
Rotarex
Nur Mk. 90.— m. norm. Zubehör. Ferner: Sämtliche elektr. Heiz- und Kochapparate zu günstigsten Preisen u. Zahlungserleichterungen, da kein Laden. 1654
Hermann Stoll, Ing.
Philippstraße 20 Telefon 6277

Schönheitsglocke
Spezial-Salon Kaiserstr. 112
Haltest Herrenstrasse
Haarentfernung mittels Elektrolyse, Gesichtsmassage, Violetbestrahlung. Garantiert wirkende Sommersprossen-Creme. - Sämtl. erstklassige Spezial-Präparate.
— Maniküre —
Ratschläge kostenlos. Geöffn. 9-6 Uhr

Füße nicht abschneiden!
Anstricken von Strümpfen in Wolle, Baumwolle Macco etc
Alte Strickjacken werden zu Westen, Pullover umgearbeitet.
Neuanfertigung v. Strickwaren aller Art nach Maß.
Englmann
Maschinenstrickerei
Kaiserstraße 81—83

Kostbarkeiten auf den Markt, die mit unzähligen Goldflittern benäht sind und einen Märchenglanz ausstrahlen, wie der Prunkschuh, der nur auf den Fuß des armen Aschenbrödel paßte. Diese Schuhe haben sehr hohe Absätze und ganz schmale Spitzen; der Grund, auf den die Flittern aufgenäht sind, ist meistens weiß, kann aber auch golden und scharlachrot sein. Jedenfalls muß der moderne Festschuh schimmern und leuchten und sogleich die Blicke auf die Füße lenken, die ja von unserer Mode immer mehr hervorgehoben werden. Außer Goldflittern verwendet man auch Kristallstickerei, Perlmutter und Edelsteine, mit denen die Seide oder der Brokat des Schuhs reich geziert sind. Die stärksten Farben- und Leuchteffekte werden auf diese Weise erzielt.

Das Scheidungsfieber in Amerika.

Das Anwachsen der Scheidungen in den Vereinigten Staaten, wie es noch nie vorher beobachtet wurde, läßt sich aus den Statistiken für 1925 erkennen, die soeben die Newyorker Handelskammer veröffentlicht. Niemals vorher hat es in irgend einem zivilisierten Lande so viele Ehescheidungen gegeben, denn immer 2 amerikanische Heiraten unter 13 enden vor dem Gerichtshof. Nach den neuesten Zahlen belief sich die Ziffer der Heiraten im Jahre 1925 auf 1 181 838 gegenüber 1 178 318 im Jahre 1924; die Zahl der Scheidungen ist aber von 170 952 im Jahre 1924 auf 175 495 1925 gestiegen. Dieses Scheidungsfieber beschränkt sich auf einige Staaten. In 15 Staaten, darunter in Newyork, ist eine Abnahme der Scheidungen festzustellen; aber die übrigen zeigen dafür eine um so größere Zunahme, die größte Washington, wo die Scheidungsziffer von 1924 zu 1925 um 25 Prozent gestiegen ist. Viele reiche Amerikaner ziehen es in neuester Zeit vor, sich auswärts scheiden zu lassen, besonders in Frankreich, weil das leichter geht und weniger Aufsehen macht. Der Prozentsatz der amerikanischen Scheidungen ist daher noch bedeutend größer, als man nach den offiziellen Ziffern annehmen muß.

Der Bubikopf.

Von

Herbert Krug, Karlsruhe

Die unumschränkte Herrscherin Mode befahl und willig opferten viele ihr Haar, aber wenige erkannten in dieser neuen Modeschöpfung die vielen gesundheitlichen Vorteile, die gleichzeitig mit ihr kamen. Betrachten wir uns einmal eine Haartracht aus der guten alten Zeit; — im Nacken gewaltsam das Haar zusammen geschnürt, mit einer Unmenge Haarnadeln und Spangen zu hohen Knoten aufgetürmt und über diesen nun noch den Hut. Es wird wohl auch jedem Laien einleuchten, daß durch dieses Drangsalieren der Haare und des Kopfes, für denselben viele Nachteile und Schäden entstehen, denn es ist leicht erklärlich, daß durch das unnatürliche Abbinden der Haare mit den dazu verwendeten metallischen Haarnadeln, die wieder durch ihre magnetische Eigenschaft ungünstig auf die Haare und die unter der Kopfhaut liegenden Nerven einwirken, die oft rätselhaften Kopfschmerzen hervorgerufen werden. Weiter wird dadurch die geregelte Zufuhr der Haarsäfte zur Wurzel unterbunden und die Folge davon sind Kopfschuppen, Spalten der Haare und schließlich gänzlicher Ausfall derselben. Es ist bewiesene Tatsache, daß oft tage- und wochenlang das Waschen des langen Haares hinausgeschoben wurde, sei es aus finanziellen Gründen, sei es, daß man vor der lästigen Arbeit zurück scheut, da ja die wenigsten Frauen über eine zweckmäßige Champonier- und Trockeneinrichtung im eigenen Heim verfügen. Man betrachte nur einmal ein selbstgewaschenes Haar und wird stets auf dem Haarboden mehr oder weniger zurückgebliebene Seifenreste vorfinden, die sich dort stellenweise zu einer klebrigen Masse lagern, um als neue Staubfänger schadhaft zu wirken.

Und nun die neue Haartracht. Wird sich nicht jede Dame mit dem kurzen Haarschnitt, also ohne die überflüssigen langen Haare und den übrigen Ballast wohler fühlen; — wird sie nicht leichter geneigt sein, ihr kurz geschnittenes Haar des öftern zu reinigen und sachgemäß zu behandeln? Wird das kurze Haar nicht eine sofortige Stärkung durch die geregelte Zufuhr des Blutes erfahren und naturgemäß vor einer Erkrankung und dem lästigen Haarausfall geschützt werden. Hat der erfahrene Fachmann in sorgfältiger Arbeit den für jede Dame individuellen sich ihrem äußern anpassenden Haarschnitt ausgeführt, dann kann wohl jede Mutter und Tochter diese neue Haartracht ohne Bedenken tragen und hat es sicherlich nicht nötig, sich einen Vorwurf darüber zu machen, denn sie hat es nur ihrer Gesundheit zuliebe getan und wird dies später am eigenen Leibe gründlich erfahren können. Also fort mit den langen Haaren und fort mit der altmodischen gesundheitsschädlichen Frisur. Daß der Bubikopf nicht eine Laune der Mode ist, dafür bürgt die große Anzahl seiner Anhängerinnen, welche in ihm seine eminenten Vorteile kennen und schätzen gelernt haben und ihn weiter empfehlen.

Leipheimer & Mende

Spezialhaus für STOFFE

BEYER-SCHNITTE

10079

Zuschneide-Kurse für die gesamte Damenbekleidung. Tages- und Abendkurse. Fachgemäße Ausbildung. J. Bauschlicher, Gartenstr. 8a Auskunft kostenfrei. Mäßige Preise. 3408

Parfümerien Der Einkauf von Parfümerien, Gesundheits- u. Schönheits-Pflegemittel ist eine große Vertrauenssache. Fachmännische Beratung. Reelle Bedienung. Verkauf erstklassiger Spezialitäten.

Puppen-Haus mit erster Karlsruher Puppen-Klinik. Größte Auswahl in Puppen von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen. Ersatzteile aller Art. Solide Arbeit — Billigste Preise

Stets Neuheiten! 19387

Hermann Bieler, Kaiserstr. 223 (westlich der Hauptpost)

Lindener Waschsamt in allen Modefarben, indanthrenfarbig, während des Inventur-Verkaufes zu enorm billigen Preisen. Mehle & Schlegel Karlsruhe Kaiserstraße 124b 3872

„Pfaff" die beste, schönste und beliebteste Nähmaschine. Näh-, Stopf- und Stickunterricht kostenlos. Teilzahlung nach Uebereinkunft. Georg Mappes nur Karl-Friedrichstraße 20. Strickmaschinen zum Hauserwerb 1818?

Mitteilungen.

Schönheitspflege

ist eine Frage des guten Geschmacks, die insbesondere den Damen am Herzen liegt. Ein viel angewandtes Mittel, nach außen schön zu wirken, ist eine geschmackvolle Kleidung; aber etwas, das auf die Umgebung ungleich angenehmer und berückender wirkt, ist ein wohlgepflegter Teint, der frei ist von allen entstellenden Hautunreinigkeiten, von Pickeln, Mitessern, Runzeln (Rissen) und dergl., ein Teint, der glatt, weich und rosig ist und jedes Gesicht um Jahre jünger erscheinen läßt. In Obermeyers Herba-Seife und Obermeyers Herba-Creme haben die Damen die Mittel, ohne große Kosten das zu erreichen, was ihnen besonders am Herzen liegt. Darum: Pflege die Haut mit Herba-Seife, der unübertroffenen, milden, dezent parfümierten, übersetteten, medizinischen Toilettenseife. Pflege die Haut mit Herba-Creme, der nicht fettenden, angenehm parfümierten Hautcreme der vornehmen Welt. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften. A18

*

Viel hilft nicht immer viel, das weiß die erfahrene Hausfrau, Maggi's Würze setzt sie deshalb den Speisen beim Abschmecken nur tropfenweise zu und erzielt dann — zugleich sparsam wirtschaftend — eine geradezu überraschende Geschmacksverfeinerung. Ein „Zuviel" würde naturgemäß den Geschmack beeinträchtigen. Jedenfalls darf die Würze selbst aus den Speisen nicht vorschmecken. Gerade in der hohen Würzekraft liegt ein Vorzug von Maggi's Würze. 187 a.

*

Vitaminfrage. In letzter Zeit wird vielfach von einer kleineren Margarine-Fabrik Reklame gemacht für ihre vitaminhaltige Margarine, wobei der Eindruck erweckt wird, als ob es sich um eine ganz neue Erfindung handle. Abgesehen davon, daß die Vitaminfrage selbst sich wissenschaftlich noch in einem Entwicklungsstadium befindet, ist der Zusatz von Vitaminen zu Margarine praktisch schon längst in den verschiedensten Ländern erfolgt und zwar in Deutschland zuerst durch die bekannten van den Bergh's Margarine-Werke, die ihre Verfahren bereits Anfang 1921 zum Patent angemeldet haben.

Die praktische Hausfrau.

Ein bewährtes Hausmittel bei dem gefährlichen Brechdurchfall kleiner Kinder ist der Tee vom reifen Samen des Sauerampfers. Man macht auf den Samen einen Aufguß, der einige Minuten ziehen muß, dann seiht man ihn durch und gibt ihn lauwarm dem kranken Kinde. Ein Zusatz von Zucker ist tunlichst zu vermeiden. Für Säuglinge gibt man diesen Aufguß am besten in einer Flasche. Das Maß ist ein bis zwei Strich. Nach mehrmaliger Anwendung wird eine Besserung eintreten.

Um junge Hühner im Winter nicht träge werden zu lassen, streue man altes Körnerfutter recht weit aus und zwar in Häcksel oder leicht mit Sand vermischt, damit sie zum Scharren gezwungen werden. Ebenso hänge man Kohlköpfe, überhaupt jedes Grünfutter, etwas hoch, um durch ein Springen eine gesunde Bewegung zu schaffen.

Nervöses Ohrensausen tritt sehr oft als Folge von kalten Füßen auf. Es empfiehlt sich dann ein häufigeres Baden der Füße in lauwarmem Wasser, dem zweckmäßig etwas Senfmehl zugesetzt wird.

Manchestersamtbezüge säubert man durch Terpentingeist, den man so lange auf den Stoff verreibt, bis sich die Flüssigkeit verflüchtet hat.

Die durch häufiges Abwaschen an den unteren Teilen fleckig gewordenen Eichenmöbel werden am besten mit einer leichten Mischung von Wasser und Salmiakgeist (in 1 Liter Wasser 1 Eßlöffel voll Salmiak) abgewaschen, bis die Grundeichenfarbe nach dem Trocknen wieder erscheint. Dann bringt man durch einen mit Leinöl getränkten Woll-Lappen die ursprüngliche matte Tönung hervor.

Will man Glasschüsseln, in die man eine heiße Flüssigkeit einfüllt, vor dem Platzen schützen, so stelle man sie auf ein feuchtes Tuch, ein Zerspringen der Schüssel ist dann ausgeschlossen. Das Zerspringen von Einmachegläsern beim Einfüllen von kochend heißem Gelee und dgl. verhütet man, wenn man einen silbernen Löffel in das Einmachglas stellt, der die Hitze anzieht.

Selbstgebackene Kuchen, die an einzelnen Stellen zu braun gebacken oder gar verbrannt sind, reibe man mit einem Muskatreibeisen ab, bis sie die gewünschte Farbe haben. Sie sehen nun mit Zucker bestreut besser aus, als wenn man die verbrannten Stellen abschneidet.

Für die Küche.

Rehkapseln. Abfälle von gebratenem Rehfleisch stößt man oder bringt es recht fein durch den Wolf, gibt Bechamellsoße, etwas Rotwein, Chalotten und fein gewiegte Petersilie, etwas Salz und Eier dazu, vermischt alles gut und füllt die Masse in mit Butter ausgestrichene Blechbecher, dünstet sie dann 20 Minuten. Auf Reissockel angerichtet, reicht man sie mit Trüffeltunke.

Teufelssoße. Man gibt vier hartgekochte Eigelb durch ein Sieb, verrührt sie mit 4 Löffeln Salatöl, 6 Eßlöffeln Rotwein, 2 Löffeln Mostrich, etwas Cayenne- oder Paprikapfeffer, einer Prise Salz, einer Prise Zucker, einem fein gehackten Apfel und 2 gewiegten Schalotten recht glatt und gibt die Soße zu kaltem Bratenaufschnitt.

INVENTUR-AUSVERKAUF Weit unter Preis **Kleiderstoffe** Damenstoffe, Herrenstoffe, Samte, Baumwollwaren, Austeuerartikel **Wilh. Braunagel** Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz.

Während meines **Inventur-Verkaufs** gewähre ich auf alle nicht besonders zurückgesetzten Artikel **10% Rabatt** Große Posten besonders preiswerter Waren in allen Abteilungen. Beachten Sie meine Schaufenster. 25447 **Christ. Oertel,** Kaiserstraße 101/103 Haltestelle d. Straßenbahn Kronenstr.

Getrüffelte Eier. In gewöhnlicher Weise zu kochende Eier werden einen Tag vor dem Gebrauch in ein hermetisch verschließbares Gefäß gelegt, in dessen Mitte man vorher eine Trüffel hat. Durch die porösen Schalen zieht das Aroma der Trüffel in das Innere der Eier und verleiht ihnen einen delikaten Geschmack.

Genfer Tunke zu Fisch und dergl. Wurzeln, Morcheln werden klein geschnitten, mit Sardellen in Butter geschwitzt, mit Rosinen und brauner Grundsoße aufgefüllt, dann gut durchgekocht, darauf durch ein Haarsieb gegossen, mit Butter aufgezogen, vor dem Anrichten mit Johannisbeergelee oder Madeira abgeschmeckt.

Danksagung.

Da es mir unmöglich ist, für die große Anteilnahme, die mir beim Heimgange meiner lieben Tochter, unserer guten Mutter und Schwester

Frau **Herta Fischer** geb. Gau

Majorswitwe

bewiesen wurde, einzeln zu danken, bitte ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank entgegennehmen zu wollen. 1001

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Emil Gau geb. Ehrmann

Bankdirektorswitwe

Grippefrei bleiben Sie durch den rechtzeitigen Gebrauch der natürlichen Vorbeugungs- und Heilmittel von Weltruf

Emser Wasser (Kränchen) / Pastillen / Quellsalz

Altbewährt auch gegen Katarrhe, Asthma, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure (Sodbrennen), Zucker und harnsaure Diathese.

Ihr Arzt wird Ihnen das bestätigen.

Aber achten Sie stets auf die Schutzmarke. Verlangen Sie ausdrücklich die echten Emser Erzeugnisse.

EMS Schutzmarke

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

Unterricht

Klavierunterricht n. bewährter Methode, Theorie — Partienstudien **H. Petri,** Kaiserallee 8.

Student erteilt speziell jüngeren Mittel-Schülern gründlichen **Unterricht** in allen Fächern, ausgen. Latein und Griechisch. Stunde 1.50 Mark. Angebote unter Nr. S5993 an die Badische Presse.

Wer erteilt Arbeiter schnellfördernden **engl. Unterricht.** Angeb. unt. Nr. W5997 an die Badische Presse.

Zitherunterricht. Frau Walter, Zitherlehrerin, Belfortstraße 7. (B682)

Konsv. geb. Dame ert. **Klavierunterricht.** Morgenstr. 16, IV. (B635

Wo könnte **Friseur u. Friseuse** im Schminken und Faschingsfrisieren Unterricht erhalten. Angebote unter Nr. H5958 an die Badische Presse.

Kapitalien

Teilhaber für weiter auszubauende Geflügelzucht, in Baden, mit 4—5000 Mk. gesucht. Wird evtl. auch ganz abgegeben. Angebote unter Nr. M6012 an die Badische Presse erbeten.

4000-6000 Mk. sucht pünktlicher Zinszahler als Hypothek auf sein rentabl. Stadtobjekt. Zinsvergütung 10—11 %. Angebote unt. Nr. 1011 an die Badische Presse.

Mk. 4000.- I. Hypothek, 8 Prozent verzinslich, für 3600 M zu verkaufen. M. Busam, Herrenstraße 18. (3226)

10—16 000 Mk. I. Hypothek, gesucht. Angebote unter Nr. C6003 an die Badische Presse.

600—1000 Mk. von reellem Geschäftsm. für 6—7 Mon. gesucht. Angeb. unt. Nr. D6004 an die Badische Presse.

100 Mark auf etwa 6 Monate, sucht mittl. Beamter gegen Sicherheit u. 4 Prozent Monats-Zins zu leihen. Angebote u. Nr. F5881 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Bücherschrank gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. K5935 an die Bad. Pr.

Piano gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Postlagernd 810 Karlsruhe. (B573)

Guterhaltene Grammophonplatten zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. O5989 an die Badische Presse.

Suche guterhaltene ein. Klein-**Schreibmaschine** zu kauf. od. geg. Sprechapparat mit 20 gr. Platten od. Photoapp. Zeitz-Tessar 1 : 4,5 Postkartengröße zu tauschen. Zuschriften unt. Nr. N5988 an die Badische Presse.

Briefmarken lose u. auf Brief, sowie ganze Sammlungen geg. sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. P5815 an die Bad. Pr.

Zu kaufen gesucht gegen Kasse Wanderer- oder N. S. U.-Motorrad. Ang. an Rud. Neumaier, Busenbach bei Ettlingen, Hauptstr. 127. (B574)

Kohlenherde von Mk. 75 — an **Gasbadherde** von Mk. 88.— an; nur erstklass. Fabrikate (Gaggenau, Hoffmann usw.) (3336 12 Monats-Raten. A. Rosenberger, Ecke Schützen- und Marienstr. Gegründet 1882.

8 Stück oberbadische **Zuchtfarren** Rot- und Gelbscheck, 10 bis 20 Monate alt, mit Ohrenmarke und Zuchtnachweis, sehr preiswert zu verkaufen. (B508) Ang. Burst in Achern Bahnstation Achern Telefon 98.

Wurstwaren nach norddeutscher Art aus eigener Schlachtung Salami M 1.70 p. Pfd. Bierwurst M 1.60 p. Pfd. Krakauer (Spezialität) M 1.60 p. Pfd. Hausschlachter Leber- u. Rotwurst M 0.90 u. M 1.20 p. Pfd. sowie andere Sorten liefert gegen Nachnahme Heinrich Scheuer, Wurstfabrik, Karlsruhe, Moltkestr. 20, Tel. 3494. (3458)

Bucherer Eier Kalk-Eier Stück 12 Pfg. Steyr.-Eier 2 Stück 27 Pfg. **Bucherer** 3472

Töchterpensionat v. Frau Pfarrer Monnerat, Estavayer, Neuenburgersee, Schweiz. Familienleben, Luftkur, Seebäder. Erstkl. Unterricht, Französisch. Musik. Engl. Kunst. und Handarb. Haushaltungsunterricht. 140 Mk. monatl. Prosp. Zahl. Ref.

Heiratsgesuche

Wo ist der Herr? in sicher. Stellung, auch Witwer m. 1 Kind, i. d. 40 Jahren, welch. einem gebild. Frl. v. ang. flottem Aeußeren ein glückl. Heim bietet. Ernstgem. Briefe u. Bild unt. Nr. C5953 an die Bad. Pr. erb. Vermittl. zwecklos.

Bessere Witwe, evgl., sehr häuslich u. sparsam, mit schön. Haushalt u. etwas bar, wünscht **Heirat** mit solidem Herrn mit sicherer Existenz (zwischen 38—50 Jahre). Angebote erbitte unter Nr. 186a an die Badische Presse.

Carl Schöpf

Marktplatz

Trotz meiner billigen Preise

10%

Extra-Vergütung

auf alle im Preis nicht besonders ermäßigten Waren

Bis 17. Januar

Inventur-Ausverkauf

Diese, alljährlich nur einmal stattfindende, weit aus dem Rahmen des alltäglich Gebotenen heraustretende Veranstaltung bietet inbezug auf Preise, Auswahl u. Güte aller Waren wie immer

ganz gewaltige Vorteile

Es liegen in großen Mengen für jeden Bedarf zum Verkauf: 1009

Damen- und Kinderbekleidung, Manufaktur- und Modewaren, Aussteuerartikel etc.

Gut Heil!

MTV

Samstag, den 15. Januar 1927, abends 8 Uhr, im Gartensaale des Moninger

Ordentl. Hauptversammlung

1. **Vortrag** des 1. Vorsitzenden, Oberreg.-Rat Broßmer: „Neuere Strömungen auf dem Gebiete der Leibesübungen."
2. **Tagesordnung**: s. Satzungen.

Um zahlreich. u. pünktl. Erscheinen w. ersucht.

Karlsruher Männerturnverein.

Bürgerverein d. Oststadt e. V.

Sonntag, den 16. Januar 1927, abends 7 Uhr (Saaleröffnung 6 Uhr)

30. Stiftungsfest

mit Festkonzert u. Ball

in den Räumen des **Künstlerhauses** (Ecke Karl- u. Sofienstraße).

Mitwirkende:

Frl. Irma Katz, Hildegard Beuchel, Margot Hermes, Flora Ruf, Emma Lackner; Tänze. Am Flügel: Herr H. Wonneberger. Herr Karlheinz Loeser: Bariton, Frau Loeser. Quintett ausgeführt durch Herren vom Landestheater. Gesangsquartett Rheingold.

Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins sind hierzu herzlichst eingeladen.

3446 **Der Verwaltungsrat.**

Eintracht

Freitag, 14. Januar, abends 8 Uhr Die weltbekannte Schriftstellerin

Karin Michaelis

(Verfasserin des Buches „Das gefährliche Alter") spricht über 2814

Liebe, Ehe, Scheidung

Berlin: „B. Z. am Mittag" vom 15. 4. 26: Entweder war es das Thema, das so viel mehr Menschen in den Saal gerufen hatte, als er fassen konnte, oder es war die Persönlichkeit d. warmherzigen Frau und berühmten Schriftstellerin, oder es war beides, kurzum, es ergab sich, daß viele keinen Einlaß mehr fanden und umkehren mußten ... Sie ist die bezauberndste Erzählerin, die man sich denken kann, stets strömt ihr der Stoff zu ... Zum Schluß herzlicher Beifall. Wie charmant ist diese Frau ...

Karten zu Mk. 3.-, 2.50, 2.-, 1.50 u. 1.- bei

Kurt Neufeldt

THEATER-RESTAURANT

HOTEL ROTES HAUS

Heute Donnerstag 3494

GESELLSCHAFTS-TANZ

Wer

etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat

der

inseriert am erfolgreichsten in der

„Badischen Presse"

Karlsruhe in Baden.

Zu verkaufen

Ia. **Herren-Zimmer** in Eiche — spottbillig — u. trotzdem Qualitäts-Arbeit. Teilzahlung gestattet

Möbel-Kaufhaus Gust. Friedrichs 3101

Steinstr. 23

Schreibmaschinen Büromöbel

u. sonst. Bürobedarf sehr billig zu vkf. 826 **Hoff, Bürobedarf, Waldstraße 6.**

Schlafzimmer

hell eichen mit Roßhaarmatratzen u. Federbett.

Wohnzimmer

dunkel eichen, fast neu, billig zu verkaufen. Anzusehen 3½ bis 5 Uhr. Degenfeldstr. 13, IV. l. (B632)

Schlafzimmer eichen,

schwerste Verarbeitung, weit unter Preis. (3436) **Seitz, Möbelgeschäft,** Erbprinzenstraße Nr. 30.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen,

schöne Modelle, äußerst bill. zu verkaufen. (B685) **J. Kühn,** Ritterstraße Nr. 11 bei der Kriegsstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir gestatten uns bekannt zu geben, daß wir

Kaiserstraße 66 am Marktplatz

dahier ein Spezialgeschäft eröffnet haben.

Durch Großeinkauf sind wir in der Lage, stets außergewöhnliches in Bezug auf Qualität und Preisstellung zu bieten. Fachmännische Auswahl und anerkannte Sachkenntnis verbürgen trotz billiger Preise nur gute Waren.

Wiederverkäufer und Großverbraucher erhalten Rabatt!

Wir laden höflichst zur zwanglosen Besichtigung unserer Ausstellung im Fenster und Laden ein. Bitte prüfen Sie! Bitte achten Sie auf Gewicht und Preis!

Wir empfehlen besonders:

Kakao garantiert rein, lose, 1 Pfd. M 1.35, 1.15, 0.95, 0.75, 0.50 in Paketen und offen.

Hafer-Kakao 1 Pfd. M —.80.

Schokoladen-Pulver garantiert rein 1 Pfd. M 1.—.

Tee
Congo . . . 1 Pfd. M 3.20
Unsere Hausmischung 1 Pfd. M 4.—
Ostfries. Mischung 1 Pfd. M 5.—
Java Orange Pekoe 1 Pfd. M 6.—
Goalpara-Spitzen mit Goldblüten . . . 1 Pfd. M 6.—
Ceylon Flower 1 Pfd. M 7.
Darjeeling Flower 1 Pfd. M 8.—
in Paket, Marke „Teekanne" sämtliche Sorten vorrätig

Kaffee gebrannt 1 Pfd. M 4.40, 4.—, 3.60, 3.—, 2.60
Kleinere Mengen von ¼, ⅛ und 1/10 Pfd. von allen Waren ohne Aufschlag

Malzkaffee
Marke „Bauerngold" 1 Pfd.-Paket . . . . —.35
Aecht Brandt ½ Pfd.-Paket . —.22
Kaffee-Essenz . . Pak. —.30
Karlsbader . . . Pak. —.35

Bourbon-Vanille in Gläsern . . Glas —.40

Zucker gemahlen u. Würfel zum billigsten Tagespreis

Bienenhonig gar. rein 1 Pfd.-Glas . . . . M 1.00

Bonbons in selten reicher Auswahl
¼ Pfd. 0.30, 0.25, 0.20, 0.15
Milch-Bonbons ¼ Pfd. —.20
Rahm-Bonbons ¼ Pfd. —.30
Mandeln-Rahm-Bonbons ¼ Pfd. 0.35
Kanold

Pralinen ¼ Pfd. 0.22, 1 Pfd. nur 0.85
Likör-Bohnen ¼ Pfd. M 0.30
Echte Weinbrand-Bohnen mit und ohne Kruste
ff. Desserts für jed. Geschmack ¼ Pfd. von M 0.25 an

Gegen Husten:
Mischung ¼ Pfd. M 0.30 und M 0.20
Echt bayer. Malzblock ¼ Pfd. 0.25
Malz mit doppelt. Gehalt ¼ Pfd. M 0.30
Eukalyptus Menthol extra stark ¼ Pfd. M 0.38

Schokoladen
Reiche Auswahl der beliebtesten Marken, wie Sarotti, Feodora, Cösett, Frankonia, Waldbaur, Stollwerck, Manzion usw.
Speise-Schokolade 100 gr 0.25
Haselnuß-Bruch-Schokolade ¼ Pfd. M 0.30
Kokos-Milch-Schokolade 100 gr 0.25
Milch-Schokolade 1 Tafel 0.50, 0.45, 0.35 u. 0.10.

Beliebte Geschenke:
Vollmilch-Schokolade
250 gr Riesentafel —.85
500 gr Riesentafel 1.65

Gefüllte Schokoladen 100 gr 0.25, 0.20
ff. Cremstangen 3 St. M 0.25

Block-Schokolade garantiert rein 100 gr M 0.20, ½ Pfd. 0.50, 1 Pfd. M 1.—

Besonders billig!
Creme-Schokolade-Bruch
¼ Pfd. —.20 1 Pfd. —.78

Phantasie-Schokoladen Katzenzungen, Napolitains, Krouetten, Mokka-Bohnen
Schokolade-Plätzchen glatt u. bestreut ¼ Pfd. 0.35
Nußschokolade Brocken ¼ Pfd. 0.35

Gebäck
Echten Friedrichsdorfer Zwieback . . Paket 0.20
Keks in Rollen und Paketen von M 0.10 an
Leibniz-Keks . . Paket 0.60
Kokos-Makronen ¼ Pfd. 0.30

Keksbruch
½ Pfd. —.25 2 Pfd. nur —.95

Waffelmischung ¼ Pfd. 0.30
Van. Crem-Waff. ¼ Pfd. 0.40
Konsum-Keks ¼ Pfd. M 0.18
ff. Kaffee- u. Tee-Biskuits ¼ Pfd. von M 0.20 an

ff. Baumkuchenspitzen mit Schokolade ¼ Pfd. M 1.—

Zuckerwaren
Kokoswürfel ¼ Pfd. 0.20
Kokosflocken ¼ Pfd. 0.20
Kokosflocken m. Schokolade ¼ Pfd. 0.25
ff. Konfekt ¼ Pfd. 0.25
gef. Fondants ¼ Pfd. 0.30
Fruchtmarktpasten ¼ Pfd. —.30
ff. gebr. Mandeln ¼ Pfd. 0.40
Kaubonbon . . . Paket 0.10
Veilchen-Pastill. ¼ Pfd. 0.50
kleine Dosen . . 10 u. 05
Salmiak-Pastillen kleine Dosen . . 10 u. 05
Lakritzstangen 5 u. 1 Pfg.
Gummischlangen . . 5 Pfg.
Zucker-Stangen . . . 5 Pfg.
Schok.-Zigarren 10 u. 5 Pfg.
Krokant-Schok.-Stangen 10 Pfg.

Pudding u. Speisen
Backpulver, Van.-Zucker fast alle Sorten v. Dr. Oetker
Nougat mit Haselnüssen, Krokant usw. Stg. 100 gr M 0.50, Stange 50 gr M 0.25
Marzipan in Stangen 100 gr M 0.50 u. 50 gr 0.25

Geschenk-Artikel eine köstliche Fundgrube für jeden Zweck: Moccatäßchen, zerlegbare Artikel, Püppchen und Figuren, billig u. bis zu den feinsten

Pfefferminz.
Bruch . . ¼ Pfd. 0.20
Fondants . . ¼ Pfd. 0.25
Lebenswecker ¼ Pfd. 0.25
Plätzchen . . ¼ Pfd. 0.30
Vivil . . . . 10 u. 0.05

Liköre Zwetschgen- und Kirschwasser, Rum- und Arrak-Verschnitt, Weinbrand Nordhäuser, Schweden-Punsch, Cherry-Brandy, Karthäuser, Pfefferminz Blutorange, Mandarinengold, Eiercreme, Kakao, Vanille, Kümmel, Maraschino, St. Walderich, Bergamotte, Eiskümmel, Noisette, Danziger Goldwasser, Steinhäger, Curacao in allen Preislagen besonders günstig. 3170

Bayerisches Schokoladenhaus.

Verkaufe erbteilungshalber gutgehende größere

Kur-Badeanstalt

mit Wohnhaus in Industriestadt Thür. sofort gegen Barzahlung. Angebote unter Nr. F6006 an die Badische Presse.

---

2 evtl. 1 Familienhaus (Neubau) zu verkaufen:

In schönster Lage Virchowstraße b. der Kaiserallee, mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen wie Dampfheizung, elektrische Einrichtung, schöner Garten u. s. w., je 4 bezw. 6 Zimmern

Näheres durch: **Hermann Martin** Elektr. Inst.-Geschäft **Karlsruhe-Beiertheim** M.-Alexandrastr. 48 — TELEFON 5235 —

Treibriemen!

Gebrauchte, sehr gut erhaltene Ledertreibriemen, einfach und doppelt, in allen Längen und Breiten, verkauft billigst **A. Scheeder, Karlsruhe,** Durlacher Allee 29c Telephon 2861.

Eis. Bettstelle zu verkaufen. (3482) Friedrich-Wolffstraße 24.

Eis. Kinderbett mit Matratze u. Kopfteil billig zu verkaufen. Werderstraße Nr. 40, 4. Stock rechts. (B670)

Speisezimmer Eich., bestehend:
1 Büfett,
1 Kredenz, 3404
1 Auszugtisch,
4 Lederstühle,
Mk. 475.—, 625.—
Teilzahlung gestattet,
Möbelhaus M. Kahn, Waldstr. 22 neben Colosseum. Gegründet 1875.

Möbel einzeln. sowie ganze Zimmereinrichtungen verk. sehr bill. **Hischmann** Zähringerst. 29

Verkaufe zu bedeut. bill. Preisen elektr. Beleuchtungskörper, Staubsauger, Kocher, Fön, Kaffeemaschinen, Haarschneidemaschinen, Bügeleisen, Motore u. dergl. Zugleich empfehle ich mich in d. Ausführung elektr. Anlagen u. Reparaturen. G. Maier, Körnerstr. 55. 25171

Einige Gelegenheitskäufe in Sprechapparaten L. David, Herrenstr. 20

Nähmaschine Gritzner-Rundschiff 65 M, fast neu, zu verkaufen. Essenweinstr. 18, I. r.

Motorrad Velo m. Leerlauf 70 M, evtl. Teilzahlg. (B691) Marienstr. 58, 3. St. l. b.

N.S.U.-Motorrad 8 PS., elektr. Licht, in sehr gutem Zustand, spottbillig abzugeben. Angebote u. Nr. F5956 an die Badische Presse.

Gebr., sehr gut erhalt. **Damenfahrrad** zu verkaufen. Angebote unter Nr. H5983 an die Badische Presse erbeten.

Herren- u. Damen-Rad, wie neu, 35 u. 60 M zu verkf. Werner, Schützenstraße 55, II. (3468)

Gebr. Damenrad mit Torpedo-Freil. billig zu verkauf. Turmstr. 7a, V. (B692)

Billig zu verkaufen: **Kinder- und Stubenwagen** noch gut erhalt., f. 25 M Stöckel, Waldstr. 10, Ht. (B690)

Dunkelblauer (B684) **Kinderwagen** mit Riemenfederung, bereits neu, zu verkaufen. H. Vetter, Sophienstraße Nr. 153.

Kinderwagen (Promenadewag.), wenig gebraucht, hat billig zu verkaufen. (B657) Glaser, Rüppurr, Blütenweg Nr. 13.

Hochzeits-Anzug w. neu, erstkl. Maßarb. f. schlanke Figur f. 45 M. Anschaffungspreis 160 M. z. vkf. Herrenstr. 20, II. (B639)

Zirka 700 Zentner **Dung** abzugeben. Zu erfragen: Rosenhof, Neurenterstr., Schützenhaus. (B637)

Tiermarkt

Bernhardiner, R. gut dress., 1 Rottweiler R., 1 Schäferh. Ia sof. spottbillig zu verkauf. (B283) Klemm, Rintheimerst. 33.

Prima (B662) **Wach- u. Zughund** Rottweiler, zu verkaufen. Anzuseh. von 1 Uhr ab. Philippstraße 29, Hths.

Kanarienvögel herrl. Tag- u. Lichtsänger, höchst prämiiert empfiehlt: Jäger, Amalienstr. 22 (Versand auswärts) 19080

Kaufe junge **Foxterrier,** 1 ferner Tisch, Drahthaar, Angorakatzen. C. Stolze. Rastatt i. B. (178a)

Immobilien

Größeres (995) **Restaurant** in sehr guter Lage, umständehalber sofort zu verpachten. Für Inventar-Uebernahme sind 5000 Mark erforderlich. Näheres durch A. Fahrner, Immobilien, Douglasstr. 10, Telefon 2952.

Kleines **Lebensmittel- oder Zigarrengeschäft** jetzt oder später zu mieten od. zu kauf. gesucht. Filiale bevorzugt. Angebote unter Nr. Q5941 an die Badische Presse.

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik u. Reparaturwerkst. bei Heilbronn, 9 Zimm., Küche etc., 100 qm Hausgarten, Preis 14 000 M, Anzahl. 5000 M, sofort. beziehbar, würde sich auch zu einem Friseurgeschäft eignen. Sehr gt. Lage, Nähe Bahnhof.

Mehrere Kino sehr gut rentabel, 3 T. sehr gute Existenzen, ca. 8—10 000 M und mehr erforderlich.

Vulkanisieranstalten Lebensexistenzen f. 1000 Mk., bis 5000 Mk.

Wirtschaften auf dem Lande, kauf- u. pachtweise abzugeben.

Landw. Anwesen zwischen Karlsruhe und Rastatt. Wohnhaus mit Oekonomiegebäude und Stallungen. Im Wohnhaus ist ein Lebensmittelgesch. eingerichtet. Ev. könnten 9 Viertel Aecker mit übernommen werd. Kaufpreis 10 000 M. Anzahlung nach Vereinbar.

Hotel bei Pforzheim, mit 36 möblierten Zimmern, 60 Betten, Oekonomiegeb. etc., Kaufpreis 160 000 M, Schätzungsw. 205 000 M, Anzahl 15—40 000 M einschließlich totem und lebendem Inventar.

Café bei Karlsruhe, 3 Zimm., Priv.-Wohng., 2 Mans., Preis 23 000 M. Sofort beziehbar. Anzahl. nach Vereinbarung.

Café mit Pension (Villa) im Schwarzwald (Jahresbetrieb) mit 14 Räumen, 2 Küch., Badzim. etc., el. Licht. 48 ar Garten. Preis 30 000 M, Anzahl. 8000 M. Photographie nebst Pläne können bei mir eingesehen werden.

Mech. Werkstätte zu verkf. Preis 2000 M. Ferner Landwirtschaftl. Anwesen, Wohn- u. Geschäftshäuser, Existenzen aller Art zu verkaufen durch **Rud. Speidel,** Immobilien, Karlsruhe i. B., Mathystr. 17. Tel. 4660. (3430)

Schuhbesohlanstalt glänz. Existenz m. groß. Kundschaft, sof. z. verkf. Angebote u. Nr. G5932 an die Badische Presse.

Altbekannte, gutrenom. **Schlosserei** in bester Geschäftslage der Stadt, mit vollständiger Einrichtg., Altersweg. zu verpachten bezw. zu verkaufen. Angebote u. Nr. M5937 an die Badische Presse.

Suche nachwb. gutgeh. **Putzgeschäft** zu kaufen. Angebote unter Nr. W5722 an die Badische Presse erbeten.

---

2 bezahlbare **Privathäuser** mit je 3—4 Zimmer, Süd- u. Weststadt, im Preise von 25 000 und 30 000 RM. zu verkauf. Anzahlung nach Uebereinkunft. Rest bleibt zu mäßigem Zins längere Jahre unkündbar. 3328 **Büro Walch** Kaiserstr. 172, Tel. 1562.

Etagenhaus 1912 massiv erbaut, in schöner freier Lage ohne bis-à-bis, 4×4 Zimmer, Bad, Garten bei 10 000 Mark Anz. zu verkaufen. Angebote unt. Nr 983 an die Badische Presse.

Gutes Haus evtl. mit Laden, in Weststadtlage mit zirka 6000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. X5998 an die Badische Presse erbeten.

Wir haben nur direkte Bezüge von den Seehafenplätzen.

Diese Woche sind eingetroffen:

30000 Pfund

Frische Kabliau

in bekannter Qualität im ganzen Fisch

20 Pfd. Pfg.

im Anschnitt Pfund **22** Pfg.

(Nächste Woche kosten die Fische voraussichtlich ca. 35 Pfg. per Pfd.

Frisch gewässerte Stockfische Pfund **30** Pfg.

Marinaden

Bismarckheringe	1 Ltr.-Dose 85 Pfg.
Rollmöpse in pik. Milchsoße	
Heringe in Gelee	
Bratheringe	

(Dieser Preis ist nur bis Montag, den 17. Januar gültig.)

In uns. Spezial-Abteilung für

Fische, Wild u. Geflügel

Frische Rotzungen, Heilbutt, Schollen, Nordsee-Schellfische, Goldbarsch, lebendfr. Hechte, Zander, Karpfen und Schleien.

Frische Räucherfische: Bücklinge, Sprotten, Seelachs und Flundern.

Rehe ganz und zerlegt!

Bayerische Brat-Gänse, Poularden, jg. Hahnen, Suppenhühner, Tauben und Wildenten. 3488

Pfannkuch